

Neues Pester Journal.

Abonnement:

für Ungarn monatlich 36.000 Kr., vierteljährlich 108.000 Kronen.
 für Deutschland und Polen die doppelte Gebühr.
 für Österreich vierteljährlich 100.000 öst. Kronen.
 für Jugoslawien vierteljährlich 240 Dinar.
 Einzelne Nummern in Österreich österr. Kronen 2500;
 in Jugoslawien 4 Dinar.

Begründet von
Sigmund Brody

Redaktion und Administration: Vilmos császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) 34.
Telephon: Redaktion 26-09, 157-74, 15-89. Administration 26-10, 23-31.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neues Pester Journal und in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Generalvertretung des Neues Pester Journal für Deutschland: „Ala“ Vereinigte Anzeigen-Gesellschaften, Berlin SW. 19, Krausenstraße 38/39 und sämtliche Zweigstellen.

53. Jahrgang

KOST, QUARTIER

esaládból való gimnázista
 es ellátást kaphat fővá-
 kereskedőcsaládnál, ahol
 dik osztályu gimnázistánál
 náziumi leckeórákat, eset-
 zongoratanítást is ve-
 ne. Cim: Tomori, Muzeum-
 ut 19. IV. em. 9242

DIVERSE

oska, moly, svábogár
 radikálisabban kiirtható
 únó háziszerelemmel. Pat-
 nyok, egerek pusztítására
 aparát örlemény kezesség-
 Szántó Sándor. VI. Horn
 u. 12, lépcsőház. 1117

HEIRATSANTRÄGE

rhemenendők elje-
 ezve tizenhét évtől felebb,
 zományosság legkülönbö-
 bb fokozatokban egy-
 illiárd koronáig, ugy kész-
 zben, mint földbirtoiban,
 merkedést vagy levélbeli
 pcsolatot kieszközöl. Nagy
 ő elismert legszolidabb
 zassági irodája. Rákóczi-
 ötvenhét/b. Telefon. (Cég-
 küli levelezés.) 4573

KORRESPONDENZ

nger Mann, wünscht ehrbare
 bekanntschaft deutsch sprechen-
 Dame bis 35. zwecks Kon-
 versation. Mit eigener Woh-
 nung benutzbar. Briefe unter
 Konversation 590 an die
 sp. 16590

KOSMETIK

blond werden Sie durch
 Gebrauch der Eisner-
 Radieuje 20.000 Kronen,
 aunes oder schwarzes Haar
 eminnen Sie aus dem Auf-
 trakt R. 20.000. Eisner-
 erie, erzherzogl. Kammer-
 rant, Budapest, VI., An-
 rassy-ut 37.

KORRESPONDENZ

any. Még nem tudok sem-
 t. Tegnap este G. meg-
 erte, hogy ma beszélni fog
 ale. Eredményről engemet
 ez értesíteni. Szombaton va-
 szinűleg jövők, ugy, mint
 multkor, ha nem jön köze
 adály. Jól vagyunk. Ti is.
 gy-e? Csokolé. Papa. Ekszert
 ár visszazármasztattam. 90960

KORRESPONDENZ

Journal zu berufen.

Völkerbundkolonie Ungarn.

— Von Dr. Guido Gündisch. —

Der Staat ist ein auf einem ungrenzten Gebiete die höchste Gewalt darstellende Organisation, die nach außen von jeder fremden Macht rechtlich unabhängig ist. Die zwei charakteristischsten Merkmale der Staatlichkeit sind also im Innern: das Fehlen eines Staates im Staate, der mit der höchsten staatlichen Gewalt irgendwie konkurrieren, ihm den Gehorsam verweigern könnte; nach außen: die Unabhängigkeit gegenüber anderen Staaten. Daß der Staat im Innern unterwühlt werden kann, das haben wir während der Revolutionen und der Gegenrevolution zur Genüge zu bemerken Gelegenheit gehabt. Daß der ungarische Staat seit dem Zusammenbruch nach außen keine Souveränität besitzt und durch die Friedensdiktate in zahlreiche rechtliche Bindungen und Einschränkungen eingehen mußte, das wissen wir zwar, doch es ist nicht überflüssig, unsere Deffentlichkeit immer wieder daran zu erinnern, denn das gefährlichste ist nicht der vorübergehende Verlust der Freiheit, sondern die Gewöhnung an die Sklaverei!

Es ist merkwürdig, daß die früheren Unabhängigkeitspolitiker, die den Dualismus mit Österreich als eine unerträgliche Fesseln des ungarischen nationalen Lebens empfanden, den heutigen Zwang so still und stumm hinnehmen. Wir würden ihnen gewiß keine Opposition gegenüber den eisernen Notwendigkeiten der gegenwärtigen Lage empfehlen, aber sie wären berufen, das nationale Selbstbewußtsein wachzuhalten, daß es sich in das Unvermeidliche zwar mit Würde füge, daß es jedoch keinen Moment darauf vergesse, wie bescheiden für Ungarn jene großen Lücken in seiner Souveränität sind, die uns zuletzt noch durch die am 14. März 1924 datierten Völkerbundprotokolle anlässlich der Auslandsanleihe geschlagen worden sind.

Daß das Reformprogramm unserer Finanzen nicht von uns allein bestimmt worden ist, schon diese Tatsache degradiert uns für 2 1/2 Jahre zu einer faktischen Kolonie. Denn die staatlichen Einnahmen und Ausgaben vorschreiben und überprüfen, heißt nicht weniger, wie den Staat regieren. Die einzige Tätigkeit, die nicht Selbstzweck ist, ist die wirtschaftliche Arbeit. Wenn also jemand

Die Krise in der Räumungsfrage.

Noch keine Einigung auf der Londoner Konferenz. — Herriot: „Das Ruhrgebiet wird in höchstens zwölf Monaten geräumt.“ — Die deutsche Delegation befürchtet ohne sofortige Räumung parlamentarische Schwierigkeiten. — Macdonald für den französischen Vorschlag. — Neuerliche Einholung der Entscheidung des deutschen Reichspräsidenten.

Die heute in London in Angelegenheit der Lösung des Ruhrproblems stattgefundenen Verhandlungen sind wieder ergebnislos verlaufen, so daß die Lage unverändert ernst ist. Herriot hat zwar die Zusage gemacht, er werde, wenn die Ereignisse es gestatten, die einjährige Räumungsfrist abkürzen, die deutsche Delegation beharrte aber auf dem Standpunkt, daß die Räumung bis 1. Januar 1925 erfolgen müsse. Die Entscheidung ist jetzt neuerdings dem deutschen Reichspräsidenten überlassen. Ueber die endgültige Antwort Deutschlands ist bis Blattschluß nichts bekanntgegeben worden.

Die Entscheidung des Reichspräsidenten Ebert.

Berlin, 14. August. Der Ernst der Lage, in der sich die Londoner Konferenz durch die gestrige Entwicklung in der militärischen Räumungsfrage befindet, wird durch die telegraphische Rückfrage des Reichskanzlers an den Reichspräsidenten Ebert gekennzeichnet. Heute morgen um halb 8 Uhr fand in der Reichskanzlei ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten statt. Zur Erörterung stand die durch die gestrigen Verhandlungen zwischen der deutschen, französischen und belgischen Delegation über die Frage der militärischen Räumung der vertragswidrig besetzten Gebiete entstandene Lage. Der Ministerrat erklärte sich mit der Stellungnahme der deutschen Delegation in vollem Umfange einverstanden.

England und Amerika an der Seite Frankreichs.

London, 14. August. (Wolff.) Wie der Sonderberichterstatter des Daily Mail erfährt, begab sich die deutsche Delegation heute vormittag zu Macdonald, um seine Stellung in der Frage der Ruhräumung kennen zu lernen. Macdonald und der amerikanische Botschafter Kellogg, der sich bei ihm befand, vertraten den Standpunkt, daß der französische Vorschlag angenommen werden müsse. In der alsdann stattgefundenen Aussprache der deutschen Delegation mit Herriot betonte dieser, daß die von ihm aufgestellte Forderung der Beibehaltung der Ruhrbesetzung auf ein Jahr, gerechnet vom Tage der Unterschrift unter das diese Frage regelnde

Abkommen eine Maximalforderung sei. Er lehnte indes jede Abmachung über Einzelheiten kategorisch ab. Dem Vernehmen nach sind die Besprechungen noch nicht abgebrochen. Die deutsche Delegation hat sich mit der Berliner Regierung und mit den Fraktionsführern des Reichstages in Verbindung gesetzt. Um 5 Uhr soll eine Sitzung des vierzehnten Rates stattfinden.

Erklärungen Herriots über die Räumung.

Paris, 14. August. (Sabas.) Petit Parisien zitiert folgende Worte, die Herriot bei seiner Aussprache mit Dr. Marx an diesen gerichtet hat: Wir wollen zwischen Frankreich und Deutschland den moralischen Frieden schaffen, der auf gegenseitigem Vertrauen beruht. Ich gebe Ihnen mein Wort, daß das Ruhrgebiet in einer Frist von höchstens 12 Monaten geräumt sein wird. Ich bitte Sie, mir Vertrauen zu schenken, und es meiner Sorge zu überlassen, die Frist abzukürzen, wenn die Ereignisse es gestatten.

Pressestimmen.

London, 14. August. (Wolff.) Die Times schreibt, es sei gestern vereinbart worden, daß die belgisch-französische Eisenbahner in das Besatzungsgebiet eingereicht und lediglich als solche im Ruhrgebiet bleiben sollten.

Daily Herald hebt hervor, Reichskanzler Marx habe vollkommen recht, wenn er erkläre, daß die deutsche Delegation alles getan habe, um die Konferenz zu fördern und die Schwierigkeiten zu vermeiden.

Daily News hofft, daß Macdonald und der amerikanische Botschafter Kellogg als Vermittler fungieren würden.

Erschwerung des deutschen Exports nach England.

London, 14. August. (Reuter.) Die britische Regierung hat beschlossen, die fünfprozentige Abgabe, mit der die deutsche Einfuhr in Großbritannien jetzt belegt wird, wieder in eine 26prozentige umzuwandeln, wie sie ursprünglich in der Reparation, Recovery Act, festgelegt war. Es verlautet, daß diese Maßnahme in dem Bericht des zweiten Ausschusses der Londoner Konferenz vorgesehn wird und daß diese Zollhöhung eine dauernde sein soll.

Die Lächerlichkeit tötet.

(Original-Zeitung des „Neuen Pester Journal“.)

— Von Ladislaus Szoldos. —

In dem kleinen Provinzialstädtchen hatte ein neuer Mann die alte Apotheke gekauft. Der neue Apotheker war ein kleines Männchen mit spitzem Schädel, vorstehendem Unterkiefer, mit einer Stumpfnase und vorquellenden großen schwarzen Augen. Doch das Charakteristische an ihm war seine Behaarung. Sein ganzes Gesicht und sein Kopf waren so mit braunen Haaren bedeckt, daß er alles in allem nur zu sehr einem kleinen Affen ähnelte. Der ehrenwerte Schuhmachermeister Johann wohnte am Ende der Stadt und hatte als ferngeliebter Mensch nicht sehr viel mit der Apotheke zu tun. Infolgedessen wußte er gar nicht, wer und was für Mensch der Apotheker sei.

An einem Sonntagnachmittag schlug am Ende der Stadt eine Wandermenagerie ihre Zelte auf dem Marktplatz auf, zu deren Bewunderung dann die halbe Stadt nach dem Marktplatz hinausrannte. Selbstverständlich war auch Meister Johann auf die Menagerie neugierig und ging sich diese Bestien und all das Gezeir an, das es bekanntlich unserem Vater Noah zu verdanken hat, daß es auch nach der Sintflut noch auf diesem Erdball kriechen und fluchen kann. Die Menagerie war ja nicht besonders reichhaltig, doch immerhin waren in den Käfigwagen ein giftiger alter Löwe, ein magenleidendes Tiger, eine Giraffe, ein Kamel, ein Zebra, ein Bär, ein Elefant, eine Riesenschlange, zwei Papageien und drei Affen zu sehen. Zwei kleinere und ein älterer, viel überlegenerer Matiaffe. Es läßt sich nicht leugnen, der Affenkäfig war

der populärste von allen. Höchstens noch der Papageienkäfig. Die Papageien zogen mit ihrem Gekreisch, die Affen mit ihren sonderbaren Sprüngen das Publikum an sich. Meister Johann sah sich mit einer kurzen Tonpfeife im Munde mit gebührendem Ernst die Menagerie an und lehrte zum Schluß doch wieder zu den Affen zurück. Besonders der alte Maki hatte es ihm angetan und er betrachtete ihn mit großem Genuß. Und dieser alte Affe schien förmlich die Sympathien des Schuhmachermeisters zu fühlen: er kauerte sich auf den Boden seines Käfigs, ganz nahe an das Gitter und streckte seine behaarte Hand bittend dem Meister Johann entgegen.

— Na, na, was hast du denn? fragte der wackere Meister zwischen den Zähnen und trat zutraulich noch näher an den Käfig heran. Hätte er es nur nicht getan! Denn der elende Maki streckte jetzt jählings seinen ganzen Arm zum Gitter heraus und riß mit seinen behaarten Krallen mit einem Ruck dem ahnungslosen Meister die Tonpfeife aus dem Munde. Und da der Meister die Pfeife fest zwischen seine Zähnen gepreßt hielt, riß ihm der Maki mit dem kurzen Pfeifenrohr auch gleich einen Zahn mit.

Johann kann die Wirkung nicht beschreiben, welche der Pfeifenraub des alten Maki im umherstehenden Publikum hervorgerufen hatte: ich bequäme mich bloß mit der Bemerkung, daß der Fall den ehrenwerten Schuhmachermeister Johann begreiflicherweise glücklich empörte. Er eilte zum Gitter des Käfigs hin und streckte, alles andere vergessend, seinen Arm während nach der Pfeife in den Käfig. Die Folge war dann, daß der Maki jetzt schon die Tonpfeife zwischen seine eigenen Zähne preßte und den Schuhmachermeister mit seinen Krallen die Hand und das Gesicht blutig kratzte. Der Menagerieeigentümer

mußte schließlich den Affen mit Stöcken vom Gitter vertreiben.

— Meine Pfeife! brüllte Meister Johann. Da ihm aber Zähne, Hände und Gesicht bluteten, ließen die jetzt schon teilnahmsvollen Mitbürger des Meisters ihn nicht lange um seine Pfeife streiten, drängten ihn vom Käfig fort und schickten ihn nach der Apotheke, ein Pflaster holen, da sonst die Wunden noch sehr übel werden könnten. Meister Johann sah dies gleichfalls ein und entfernte sich mit der Drohung: — Ich komme noch, meine Pfeife holen!

Und dann wanderte er nach der Apotheke. Wie er so in der Hauptstraße vor die Apotheke gelangte, siehe, da lämmelte zum offenen Fenster der behaarte, kleine, neue Apotheker hinaus, und da er auch ein Raucher war, hielt er eine Pfeife im Munde. Zufälligerweise eine ebensolche Tonpfeife, wie sie vorhin der alte Maki dem ehrenwerten Schuhmachermeister Johann mit samt seinem Zahne entrißnen hatte.

Der wackere Schuhmachermeister, der, wie schon gesagt, den neuen Apotheker noch nie gesehen hatte, wandte sich mit seiner blutenden Faust dem behaarten Menschlein im Fenster zu und rief wütend aus: — Zum Teufel hinein, wie ist diese Bestie noch früher als ich hierher gekommen! Ich komme eben geradehinweg aus der Menagerie!

Es war ein Sonntagnachmittag, die Hauptstraße voll mit Menschen. Meister Johann schlug einen großen Skandal und in dem mächtigen Auflauf wurde erst allmählich der Irrtum des Meisters hinsichtlich des Affen, beziehungsweise hinsichtlich des pfeifenraubenden Apothekers geklärt. Aber der arme neue Apotheker beeilte sich schon nach einer Woche, das Apothekerrecht so rasch als möglich einem anderen Bemerber zu verkaufen. Er

Richtung und Umfang der Einnahmen und Ausgaben einer anderen Persönlichkeit festzusetzen hat, dann bedeutet das so viel, daß er über alle Mittel verfügt, die der betreffenden fremden Individualität für seine Lebenszwecke zur Verfügung stehen. Und mit den Mitteln werden auch die Zwecke diktiert. Ohne Mittel gibt es keine Zwecke. Was uns also derzeit durch den Völkerbundrat und Völkerbundkommissar an finanziellen Aufwendungen versagt wird, das heißt mit anderen Worten: die Kürzung unserer staatlichen Ziele und Aufgaben. Wir haben eingesehen, daß es ohne diese Bevormundung nicht geht; wir sind zur Erkenntnis gekommen, daß wir unseren finanziellen Aufbau aus eigener Kraft nicht durchführen können; noch mehr kann man zugeben, daß nämlich die meisten zwingenden Ratschläge, die uns gegeben worden sind und in weiterer Folge gegeben werden, nicht nur gut gemeint, sondern auch effektiv nützlich für uns sind. Nur eines sollen wir keinen Moment vergessen, daß wir gegenwärtig minderjährig sind. Unter Kuratel sein, ist ein Zustand, der dem materiellen Ruin vorzuziehen ist. Ohne Zweifel! Aber der Mangel des freien Willens wird selbst vom edlen Tier schmerzhaft empfunden. Der einzelne Mensch fühlt die Einkerkelung als die garstigste Strafe. Wenn aber eine Nation in Lethargie bleibt, sobald sie, mehr oder weniger freiwillig, auf die Beratung ihres eigenen staatlichen Willens verzichtet hat, dann wäre das eine furchtbare

Krankheit des nationalen Gedankens.

Als Deutschnagar liegt mir nichts ferner, als dem Chauvinismus das Wort zu reden. Der übertriebene, verblendete, jäbelraffende, gegen Anderssprachige und unzulässige Nationalismus hat dem Ungarn im Laufe der Geschichte schon sehr viel Unglück gebracht. Aber nichts erscheint mir während jenes herrschenden Sanierungskrisis unjeres staatlichen Lebens wichtiger, als die Propagierung eines reinen Patriotismus. Unsere Deffektivität sollte die unvermeidlich gewordene Völkerbundkontrolle mit den misstrauischsten Blicken beobachten, ob sie nämlich ihren Wirkungskreis nicht überschreitet. Die verschiedenen Bevölkerungsschichten sollten, bevor sie an die Regierung mit irgendwelchen Wünschen herantreten, die Völkerbundprotokolle durchstudieren und vorerst klären, ob die Erfüllung der zu äußernden Wünsche überhaupt möglich ist: denn es ist peinlich und sollte von jedem ungarischen Staatsbürger als tief beschämend empfunden werden, wenn sich die Regierung auf einen fremden Willen berufen muß. Von der Regierung dürfte indessen vorausgesetzt werden, daß sie sich niemals mit dem Völkerbundkommissar deckt. Es gibt stets auch sachliche Argumente, die für ein „Nein“ vorgebracht werden können. Es wäre der größte Fehler, wenn auf diese Weise die Minister, also unsere höchsten Beamten, es sich bequem machen und unsere ohnedies

vorhandene Abhängigkeit dadurch ohne jedes Schamgefühl bei jeder unangenehmen Gelegenheit offen zur Schau stellen würden.

Neulich las ich eine Erörterung darüber, daß es gewisse Fragen gibt, wo man sich an den Völkerbundkommissar wenden könne, wie das die Baugewerbetreibenden getan haben. Ich halte das unter allen Umständen für verfehlt. Unser politisches und wirtschaftliches Leben weist ohnedies seit Monaten alle Merkmale einer Zwangsverwaltung auf. Der Ministerpräsident, der sich seit vielen Jahren auf keinem mehr wie einige Tage ausmachenden Urlaub befunden hat, befindet sich seit Wochen und bleibt bis Ende September auf Urlaub, offenbar deswegen, weil es ja für einen ungarischen Ministerpräsidenten in einem verpändeten Lande nicht viel zu tun gibt. Ein kleines äußeres Zeichen dafür, daß wir wirklich derzeit nur eine gewisse Autonomie, aber keine eigentliche Regierung haben! Seit 1914 hat im öffentlichen Leben Ungarns keine Saurzeit existiert. Jetzt herrscht sie unumkehrbar. Hitze, Langweile und Schlaf bilden den Rahmen unserer augenblicklichen inneren Politik. Unsere Volkswirtschaft liegt danieder wie noch nie und nährt sich nur von der so oft getäuschten Hoffnung auf bessere Zeiten. Wir dürfen auf unser Eigenleben, selbst wenn man uns ein tausendmal schöneres, aber von Fremden befehltes Sein in Aussicht stellt, nie und nimmer verzichten!

Unterredung Stresemanns mit Macdonald.

London, 14. August. Außenminister Dr. Stresemann hat heute in den ersten Morgenstunden eine längere Unterhaltung mit Macdonald gehabt. Er hat Macdonald in der gleichen Weise, wie gestern Reichskanzler Dr. Marx, auf den Ernst der Lage aufmerksam gemacht, die für die deutsche Delegation und den Erfolg der ganzen Londoner Konferenz durch die unmachtvolle Haltung Herriots entstanden ist. Er hat hier die Gründe auseinander gesetzt, aus denen die deutsche Delegation auf einer militärischen Räumung in angemessener und darum weit kürzerer Frist bestehen müsse. Abgesehen davon, daß die Besetzung unredlich sei, stelle die Durchführung des Dawesplanes für Deutschland das Lösegeld dar, das es für die Befreiung der Sanktionsgebiete zahlen müsse. Die unmittelbare Wirkung der Annahme der Dawesgesetze müsse deshalb die Räumung des Ruhrgebietes sein. Eine einjährige Frist stelle die Unterbringung der Annahme der 800-Millionen-Anleihe ernsthaft in Frage, mache Privatkredite für Deutschland unmöglich, verhindere die Wiederkehr normaler Wirtschaftsverhältnisse und bringe außerdem die Gefahr von späteren Konflikten mit sich, denn es zeige sich deutlich, daß die Generale im besetzten Gebiet häufig eigene Politik betreiben. Außerdem gelte für die deutsche Regierung dasselbe wie für die Herriots. Sie werde mit unüberwindlichen parlamentarischen Schwierigkeiten zu kämpfen haben und die Annahme des Dawesplanes würde ernstlich in Frage gestellt sein, wenn Deutschland zu all den schweren Opfern auch noch eine einjährige Fortdauer der Besetzung tragen soll.

Die Stellungnahme der Bankiers.

Paris, 14. August. (Wolff.) Der New York Herald berichtet aus London über die Stellung der Bankiers in der Frage der Räumung des Ruhrgebietes. Soweit die amerikanischen und englischen Bankiers in Betracht kommen, hätten diese von vornherein die Räumung des Ruhrgebietes als Vorspiel

zu der Flüssigmachung der deutschen Anleihe betrachtet. Die Bankiers betrachteten die Angelegenheit aus ihrem eigenen Gesichtswinkel heraus und insofern ohne Rücksicht auf die mit der Räumung verbundene innerpolitische Frage. Sie gaben ihr Gutachten ab als Sachverständige und seien der Meinung, daß es Sache der Politiker sei, diese Gutachten anzunehmen oder abzulehnen und soferne sie annehmbar seien, den notwendigen Ausgleich zu schaffen.

Französischer Ministerrat.

Paris, 14. August. (Wolff.) Der heute in Paris abgehaltene Ministerrat hat die laufenden Angelegenheiten erledigt und unter anderem, nach einer amtlichen Mitteilung, den 20. August als den Tag in Aussicht genommen, an dem die Regierung Erklärungen über die Londoner Konferenz vor dem Parlament abgeben werde. Der Ministerrat hat es dem Ermessen des stellvertretenden Ministerpräsidenten Raoul überlassen, in dieser Beziehung im Einvernehmen mit dem Präsidenten beider Häuser nach Abschluß der Londoner Konferenz etwas Endgültiges festzusetzen.

Ein Syndikat zum Ankauf deutscher Konzerne.

London, 14. August. (Wolff.) Der diplomatische Berichterstatter der Daily News berichtet, ein Syndikat mit einer Million Pfund sei gebildet worden mit dem Zweck, Anteile an großen deutschen Konzernen zu kaufen.

Die neuen Besprechungen.

London, 14. August. (Reuter.) Die Deutschen sind um 11 Uhr in Downing Street zur Fortsetzung der Verhandlungen mit den Franzosen und Belgiern in Angelegenheit der Räumung der Ruhr erschienen. Die Verzögerung war dadurch verursacht, daß sich die Deutschen bis dahin unangesetzt mittels des in ihrem Hotel installierten Privatdrahtes mit Ebert und ihren Ministerkollegen in Berlin beraten hatten.

London, 14. August. Wie das Reuter-Bureau hört, war die Zusammenkunft der deutschen, der französischen und der belgischen Delegierten von sehr kurzer Dauer. Man erfahre, daß die Lage immer noch sehr unentschieden sei, daß aber die allgemeine Richtung der Unterhandlungen eher ungünstig sei. Man glaube, daß die Unterhandlungen um 12 Uhr 15 Minuten wieder aufgenommen würden.

London, 14. August. (Wolff.) Die Besprechungen zwischen den deutschen, französischen und den belgischen Delegierten wurden kurz vor ein Uhr unterbrochen. Obwohl alle Delegierten außerordentlich ernst aussehen, so ist es doch offenbar nicht zu befürchten, daß es zu einem Abbruch der Verhandlungen gekommen ist. Der Rat der Vierzehn, einschließlich der deutschen Vertreter tritt um drei Uhr zusammen. Der amerikanische Botschafter und der italienische Delegierte nahmen an der Morgen Sitzung teil.

Paris, 14. August. Die Agence Havas meldet aus London: Herriot unterrichtete heute vormittag die Führer der alliierten Abordnungen über die Besprechung, die die französischen und belgischen Delegierten mit den deutschen Vertretern hatten. Nachdem die alliierten Bevollmächtigten anerkannt, daß Frankreich durch die Zustimmung der Räumung der Ruhr nach Ablauf der ersten zwölf Monate der Durchführung des Dawesplanes großes Entgegenkommen bewies und daß die deutsche Regierung diese Bedingung unbedingt annehmen sollte, wurden die Vertreter Deutschlands telephonisch zur Sitzung gebeten. Auf Ersuchen Herriots setzten Macdonald und der amerikanische Botschafter Kellogg Marx und Stresemann von der einmütigen Ansicht der Alliierten in Kenntnis. Die deutschen Bevollmächtigten verlangten eine Frist, um die Sache neuerdings zu erwägen und versprachen ihre Antwort für Mittags. Um halb 11 Uhr traten die alliierten Delega-

tion konnte seinen Beruf in dem Städtchen nicht länger ausüben, denn er konnte das dem gewaltigen Irrtum des Meisters Johann folgende mächtige Gelächter der erheiterten Bewohner der Stadt auf die Dauer nicht ertragen.

Kandidat Jobs.

Zum hundertsten Todestag Dr. Karl Arnold Kortums. (Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Ueber die Antwort des Kandidaten Jobes Beschah allgemeines Schütteln des Kopfes.

Wer hat nicht schon vom Kandidaten Hieronymus Jobs oder wenigstens das obige berühmte Zitat gehört? Im Jahre 1778 erschien ein Büchlein, also betitelt:

Leben, Meinungen und Taten von

Hieronymus Jobs, dem Kandidaten und wie er sich weiland viel Ruhm erwarb, auch endlich als Nachwächter in Schilburg starb.

Vorn, hinten und in der Mitten Geziert mit schönen Holzschnitten, Eine Historia lustig und fein Zu neumodischen Mittelverlein.

Der anonyme Verfasser war der Bochumer Arzt Dr. Karl Arnold Kortum, am 5. Juli 1745 als Apothekersohn in Duisburg geboren, ein vielseitig gebildeter Mann, der sich auch als medizinischer Schriftsteller hervorgetan hat. Ihm war eine starke, humoristische Begabung eigen und diese veranlaßte ihn, ein komisches Heldengedicht zu verfassen, wie sie zu seiner Zeit so beliebt waren. Er erhobte den Reiz der Jobshade = wie

das Gedicht kurz genannt wird — durch selbstverfertigte Zeichnungen, die an und für sich schon großen Lachreiz verursachen. Es sind ganz primitive Zeichnungen, darunter bekannte Cliges, auch Spielkarten etc., die dem Texte prächtig angepaßt sind. Man sieht, Kortum war der Vorgänger Wilhelm Buschs, und daß dieser seinen Vorgänger sowohl in Hinsicht der Verse als der Illustrationen übertrifft hat, schmäleret nicht das Verdienst Kortums. Der Erfolg des Büchleins war ungeheuer; es erlebte unzählige Auflagen und ist noch heute die Lieblingslektüre aller, die Sinn für Humor haben.

Kortum leitet die Jobshade mit folgenden Versen ein:

Guch und mir die Zeit zu vertreiben, Geneigte Leser: will ich ihr schreiben Eine extratrasne Historiam Von Hieronymus Jobs lobesam,

Mit welchem sich in seinem Leben Viel gar Wunderbares hat begeben, Und welcher sowohl in Glück als Gefahr Ein rechter furioser Hieronymus war.

Ich habe mich zugleich emsig bemühet, Wie der geneigte Leser mit Augen siehet, Daß das Büchlein, wie sich's gebührt, Mit schönen Figuren wurde geziert.

Konnte aber nicht neue Kupfer bekommen, Hab' sie also andersthoher oft genommen, Doch passen selbige von ohngefahr, Wie man findet, genau hietzer.

Und ob die Bilder gleich nicht sind die feinsten, So sind die Verse ja auch nicht die besten.

Und darum ist's ja löblich und gut, Daß eins mit dem andern harmonieren tut.

In den weiteren Kapiteln schildert der Verfasser die Eltern des Helden, seine Geburt, seinen Schulbesuch, ferner „Wie die Zigeunerin Urgalindine auch wegen des Hieronymus um Rat gefragt wurde, welche die Kunst Chirromantia verstand“. In dieser Prophezeiung heißt es u. a.:

— — — ich sehe Nach der Kunst, die ich gründlich verstehe, Dein ganzes künftiges Schicksal. Mein Sohn! Deines Halses gewaltiger Lou

Wird manch frechen Böfewicht schrecken, Manchen schlafenden Sünder wirst du aufwecken, Dermahen, daß die ganze Stadt An deiner Rede Erbauung hat. Ufm.

Auf Grund dieser Prophezeiung nimmt der Vater als sicher an, daß sein Sohn ein Pfarrer werden solle, und er schiebt ihn auf die Universität. Hier erntet Hieronymus keine Lorbeeren. Das köstlichste Kapitel des Büchleins ist die Prüfung des Hieronymus zum Kandidaten. Eine Probe aus diesem Examen:

Nun hub der Assessor an zu fragen: Herr Hieronymus! Tun Sie mir sagen, Wer die Apostel gewesen sind? Hieronymus antwortete geschwind:

Apostel nennet man große Krüge, Darin geht Wein und Bier zur Genüge, Auf den Dörfern und sonst beim Schmaus, Trinken die lustigen Durche daraus.

tionsfähig
erschienen
der aus
Auffschub
nachmitt
Do
britif
dutschen
Stand
eines U
druck, de
sein wer
Pa
London:
Uhr nach
festen S
schen
Herri
hierauf
klarte be
rische
daß die
Schluß
nicht vor
zu laufe
bis halb
niger M
des Auf
zustimme
nanz m
reise, u
mit de
offizielle
Sonnt
Pa
Agentur
Herri
Kollegen
Dr. Ma
Dr. Lu
mit dem
führe
geste
deutschen
und Lo
Reichssta
minister
sich daro
telegr
und wir
nachts
Pa
det, daß
Deut
ben mo
modus
welche
sagt m
Wenn
Lo
Melbung
Samst
deutsche
ungü
gegenübe
sumus
scheinlich
tagen,
lichkeit j
lebe
Geld
Der
Dra
Er
erhält v
sucht sic
Schulme
aus, das
ruft —
liche So
schließlic
Weisjag
mächer
meine
Jobe

ohne jedes Scham-Gelegenheit offen zur-erung darüber, daß es an den Völkerbund- das die Baugewerbe- halie das unter allen- politisches und wirt- es seit Monaten alle- Verwaltung auf- her seit vielen Jahren- ange ausmachenden Ur- ach seit Wochen und- Urlaub, offenbar des- garischen Ministerprä- derten Lande nicht- äußeres Zeichen dafür, ne gewisse Autonomie, ng haben! Seit 1914- ngarns keine Saurer- sichts sie unumfchränkt- den den Rahmen un- Politik. Unsere Volks- och nie und nährt sich- Hoffnung auf bessere- fer Eigenleben, selbst- al schöneres, aber- in Aussicht stellt, nie

Das Reuter-Bureau- Kunst der deut- und der belgi- ehr kurzer Dauer, ner noch sehr unent- allgemeine Richtung der- günstig sei. Man- um 12 Uhr 15 Mi- den. Die Besprechungen- schen und den belgi- vor ein Uhr unter- terten außerordentlich- och offenbar nicht zu- dem Abbruch der- ist. Der Rat der- deutschen Vertreter- der amerikanische- Delegatione nah-

ence Habas meldet aus- ete heute vormittag die- gen über die Bespre- en und belgischen- schen Vertretern- Bevollmächtigten aner- e Zustimmung der- Ablauf der ersten- führung des Dawes- ommen bewies und- ese Bedingung unbe- wurden die Vertreter- gung gebeten. Auf Er- onald und der ame- Marx und Strese- Ansicht der Al- schen Bevollmächtigten- um die Sache neuer- gen ihre Antwort für- die alliierten Delega-

gut, monieren tut.

Schildert der Verfasser- Geburt, seinen Schul- rin Ursalindine auch- gefragt wurde, welche- . In dieser Prophe-

ich sehe- ich verhehe, Mein Sohn!

Schreden,- rirst du aufzuwachen,

Ufw. ung nimmt der Vater- ein Pfarrer werden- überstürzt. Hier erntet- Das köstlichste Kapitel- des Hieronymus zum- dem Examen.

gen: r sagen,

bd: e, Benige, n Schmaus, raus.

tionsführer wieder zusammen. Die deutschen Delegierten erschienen und ersuchten, da sie noch nicht im Besitze der aus Berlin erwarteten Mitteilungen waren, um einen Aufschub der Ueberbringung ihrer Antwort bis nachmittag.

London, 14. August. (Wolff.) Von höchster britischer Stelle verlautet, daß es sich bei dem den deutschen Delegierten unterbreiteten alliierten Standpunkt um nichts handle, was den Charakter eines Ultimatum's trüge. Es herrscht der Eindruck, daß die heutige Sitzung um 5 Uhr entscheidend sein werde.

Verbindung mit Berlin.

Paris, 14. August. Die Agence Havas meldet aus London: Reichskanzler Dr. Marx stellte um halb 3 Uhr nachmittag das Ersuchen, vor der für 3 Uhr ange- setzten Sitzung der alliierten und der deut- schen Minister mit dem Ministerpräsidenten Herriot zu konferieren. Herriot empfing hierauf alsbald den Reichskanzler. Herriot er- klärte bezüglich der von Frankreich für die militä- rische Räumung der Ruhr geforderten Frist, daß diese Frist von der Unterzeichnung des Schlußprotokolls der Londoner Konferenz und nicht von der späteren Inkraftsetzung des Dawesplanes zu laufen beginnen würde. Die Besprechung dauerte bis halb 4 Uhr. Marx legte dar, daß er nicht aus allei- niger Machtwortkommenheit der militärischen Räumung des Ruhrgebiets unter den genannten Bestimmungen zustimmen könne und gab Herriot bekannt, daß Fi- nanzminister Luther nach Berlin ab- reife, um mit dem Reichspräsidenten und mit den Parteiführern zu beraten. Die offizielle Antwort der deutschen Regierung wird vor- sonntag bekannt sein.

Paris, 14. August. Der Berichterstatter der Havas- Agentur meldet um 7 Uhr abends aus London: Herriot hat in Downing Street seine alliierten Kollegen über seine Unterredung mit dem Reichskanzler Dr. Marx und über dessen Vorhaben, Finanzminister Dr. Luther nach Berlin zu schicken, damit er mit dem Reichspräsidenten und den Parteiführern Fühlung nehmen könne, in Kenntnis- gesetzt. Hierauf begab sich Macdonald zu den deutschen Ministern, die in einem Nebensalon warteten und konferierte mit ihnen. Schließlich hat Reichskanzler Dr. Marx auf sein Vorhaben, den Finanz- minister nach Berlin zu senden, verzichtet. Er wird sich darauf beschränken, mit dem Reichspräsidenten telegraphisch in Verbindung zu treten und wird die offizielle Antwort des Reiches heute- nachts bekanntgeben.

Noch keine Antwort.

Paris, 14. August. Aus London wird gemel- det, daß um 11 Uhr nachts über eine Antwort Deutschlands noch nichts bekanntgege- ben werden ist. Die Verhandlungen über einen modus vivendi zwischen Frankreich und Deutschland, welche am Nachmittag stattfinden sollte, sind abge- jagt worden.

Wenn die deutsche Antwort ungünstig ausfällt.

London, 14. August. (Wolff.) Nach einer Reuter- Meldung verlautet, daß die Konferenz morgen oder Samstag geschlossen werden würde, wenn die deutsche Antwort günstig sein sollte. Würde sie aber ungünstig ausfallen und sollten die Deutschen gegenüber den französischen Vorschlägen ein non pos- sumus erklären, so werde sich die Konferenz wahr- scheinlich sofort auf zwei oder drei Wochen ver- tagen, um den verschiedenen Delegierten die Mög- lichkeit zu geben, nach Hause zurückzukehren und sich mit

Neber diese Antwort des Kandidaten Jobjes- Gehsch allgemeines Schütteln des Kopfes, Der Inspektor sprach zuerst: hem! hem! Drauf die andern secundum ordinem.

Selbsterständlich fällt Hieronymus mit Pauken und Trompeten durch. Er kehrt nach Hause zurück, erhält von seinem Vater eine tüchtige Strafpredigt, ver- sucht sich auf allen möglichen Gebieten, wird u. a. Schulmeister und gibt ein verbessertes ABC-Buch her- aus, das in dem Orte die größte Empörung hervor- ruft — so namentlich, daß auf dem Titelblatt der üb- liche Hahn ohne Sporen abgebildet ist! — und wird schließlich Nachtwächter in Schildburg, und so geht die Weisagung der Zigeunerin in Erfüllung. Als Nach- wächter ist er einer der besten; er erntet die allge- meine Zufriedenheit und als er im vierzigsten Lebens- jahr stirbt —

Er bekam ein hitziges Fieber, Das wäre wohl nun bald gegangen über, Wenn man's seiner guten Natur Härte wollen überlassen nur;

Jedoch ein berühmter Doktor im Kurieren brachte ihn durch seine Lebenselixiren Nach der besten Methode gar schön, An den Ort, dahin wir alle einst geh'n.

Als man ihn nun zu Grabe getragen, Führten die Schildbürger große Klagen, Denn seit undenklichen Zeiten her War kein so berühmter Nachtwächter als er.

Die Jobfiade fand solchen Gefallen, daß Kortum- allgemeinen Wunsch und seinem eigenen Triebe fol- gend, ihr — unter Erweckung Jobjens aus dem

ihren Regierungen in Fühlung zu setzen. Wenn die Antwort weder eine endgültige Annahme noch eine end- gültige Ablehnung sein sollte und den Weg für eine weitere Besprechung der verschiedenen Punkte und Streitfragen offen lassen sollte, so könnte es mög- lich sein, daß die Konferenz verlängert würde und die Erörterungen fortgesetzt würden.

Innerpolitische Vorgänge.

Ministerpräsident Graf Bethlen in Budapest. — Noch keine Entscheidung über die Ernennung des hauptstädt- lichen Regierungskommissärs. — Die Angelegenheit der Aufnahmeprüfungen. — Erregung der Kleinlandwirte wegen der Erhöhung der Weinkonsumsteuer.

Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen, von dessen überraschendem Eintreffen in Budapest wir be- reits Mitteilung gemacht haben, konferierte heute mittag längere Zeit mit seinem Stellvertreter, dem Volkswohl- fahrtsminister Josef Vass und sodann mit dem Kultus- und Unterrichtsminister Grafen Rebelesberg.

Minister Josef Vass orientierte, wie er erklärt, den Ministerpräsidenten über die wichtigeren politischen Fragen. Eine Entscheidung in der Frage des haupt- städtischen Regierungskommissariats sei diesmal noch nicht erfolgt. Voraussichtlich werde die Entscheidung Ende der nächsten Woche erfolgen. Vorher werde Minister Vass sich auf einige Tage nach Szonyddelatelep begeben und dort mit dem Minister des Innern Rakobfky diese Frage be- sprechen.

Kultus- und Unterrichtsminister Graf Re- belesberg besprach in seiner heutigen Konferenz mit dem Ministerpräsidenten die Grundzüge der Volks- schulreform, die in der Herbsthalbjahr eingereicht wer- den soll. Wie der Minister erklärt, seien die Verordnun- gen, mit denen die Aufnahmeprüfungen abge- schafft worden sind, bereits an alle Lehranstalten abgegangen.

Der Ministerpräsident hat heute überdies auch den Besuch des Präsidenten der Einheitspartei Johann Mayer empfangen, der ihm Bericht über die Erregung erstattete, die die Einführung der Weinkonsum- steuer von 14 Goldhellern unter den Kleinlandwirten verursacht hat. Mayer teilte dem Ministerpräsidenten mit, daß die Landwirte, da auch die Ernte schlecht aus- gefallen ist, kaum die auf sie ausgeworfenen Lasten er- tragen können. Der Ministerpräsident soll Mayer eine beruhigende Antwort erteilt haben.

Aufstand in Marokko.

Paris, 14. August. (Havas.) Le Journal meldet aus Madrid: Drei Infanteriebrigaden sind nach Marokko abgegangen. Die Aufständischen, die auf den Höhen von Launa Verstecke besessen, sind angelegt haben, richteten auf die Garnison von Jf Jar- ten Granatenfeuer, welches erhebliche Verluste verur- sachte. Sie haben auch die Verbindung zwischen dem Blockhaus Hoj und der Hauptstellung unterbrochen. Die Mauren des Zuad Sieruta haben sich mit dem Feind vereinigt.

Die Wirren in Aegypten und im Sudan.

London, 14. August. (Wolff.) Die Krise in Aegypten und im Sudan nimmt in der Presse großen Platz ein. Daily Mail berichtet aus Kairo, es sei ein Komplott zur Durchführung eines Staatsstreiches entdeckt worden.

Der Berichterstatter der Daily Chronicle schreibt, der Sudan sei augenblicklich nicht in der Lage, sich

Scheintod — zwei weitere Bände folgen lief. Der zweite Teil war — oder vielmehr ist — beifallt:

Leben, Meinungen und Taten Von Hieronymus Jobjs, weiland Kandidaten, der zwar als Nachtwächter zu Schildburg starb, doch endlich die Dornwitzer Pfarre erwarb.

Der dritte: Leben, Meinungen und Taten Von Hieronymus Jobjs, Exkandidaten, Exnachtwächter, Dornwitzer Expfarrherr Und endlich zu Schöphain gar Herr.

Zum Lobe Kortums sei gesagt, daß die Fort- setzungen der Jobfiade dem ersten Teil an Humor in Text und Bild nicht nachstehen. Die Jobfiade ist — trotz Wilhelm Busch — noch heute ein Lieblingsbuch der Deutschen.

Kortum hat noch bis zum 15. August 1824 in Bochum gelebt, als Bergarzt und königlicher Hofrat, ein angesehener Bürger, von Kindern, Enkeln und Ur- enkeln umgeben. Er endete — heißt es — gleich man- chem trefflichen Humoristen als gramlicher, verbitterter Mann, und in der lateinischen Grabchrift, die er sich selbst bestimmt hat, lobte er den Tod, der vom Schmerze erlöste. Doch hatte er auch im Alter frohe Momente. So berichtet der berühmte Berliner Arzt Dr. Heim, der ihn, den Dreißigjährigen, 1817 besuchte, daß „der heitere Sänger vertraulich zu ihm gewesen, daß er den besten Fremdenführer abgegeben und voll von Schwänken und lokalen Erinnerungen gewesen sei“.

selbst zu regeln. Außerdem sei auch die kommerzielle Frage in Betracht zu ziehen. Sowohl Manchester als auch andere Baumwollbezirke würden dar- auf bestehen, dabei mizusprechen. Die britische Re- gierung beabsichtige, was auch immer geschehe, die Kon- trolle in den Händen zu behalten. Sie werde vielleicht so weit gehen, zu erklären, daß Groß- britannien den Sudan einfach annectie- ren werde.

Laut Daily Mail sind diese Unruhen angezet- telt worden, mit dem Gedanken, der Welt bei den Ver- handlungen zwischen Macdonald und Zaglul Pascha zu zeigen, daß die Sudanesen die ägypti- sche Verwaltung der britischen vorziehen. Die Verstärkungen britischer Truppen zum Schutze gegen direkte Unruhen seien bereits nach Cha- rum und Atbara abgegangen.

London, 14. August. (Wolff.) Das erste Bataillon des Dorset-Regimentes auf Malta erhielt Befehl, sich bereitzuhalten, in wenigen Stunden nach Aegypten abzugehen.

Militärische Maßnahmen Rumäniens gegen Bulgarien.

Bukarest, 14. August. Die Truppenver- schiebungen an der bulgarischen Grenze sind beendet. Längs der bulgarischen Grenze wurden Wachbataillons gezogen. Bei Esernavoda wurden Hangars aufgestellt, die zwei Fliegerdivisionen befestigen. Die Schwarze Meerflotte steht in Konstanza bereit zur Ausfahrt. Falls in Bulgarien die Revolution ausbricht, wird sofort der Hafen von Varna besetzt, damit Rumänien die Operationsbasis der Komitatshis in der Hand habe.

Radies für einen konföderierten GÖE-Staat.

Belgrad, 14. August. Stefan Radies hat gestern einem engeren Kreise seiner Gesinnungsgenossen über seine Tätigkeit im Auslande und über sein künftiges Programm Bericht erstattet. Nach seiner Auffassung müsse Jugoslawien sich auf konfö- derativer Basis unter Wahrung der vollen Souveränität Kroatiens einrichten. Seine Moskauer Fahrt habe die Radikalisierung der kroatischen Politik bezweckt. Von der neuen Regie- rung erwartet Radies, daß sie Frieden schaffe und freie Wahlen ermögliche. Seine Partei habe die Frage der Republik in Schwere gehalten, aber nicht darauf verzichtet. Nach seiner Ansicht kann Kroa- tien eine Republik in jugoslawischen Rän- nigreiche sein. Wenn das Land mit dem Militarismus und der Korruption bricht, Ordnung, Recht und die Freiheit der Nation schafft, dann werde diese Frage bloß eine Formfrage sein. (UAB.)

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

* Die Angelegenheit der Primasbastei. Anlässlich des 50jährigen Jubiläums der Weihe des Kardinal-Jürstprimas Esernoch zum Seelsorger hat der ungarische Staat beschlossen, den vom Kapizranplatz bis zum Wienerplatz sich hinziehenden Teil der Basteipromenade ausbauen zu lassen und ihn für ewige Zeiten Primasbastei zu benennen. Das Kultusministerium richtete nun vor kurzem an die Haupt- stadt ein Reskript, infolgedessen der Magistrat sich heute auf Grund des Referats des technischen Oberrats Solty mit dieser Angelegenheit beschäftigte. Da dieser Teil der Promenade Eigentum des Militärarsars bil- det, so kann mit dem Ausbau erst nach unentgeltlicher Ueberlassung des fraglichen Gebiets an die Hauptstadt begonnen werden. Ohne Einführung der Wasserleitung und der Beleuchtung würde sich der Ausbau auf 1,300,000,000 K. stellen. Der Magistrat beschloß, das Kultusministerium zu verständigen, daß mit dem Bau nur dann begonnen werden könne, wenn die Regierung diesen Betrag der Hauptstadt zur Verfü- gung stellt.

* Erhöhung der Propellertarife. Die Ungarische Fluß- und Seeschiffahrt-Aktiengesellschaft hat an den Magistrat eine Eingabe gerichtet, in der sie um die Bewilligung zur Erhöhung des Propellertarifs ersucht. Die Gesellschaft erklärt in der Eingabe, die Ein- führung der Verkehrssteuer zwingt sie, den Ueberfuhr- tarif von 1000 auf 1500 und den Tarif im Lokalverkehr auf 3500 K. zu erhöhen. Der Magistrat verhandelte heute die Eingabe und bewilligte die Erhöhung. Die neuen Jahrespreise treten am 18. d. ins Leben.

* Die Mischungsgebühren auf der Goldparität. Auf Vorschlag des Magistratsrats Dr. Viktor Purbel, Leiters der volkswirtschaftlichen Sektion, wurden in der heutigen Magistratsitzung die Mischungsgebüh- ren auf die Goldparität erhöht. Die neuen Gebühren betragen 15 bis 25 Goldheller je nach den Massen der Fässer.

* Feuerpolizeiliche Untersuchung in den hauptstädti- schen Theatern. Auf Ansuchen der hauptstädtischen Theater wird in diesen, mit Rücksicht auf die nahebe- findliche Herbstsaison, die feuerpolizeiliche Untersuchung abgehalten. Bei den Theatern der Union fand sie bereits statt, heute gelangte das hauptstädtische Operentheater an die Reihe und Samstag findet sie im Lustspielthea-

der hat. Mit Rücksicht auf den späten Eröffnungstermin wird die feuerpolizeiliche Untersuchung in den praktischen Theatern erst Ende dieses Monats durchgeführt werden. Ueberall wurde alles in Ordnung gefunden, so daß der Eröffnung der erwähnten Theater nichts im Wege steht.

Tagesneuigkeiten.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint des Feiertages wegen Sonntag früh.

Wetterbericht und Wasserstand. Ueber Mitteleuropa hat sich eine fröhliche sekundäre Depression entwickelt. In ihrer Vorderseite ist die Temperatur eine hohe, der hinter ihr vom Westen norddringende hohe Luftdruck verursacht eine starke Abkühlung und Gewitterregen. Ueber Island ist eine neue tiefe Depression gelangt. In Rußland ist der Luftdruck noch relativ hoch, mit kleineren Regnen. In Ungarn herrscht heiteres, trockenes und warmes Wetter. Die Temperatur ist bedeutend über die normale gestiegen, das Maximum hat an mehreren Stellen 30 Grad erreicht, Minimum 11 Grad in Szombathely; in Budapest: Maximum 30, Minimum 17, heute früh 20, mittags 30 Grad. — Wetterprognose: Gewitter, später mit lebhafter werdendem Westwinden wesentlicher Temperaturrückgang zu erwarten.

Die hydrographische Section des Ackerbauministeriums meldet: Die Donau nimmt auf der österreichischen Strecke mit niedrigem, auf der ungarischen Strecke mit mittlerem Wasserstand ab, auf der jugoslawischen Strecke mit hohem Wasserstand zu. Auf der Theiß behndet sich bloß bei Belasnamény und Tokaj eine kleinere lokale Flutzunahme, im übrigen Teile sind sie überall. Der Wasserstand ist ein niedriger.

Auszeichnung. Der Gouverneur hat gestattet, daß Geheimrat Graf Dionys Wenckheim das ihm vom Papst Pius XI. verliehene Großkreuz des Sanct Gregorordens annehmen und tragen dürfe.

Verleihung. Der Gouverneur hat dem geschäftsführenden Direktor der Ganz u. Komp.-Danubius Maschinen-, Waggon- und Schiffabzugs-Gesellschaft Szűllő den Titel eines k. u. Oberregierungsrats verliehen.

Sanct Stefan. Am 20. August wird die Sanct Stefan-Landesfeier mit den üblichen kirchlichen Zeremonien vor sich gehen. Um 7/8 Uhr früh begibt sich eine Prozession mit der Heiligen Rechten von der Festungspartikirche nach der Krönungskirche, in welcher Jurisprimas Dr. Johann Esernoch nach der Predigt eine große Festmesse pontifizieren wird. Hierauf kehrt die Prozession wieder nach der Festungspartikirche zurück, wo die üblichen Bittgebete die Feier beschließen werden. Erscheinen in nationaler Gala oder in schwarzer Ziviltracht, die Mitglieder der Honvéd in Gala mit dem Dienstabzeichen, die Bänder der Großkreuze sind zu tragen.

Die amerikanischen Bankiers in Budapest. Finanzminister Baron Friedrich Korányi hat heute halb 9 Uhr abends im Unionklub zu Ehren der hier weilenden amerikanischen Bankiers James Speyer und A. W. Koch ein Souper gegeben. Einladungen erhielten: Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen, Handelsminister Ludwig Wally, der Präsident der New Yorker Equitable Trust A. W. Koch, Bankier James Speyer, Generalkommissar Jeremiah Smith, Royal Tyler G. A. Siepmann, Tibor Kállay, die Minister a. D. Baron Josef Sztörényi und Franz Heinrich, Vizepräsident der Nationalbank Dr. Alexius Papp, Generaldirektor der Nationalbank Bela Schöber, Direktor der Pester Ungarischen Kommerzbank Philipp Weiß, Präsident der Handels- und Gewerbestammer Artur v. Belasini, geschäftsführender Direktor der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank Baron Paul Kornfeld, Vizepräsident der Britisch-Ungarischen Bank Simon Krausz, Generaldirektor der Ungarischen Fluß- und Seeschiffahrt-Gesellschaft Moriz v. Domonki, Generaldirektor der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft Franz Bacs, Direktor des Landesverbandes der Ungarischen Fabrikindustriellen Mag Jemő und der Vizepräsident dieses Verbandes Paul v. Biró. Die amerikanischen Gäste werden voraussichtlich morgen vormittag in Autos von Budapest nach Wien abreisen.

Die Teilnehmer der Pariser Olympiade beim Gouverneur. Unter Führung des Vizepräsidenten des ungarischen olympischen Ausschusses Julius Muzsa erschienen heute die folgenden Teilnehmer der Pariser Olympiade beim Gouverneur Nikolaus v. Sorthy in Audienz: der Weltmeister im Säbelfechten Dr. Alexander Posta, der Weltmeister im Tornaubenschießen Dr. Julius Halasz, die Säbelfechter Oberst Ladislau Berthó, Ladislau Scherker, Edmund Terzianpáthy, Josef Rády und Eugen Uhlárik, die Florettfechter Dr. Stefan Lichteneder, Ladislau Pécsi, Johann Garay und Gisela Lath, die Athleten Elemér Somfay, Eugen Gáspár, Gustav Közlágyi, Ladislau Muzsáti, Ludwig Kurucz und Franz Gerő, der Schwimmer Karl Bartha, die Mitglieder der Wasserpolomannschaft Desider Fajócs, Johann Bent, Keszler I., Keszler II., Habocsei I. und Habocsei II. und die Ringkämpfer Ludwig Kerekes, Bela Vargha, Edmund Raddányi, Edmund Babócsy, Josef Tasnády und Michael Maturay. Der Gouverneur sprach den Athleten seine Anerkennung für ihre Leistungen auf der Olympiade in Paris aus und gab dem Wunsch Ausdruck, daß sie ihre Fähigkeiten auch weiterhin zum Ruhme des ungarischen Namens dem Sport widmen mögen.

Ueberfiedlung der englischen Gesandtschaft. Die Budapest englische Gesandtschaft ersucht uns um die Mitteilung dessen, daß ihre Amtskolonnen aus der Lánthegasse 5 nach der Werbóczygasse 1 verlegt worden sind.

Kirchweihe in der Innern Stadt. Morgen, am Maria Himmelfahrtstage, hält die aus den Zeiten Árpáds stammende Innerstädter Pfarrkirche ihre alljährige Kirchweihe ab. Aus diesem Anlaß werden um 7, 8 und 9 Uhr früh stille Messen gelesen. Vormittag um 10 Uhr zelebriert Pfarrer Robert Bednárz das Hochamt, während Dr. Stefan Madarász die Predigt hält. Um 12 Uhr mittags findet eine stille Messe statt, um 4 Uhr nachmittags enden die kirchlichen Andachtsübungen mit einer Litanei.

Störung im Radiodienst. Heute vormittag herrschten in ganz Europa atmosphärische Störungen, wodurch der Radiodienst nur mangelhaft abgewickelt werden konnte. Diese Störungen steigerten sich im Laufe des Nachmittags so, daß die Empfangsstationen in Budapest, Prag und Wien nicht arbeiten konnten.

Hundertjähriges Jubiläum der Stadt Nyiregyháza. Die Stadt Nyiregyháza begeht vom 13. bis 21. September d. J. ihr hundertjähriges Jubiläum, in dessen Rahmen eine landwirtschaftliche, Industrie- und Kulturausstellung, sowie eine ganze Serie von Festlichkeiten veranstaltet werden. Am 13. September nachmittags findet eine Festgeneralversammlung der Stadt statt, worauf die Ausstellung eröffnet wird; der erste Tag wird mit einem Festkonzert geschlossen. Sonntag, den 14. September, werden in allen Kirchen Festgottesdienste veranstaltet, denen eine Versammlung des Landwirteverbandes des anlässlich seines 25jährigen Bestandes, sowie eine Ausschussitzung des Landesstädtetages folgen werden. Nachmittags veranstaltet der Szabolcs-Landwirteverein ein Pferde- und Wagenrennen und eine Lugsuspferdeausstellung; ferner weicht der Sportverein der Kaufleute und Industriellen seine neue Sportbahn ein. Am 15. September geht ein geistiges Turnier der höheren Handelsschulen, der Stenographen-Wettbewerb und der Pfadfindertag vor sich; abends veranstaltet der Frauenverein eine Theateraufführung. Am 16. September findet eine Viehprämierung und Viehausstellung des Landwirteverbandes, eine Vorführung landwirtschaftlicher Maschinen, eine Generalversammlung des evangelischen Kirchendienstes, ein mit einer Auslagekonferenz verbundener Kaufmannstag, eine Theateraufführung des Frauenvereins und ein Sängerkonzert. Am 17. September eine Zuchtpferdeausstellung, eine Generalversammlung des Komitats-Lehrervereins, eine Kinderdarstellung und ein Kirchenorgelkonzert. Am 18. September veranstaltet der Nationalverband der Ungarischen Angestellten eine Festgeneralversammlung, der Heldenstuhl die Inauguration von Helden. Der 20. September ist einer Gedenkfeier für Dr. Andreas Jósa gewidmet, ferner findet ein Fliegertag statt; abends veranstaltet die kaufmännische Jugend eine Festgeneralversammlung und ein Konzert. Am 21. September wird die Gewerbestammer eine Jubiläumssitzung abhalten, nachmittags der Feuerwehrverein sein 50jähriges, die Rettungsgesellschaft ihr 10jähriges Jubiläum feiern. Schließlich finden athletische Wettbewerbe, Fußballspiele und Feuerwehrrübungen statt. Die Besucher der Ausstellung erhalten bei den Lokalbahnen eine 50prozentige Preisermäßigung. Legitimationen sind im Stadthaus von Nyiregyháza erhältlich.

Die Mondesfinsternis. Da ich einmal vor Monaten eine tiefsinnige, von profunden Wissen tiefende Betrachtung über die Bewohnbarkeit des Mars geschrieben hatte, galt ich als der gewiegteste Astronom unserer Redaktion und es war somit nur selbstverständlich, daß unser Chefredakteur mir den ehrenvollen Auftrag erteilte, über die heutige Mondesfinsternis einen interessanten, ausführlichen Bericht zu schreiben. Ich nahm diese Mission mit umso größerer Bereitwilligkeit an, als sie mir die Aussicht bot, meinen nach dem 3. eines jeden Monats einermassen derouten finanziellen Verhältnissen mittels einer recht ausgiebigen Spekenrechnung auf die Beine zu helfen. So traf ich denn alle Vorbereitungen. Um viertel 8 Uhr abends sah ich schon, mit dem Obergücker meiner holden Ehehälfte bewaffnet, im Extrastübchen „Ghuri bácsis“, tief zu meiner Stärkung einige Boutteillen Riesling aufmarschieren und nach einer reichlichen Libation das

Fenster öffnen. Die Mondesfinsternis sollte um 7.31 beginnen. Um 7.30 richtete ich meinen Obergücker nach dem dichtbewölkten Himmelszelt. Ich blickte rechts, ich blickte links, ich blickte nach oben, ich blickte nach unten — doch wissen die Götter, waren es die Wolken, die das Himmelszelt bedeckten oder die Wolken, welche meine etwas reichlichen Bacchusopfer in meinem Gehirn erzielt hatten: ich sah nichts als immer tiefer werdende Dunkelheit. Doch der Chefredakteur beharrte auf seinem Schein, das heißt diesmal auf dem versprochenen Bericht. So setzte ich mich denn hin und schrieb einen stilgerechten, farbenreichen Bericht über alle Phasen der Mondesfinsternis. Von dem Momente, da der Mond in den Schatten der Erde gelangt, allmählich von seiner Breite verliert, um 9.20 Uhr in die Mitte der Finsternis gerät und um 10.09 Uhr allmählich aus dem Schatten der Erde hervorzutreten beginnt, bis er um 11.08 Uhr in seiner vollen Größe wieder sichtbar wird. Mit poetischem Schwung schilderte ich die verschiedenen Farbensonanzen während dieser Wanderung und alle Nebenercheinungen. Kurz, ich kann trotz meiner allbekannteren Bescheidenheit behaupten, daß ich ein Meisterwerk, ein Fumel eines „farbenreichen“ Reporters geliefert hatte. Von der Hoffnung, nunmehr auch meine Spekenrechnung anstandslos ausbezahlt zu erhalten, besetzt, überreichte ich dem Chefredakteur meinen glänzenden Bericht. Er las ihn mit großer Aufmerksamkeit und ich konnte bemerken, daß bei verschiedenen Stellen ein sardonisches Lächeln seine Lippen umspielte. Und dann überreichte ich meine bescheidene Spekenrechnung: Besorgung eines astronomischen Fernrohrs kleinen Kalibers, Autofahrt nach dem Johannisberge als meinem Beobachtungsposten, einige „Spritzer“ für mich und den Chauffeur, um uns beide für das sämmer Werk vorzubereiten, usw. Die Rechnung war höchst bescheiden, sie ergab kaum eine halbe Million ungarischer Kronen. Erwartungsvoll blickte ich dem allgegenwärtigen Chefredakteur ins Gesicht und siehe da, dem Gebete seiner Zähne entsprach grünnig die Worte: „Sie Kindvieh Gottes! Die Mondesfinsternis konnte doch wegen der intensiven Bewölkung gar nicht gesehen werden! Wie können Sie es also wagen, mir auch noch eine Spekenrechnung darüber zu präsentieren?“ Ich war verblüfft. Kann ich dafür, daß die neidischen Götter gerade zur Zeit der Mondesfinsternis finstere Wolken aufziehen ließen, um uns Menschenfindern den seltenen Anblick zu verwehren? Und wie komme ich dazu, für diesen Reib der Götter bestraft zu werden? Nun kann ich wieder ein Jahrhundert warten, bis sich mir die Gelegenheit bietet, abermals eine solch schöne Mondesfinsternis zu schildern, abermals eine Spekenrechnung präsentieren zu können, welche mir einen vergnügten Abend ermöglicht!

Das Győrer Schachturnier. In der neunten Runde des internationalen Schachturniers siegte in der Meistertournee Dr. Géza Nagy gegen Ludwig Steiner, Maróczy gegen Dr. Seitz, Przepiorka gegen Habasi, Dr. Balogh gegen Müller, Dr. Ahtalos gegen Dr. Bajda, Andreas Steiner gegen Erner. Im Hauptturnier gewann Rajoski gegen Schwimmer, Walter jun. gegen Kulesár, Merényi gegen Réti, Thelen gegen Szegedi. Das Spiel zwischen Demeter-Dalmay und zwischen Jabol-Földesi hat unentschieden geendet. — Stand des Meisterturniers: Dr. Géza Nagy 7, Dr. Bajda, Przepiorka 6 1/2, Dr. Ahtalos 5 1/2, Maróczy 5, Müller, Walter 4 1/2, Dr. Balogh 4, Rufovic 3 1/2, Habasi, E. Steiner 3 1/2, A. Steiner 3, Gruber 2 (1), Dr. Seitz 2, J. Erner 2.

Die Mörder Erzbergers in Ungarn? Im Verlauf der Nachforschungen über den Aufenthalt der Mörder des ehemaligen deutschen Reichsministers Mathias Erzberger war sowohl in der auswärtigen, wie in der ungarischen Presse mehrfach die Vermutung aufgetaucht, daß die Mörder nach Ungarn geflüchtet seien und sich hier verborgen halten. Die deutsche Polizei schickte Steckbriefe und Photographien an die Polizeiamter der ganzen Welt, so auch an die Budapestener Polizei, die sie vervielfältigen und plattieren ließ. Ungefähr vor Jahr und Tag trafen mehrere deutsche Polizeibeamte und Detektivs hier ein und teilten der Budapest Oberstadthauptmannschaft nach entsprechender Legitimierung mit, daß sie auf Grund äußerst schwerwiegender Verdachtsmomente die Mörder Erzbergers in Ungarn suchen müssen. Es hieß damals, die Mörder seien zunächst nach Westungarn geflüchtet, wo sie sich auf einem Großgrundbesitz aufhielten. Als sie von ihrer Verfolgung hörten, beschwanden sie von dort spurlos. Die deutschen Polizeibeamten reisten unrichteter Sache ab, worauf die Nachforschungen lange Zeit ruhten. Auf Grund der Mitteilungen eines ungarischen Blattes, wonach die Mörder doch in Ungarn weilten, nahm die politische Abteilung der Budapest Staatspolizei die Fäden der Untersuchung wieder auf. Es gelang ihr alsbald festzustellen, daß sich in Westungarn tatsächlich ein verdächtiger Gärtner aufgehalten habe, der dann später in einer deutschen Ortschaft in der Umgebung Budapests aufgekauft, und nachdem er dort längere Zeit als Gärtner tätig gewesen, wieder geflüchtet sei. Letztlich soll sich ein verdächtiger junger Mann, in dem die Polizei einen der Mörder Erzbergers vermutet, in Budapest aufgehalten haben. Die im geheimen durchgeführte Untersuchung soll, wie man Eszti Kurir zu melden weiß, ergeben haben, daß sich die Mörder Erzbergers tatsächlich in einem billenartigen Gebäude auf einem Grundbesitz in Westungarn verborgen. Ein Mitarbeiter des erwähnten

Felhivás!

Tisztelt vevőimot ezton értesitem, hogy a tölem vásárolt ZEPHIR kályhakat, ha esetleg azok talán nem megfelelően működtek, vagy valami hibájuk előfordult volna, már most sziveskedjenek nálam bejelenteni, hogy a nagy számban forgalomban levő kályhák felülvizsgálásánál vagy javításánál toldás nem álljon elő. Egyben felhivom b. figyelmüket, hogy jelenleg szezon előtti időben tetemesen olcsóbb árban lehet a szabadalmazott ZEPHIR kályhakat beszerezni.

Héber Sándor,
kályha- és tüzhelygyáros,
M. Vilmos császár-ut 39. Tel. 47-47.

Blattes
Léte
Feldarbe
auf dem
zwei, da
nach der
Gärtner
Berichte
vervielfä
g me
in dem
ähnli
Heinrich
Lung
besonder
dem and
und der
fen, erbe
dem es
sei. Erfa
die Gese
tung für
*
Budapest
keit die
gewerbe
Semmel
melbrot
Dr., Rge
badgeld
Nr. 1
*
Pomp,
fanter
heute n
Friedhof
und Krö
des Frie
journali
tionen,
sowie d
Unter d
Melchior
Ernst S
Abgeord
dor, J
Theater
hoz, S
reiche D
geschiede
giert vor
hielt Di
er die
Kultur
die fünf
Schulter
sie zugef
bedeckt
*
tionsträ
Kleingel
Lösung
Budape
ihnen d
nunmehr
Kranter
worden
sind, be
treten,
berwen
eine Fr
Zinshel
etwas f
für die
die arm
haben
die Gef
gekom
mit nie
soldaten
haus u
gefolgt
einer b
sie auch
gibt es
*
A
Es
P
K

sternis sollte um 7.31
meinen Obergücker nach
lt. Ich blühte rechts, ich
oben, ich blühte nach
er, waren es die Wolken,
oder die Wolken, welche
usopfer in meinem Ge-
ah nichts als immer
Doch der Chefredakteur
s heißt diesmal auf dem
ich mich denn hin und
benreichen Bericht über
nis. Von dem Momente,
n der Erde gelangt, all-
ert, um 9.20 Uhr in die
um 10.09 Uhr allmählich
rvortreten beginnt, bis
ng schilderte ich die ver-
dend dieser Wanderung
kurz, ich kann trotz
heit behaupten, daß ich
ines „farbenreichen“ Ri-
Hoffnung, nunmehr auch
dolos ausbezahlt zu er-
em Chefredakteur meinen
u mit großer Aufmerk-
n, daß bei verschiedenen
n seine Lippen umspielte,
eine bescheidene Speise-
stronomischen Fernrohr
nach dem Johannisberge
n, einige „Spritzer“ für
ns beide für das schwere
Rechnung war höchst be-
salbe Million ungarischer
e ich dem allgewaltigen
siehe da, dem Gehege
mig die Worte: „Sie
esternis konnte doch
ng gar nicht gesehen wer-
agen, mir auch noch eine
räsentieren?“ Ich war
ß die neidischen Götter
sternis finstere Wolken
schenkindern den seltenen
ie komme ich dazu, für
t zu werden? Nun kann
arten, bis sich mir die
eine solch schöne Mondes-
als eine Speisekarte
e mir einen vergnügten

rnier. In der neunten
chachtuniers siegte
Béza Nagy gegen Ludwig
Seis, Brzeptorfa gegen
üller, Dr. Ahtalos gegen
egen Gyner. Im Haupt-
Schwimmer, Walter jun.
Reti, Thelen gegen Szil-
meter—Dalmj und zwi-
nischieden gendert. —
Dr. Géza Nagy 7, Dr.
htalos 5 1/2, Maroch 5,
ogh 4, Vukovic 3 1/2, (1),
teiner 3, Gruber 2 (1),
s in Ungarn? Im Ver-
er den Aufenthalt
ligen deutschen Reichs-
er war sowohl in der
arischen Presse mehrfach
ß die Mörder nach Un-
berborgten halten. Die
tiefe und Photographien
n Welt, so auch an die
sie vervielfältigen und
Jahr und Tag trafen
und Detektivs hier ein
Oberstadthauptmannschaft
ng mit, daß sie auf
Verdachtsmomente die
suchen müssen. Es heb
nächst nach Westrun-
f einem Großgrundbesitz
Verfolgung hörten, ver-
e. Die deutschen Polizei-
ache ab, worauf die
chten. Auf Grund der
Blattes, wonach die
n weilen, nahm die
bester Staatspolizei die
er auf. Es gelang ihr
Westungarn tatsächlich
r aufgehalten habe, der
n Ortschaft in der
aufgetaucht, und nach-
Gärtner tätig gewesen,
ll sich ein verdächtiger
lizei einen der Mörder
dakefi aufgehaltene
geführte Untersuchung
melden weiß, ergeben
gbergers tatsächlich in
f einem Grundbesitz in
arbeiter des erwähnten

Blattes stellte auf eigene Faust Nachforschungen in
Létény an. Dort hätten ihn nun, wie er erzählt,
Feldarbeiter ein durch ein Gitter geschlossenes Gebäude
auf dem Gute Julius Gömbös gezeigt, in dem sich
zwei, drei deutschsprachige Leute aufhielten, die nicht
nach der Ortschaft zuständig sind. Sie befaßen sich mit
Gärtnerei und verlassen den Grundbesitz niemals. Der
Berichterstatter will auf Grund der von der Polizei
vervielfältigten Photographien festgestellt haben, daß
zwei von den jungen Leuten tatsächlich der
in dem Steckbrief enthaltenen Personbeschreibung
ähnlich sehen. An dem Ohre eines der Mörder,
Heinrich Schulz, habe er auch eine Verstim-
mung konstatiert, die in der Personbeschreibung als
besonderes Merkmal des Betreffenden angeführt ist. In
dem anderen habe er Heinrich Eillesen erkannt. Sie
und drei, vier andere Leute, die zeitweilig dort eintref-
fen, erhalten manchmal den Besuch eines Mannes, von
dem es den Anschein hat, daß er ihr Kommandant
sei. Erscheint ein Fremder vor dem Hause, so ziehe sich
die Gesellschaft schleunigst zurück. — Die Verantwor-
tung für diese Meldung bleibt Etti Kurir überlassen.

*** Erhöhte Brotpreise.** Die Gewerbetörporation der
Budapester Bäcker hat mit heute beginnender Gültig-
keit die neuen Preise für die Erzeugnisse des Bäckere-
gewerbes wie folgt festgesetzt: Semmeln 600 Kr.,
Semmelbrot in Laiben über 1/2 Kgr. 7400 Kr., Sem-
melbrot bis 1/2 Kgr. 7600 Kr., halbschwarzes Brot 6600
Kr., Roggenbrot 6600 Kr., Schwarzbrot 5500 Kr., Brot-
backgeld 700 Kr., Röhrenbackgeld 900 Kr., Brösel per
Kgr. 14.000 Kr.

*** Beisetzung Alexander Bródy's.** Ohne äußeren
Homb, aber in einer durch die Einfachheit umso impo-
santer wirkenden Weise wurde Alexander Bródy
heute nachmittags halb 4 Uhr im Rákócsterkürer isr.
Friedhof zu Grabe getragen. Der Sarg, von Blumen
des Kränzen überschüttet, war in der Zeremonienhalle
des Friedhofs aufgebahrt. Man sah Blumengewinde der
journalistischen Vereinigungen, verschiedener Redak-
tionen, des Lustspieltheaters und der Uniontheater,
sowie der ungarländischen sozialdemokratischen Partei.
Unter den Trauergeleiteten befanden sich die Schriftsteller
Melchior Lengyel, Eugen Seltai, Julius Krudy,
György Székely, Desider Szomory, Endre Nagy, die
Abgeordneten Dr. Wilhelm Vázsonyi, Paul Sán-
dor, Johann Benedek und Josef Pakots, die
Theaterdirektoren Ben Blumenthal, Emerich Ro-
boz, Daniel Föb und Edmund Lázár, ferner zahl-
reiche Schauspieler, Freunde und Verehrer des Dahin-
geschiedenen. Nach Trauergeleitungen, die ein Chor, diri-
giert von Oberintendant Professor Lazarus, vortrug,
hielt Oberrabbiner Julius Fischer eine Rede, in der
er die Verdienste Alexander Bródy's um die ungarische
Kultur hervorhob. Nach der Trauerzeremonie nahmen
die fünf Söhne des Verschiedenen den Sarg auf die
Schulter und trugen ihn zur Grabstätte, die, nachdem
sie zugeschaufelt war, von den Anwesenden mit Blumen
bedeckt wurde.

*** Reparatur.** Seitdem das denkfaule und emo-
tionsträge Budapest die Hausherren mit dem nötigen
Kleingeld versehen, um der galoppierenden Verwahr-
losung ihrer Häuser Einhalt zu tun und seitdem die
Budapester das Schmerzensgeld erlegt haben, das
ihnen die Hausherren abgezungen, haben die Bürger
nunmehr das Gefühl der Erleichterung, ähnlich wie ein
Kranter, der um einen Wurmfortsatz kürzer gemacht
worden ist. Und nun die Operationsleiden verschmerzt
sind, beginnt an Stelle des Schmerzes die Neugier zu
treten, wie das den Steuerkulis esktriptierte Geld nun
verwendet wird. Die Befriedigung der Neubegier ist
eine Freude, die die Hausherren ihren abgequälten
Zinsaheloten nicht vorenthalten dürfen. Sie müssen
etwas für ihre ausgepreßten Mieter und manches auch
für die Erholung ihrer Häuser tun, wovon sich auch
die armen „Parteien“ wohlher fühlen werden. Sie
haben nun das Geld, die Hausherren, um etwas für
die Gesundheit ihrer mörderisch siechen und herab-
gekommenen Häuser tun zu können, die aus dem Krieg
mit nicht viel leichteren Verwundungen herausgekome-
nen sind, als die armen, arg zugerichteten Front-
soldaten. Budapest ist heute ein bauliches Invaliden-
haus und für diese Schwerblesterten des Krieges muß
gesorgt werden, denn man muß zugeben, daß sie in
einer bösen Haut stecken und Schmerzen haben, wenn
sie auch aus Stein und aus Holz sind. Unter ihnen
gibt es vielperzentige Invaliden. Das goldene Pester

Hausherren muß sich ihrer erbarmen und mit dem
Beginn der Kur nicht so lange warten, bis der Staat
ihm bei der Behandlung der Leidenden mit der be-
wußten Anleihe unter die Arme greifen wird. Denn
doppelt repariert, wer rasch repariert. Die meisten der
Budapester Häuser befinden sich in einem Zustande,
der eine rasche Hilfe als unbedingte Notwendigkeit er-
scheinen läßt. Die Häuser haben mit den sichtbaren
Krankheits Spuren ein erschreckendes Aussehen. An ihnen
lassen sich Hautabschürfungen von vielen Quadrat-
metern feststellen, Quetschungen, Narben, Striemen
und Schwielen entstellen sie und abgeschlagene Nasen,
abgerissene Ohren, Kontusionen, Verstümmelungen
schreien zum Himmel und der Wunden Mehrzahl ist so
schwerer Natur, daß für ihre Heilung Wochen, ja
Monate erforderlich sind. Und nicht nur chirurgische
Eingriffe müssen den Häusern zugewendet werden,
denn die interne Behandlung ist zumindest ebenso not-
wendig, wie dringend. Die Hausherren haben, wie ge-
sagt, das Geld und können auch tun, also nur rasch
aus Reparieren geschritten. Und wenn die Kranken mit
Gottes Hilfe geheilt sind und aus der Behandlung
gesund entlassen werden, hat man sie auch mit Klei-
dern zu versehen. Dabei hört jedoch die Pflicht der
Hausherren auf. Für die vollständige Bekleidung der
Häuser müßte die Hauptstadt sorgen. Alles können die
Hausherren schließlich nicht leisten. Wie wird aber nun
eine Gasse aussehen, wenn sie schon aus restaurierten,
frisch verputzten und getünchten Häusern besteht und
von den entsetzlich schmutzigen Straßentafeln und
Hausnummern entsetzt werden? Es gibt keine Stadt
der Welt, die so schmutzige, ja bis zur Unleserlichkeit
verschmutzte Straßentafeln und Hausnummern hat,
wie Budapest. Die Hauptstadt hat wohl ein Reinlich-
keitsamt, jedoch kein Reinlichkeitsgefühl. Denn wenn
sie auch das hätte, müßte sie wissen, daß gleich einem
Menschen auch einem Haus und einer Straße, wenn
sie hergestellt sind, auch die Hände gewaschen, das Auge
ausgewischt und die Nase gepußt werden muß, wenn
sie sich ohne Schen präsentieren wollen. An den Häu-
sern muß also eine parallele hausherrliche und stadt-
liche Wiedergutmachung vorgenommen werden. Dazu
ist nun schon die höchste Zeit gekommen. Und wenn
Hausherren und Stadtherren es sich nicht sagen lassen,
muß ihnen gesungen werden: „Jez geht aber zua —
Und gib deine Stadt in die Reparatur!“

*** Todesfall.** Die ungarische journalistische Garde
hat abermals einen Verlust zu verzeichnen: in Bodajst
ist Konstantin Loma im Alter von 66 Jahren ver-
storben. Loma hatte seine journalistische Laufbahn vor
Jahrzehnten beim Magyar Ujsag begonnen, übergang
dann als Leiter der Hauptstadttribüne zum Magyar
Nemzet, in welcher Eigenschaft er vor fast zwei Jahr-
zehnten zum Uj Ujsag gelangte. Sein Pflichtbewußtsein,
seine Liebe und Begeisterung für sein Ressort veranlaß-
ten ihn, auch nach seiner Pensionierung Tag für Tag
den verschiedenen Beamten im Stadthaus seinen Besuch
abzustatten, bis ihn vor einigen Wochen eine Erkran-
kung zwang, sich zu seiner Erholung nach Bodajst zu
begeben, wo er nun nach kurzem Leiden verschieden ist.
Er wurde im Ortsfriedhofe zur ewigen Ruhe bebetet.

*** Die Pfadfinderkonturrenz in Kopenhagen.** Aus
Kopenhagen wird telegraphiert: Unter regem In-
teresse der dänischen Bevölkerung findet hier seit Tagen
ein internationaler Wettbewerb der Pfadfin-
der statt. Bei der Selektion des Kanoe-Bewerbes
wurde Ungarn nach Amerika an zweiter Stelle
placiert. Bei der endgültigen Klassifizierung dürfte Un-
garn nach allgemeiner Ansicht an die dritte Stelle
gelangen, was mit Rücksicht darauf, daß die Pfadfinder-
bewegung in Ungarn infolge der schwierigen Wirt-
schaftsverhältnisse keine solche Entwicklung finden
konnte wie in anderen Ländern, als außerordentlich her-
vorragendes Resultat bezeichnet wird.

*** Die III. Allfölder Katholikenversammlung.**
Kultus- und Unterrichtsminister Graf Kuno Kle-
belsberg hat an das Präsidium der III. Allfölder
Katholikenversammlung folgendes Begrüßungsschreiben
gerichtet:
Die in jüngster Vergangenheit abgeschlossene welt-
erschütternde Epoche unseres Jahrhunderts hat uns wieder
gelehrt, daß selbst die stärksten Pfeiler der menschlichen
Schöpfungen wanken und die auf sie gebaute Kultur
unter sich begraben können, aber die wahre Religion,
die sich vom Glauben an Gott und von der Liebe zu Gott
nährt, die alles vom Gesichtspunkt der Ewigkeit betrachtet

und bewertet, blüht selbst aus dem dunkelsten Weltschaos
geklärt und gereinigt zu neuem Leben empor. Diese
übernatürliche Weltanschauung ist nicht nur das einzige
unerschütterliche Fundament des individuellen
und des Familienglücks, sondern auch die zuverlässigste
Stütze der sozialen Einrichtung und des kultu-
rellen Fortschritts des Staates. Die III. All-
földer Katholikenversammlung ist das mannhafteste Bekennt-
nis dieser Weltanschauung, sie rüttelt das religiöse Selbst-
bewußtsein auf und entwickelt es, strebt danach, daß jeder
das Individuum und die Nation erhaltende Gedanke unier
kulturelles, soziales und staatliches Leben durchdringt. Von
diesem Gedanken durchdrungen, begrüße ich herzlich die
Katholikenversammlung von Békésgyula und wünsche
innig, daß all die erprießlichen Beschlüsse, die im In-
teresse der Vertiefung des religiösen Selbstbewußtseins und
der Verwirklichung kultureller, sozialer, charitativer und
patriotischer Ziele gefaßt werden, auf fruchtbaren Boden
fallen und zum Wohle der Kirche und des Vaterlandes zu
einem mächtigen, reichliche Früchte tragenden Baume
wachsen mögen.

*** Esperantisten in Budapest.** Ein Teil der Teil-
nehmer des Wiener internationalen Esperantisten-
kongresses ist heute abends in Budapest eingetroffen.
Die Gäste werden morgen vormittags das Parla-
mentsgebäude, nachmittags die Margareteninsel,
Samstag vormittags das Museum für schöne Künste
besichtigen und Samstag abends einem Esperanto-
konzert im Blindeninstitut beiwohnen.

*** Schwerer Unglücksfall bei einer Baurenovation.**
Heute nachmittag um vier Uhr wurden die Passanten
des Josefsrings plötzlich auf laute Hilferufe auf-
merksam. Vor dem Hause Nr. 23, das jetzt einer Reno-
vierung unterzogen wird, schlug mit dumpfem Falle ein
Körper auf und blieb regungslos am
Straßenpflaster liegen. Im dritten Stock
aber baumelte ein Hängegerüst, dessen einer Strid schein-
bar abgerissen war, hin und her und am unteren Ende
des Gerüsts flammerte sich verzweifelt ein Arbeiter
fest, der um Hilfe rief. Ein höher stand ein Drit-
ter am schmalen Gesims eines Fensters und starrte mit
Todesangst seinem verunglückten Kameraden nach.
Im Nu sammelte sich eine riesige Menge um den Un-
glücksort und alles war unerschütterlich, wie den Unglück-
lichen zu helfen wäre. Einige eilten auf den dritten Stock
des Hauses hinauf, um dem am Gesims stehenden Ar-
beiter Josef Nagy beizustehen und ihn durch das
Fenster zu retten. Unglücklicherweise weilen die Mieter
der betreffenden Wohnung in der Sommerfrische und so
konnte man in die Wohnung nicht eindringen. Der in
der Nähe postierte Schutzmann avisierte die Retter und
die Feuerwehr, die nach einigen Minuten auf dem Un-
glücksort erschienen. Während der Rettungsarbeit den
auf dem Boden liegenden Arbeiter Franz Ficsur,
der schwere innere Verletzungen erlitten hat, in Pflege
nahm, stellte die Feuerwehr unter Leitung des
Offiziers Szilvay die Schiebeleiter auf und befreite
die zwei Arbeiter aus ihrer lebensgefährlichen Lage.
Nun erzählten die Leute, wie sich der Unglücksfall er-
eignete. Josef Nagy, Franz Ficsur und Stefan
Vidakovics arbeiteten seit einigen Tagen an dem
Hause Nr. 23. Heute nach der Mittagspause kurbelten
sie sich mit dem Hängegerüst zum dritten Stock empor,
um die Hauswand zu tünchen. Das Hängegerüst, das
eigentlich aus zwei Eisenbügeln besteht, auf welche ein
dickes Brett befestigt ist, dürfte schon seit geraumer
Zeit in Gebrauch gewesen sein und wahrscheinlich war
der eine Bügel durchrotet. Anders ist es näm-
lich nicht zu erklären, daß dieser Bügel, trotzdem keine
Überlastung obwaltete, plötzlich entzweibrach und
die drei Arbeiter den Boden unter den Füßen verloren.
Franz Ficsur, der zufällig an jener Seite des Ge-
rüsts stand, wo der Bügel entzweibrach, stürzte samt
den Kübeln und sonstigen Werkzeugen in die Tiefe.
Stefan Vidakovics stürzte ebenfalls, doch gelang
es ihm, im entscheidenden Moment, sich an einem Strid
festzuhalten und so entging er seinem Schicksal.
Josef Nagy trat in dem Augenblicke des Absturzes
zufällig auf das Fenstergesims, wo er dann ausharrte,
bis man ihn herabholte. Franz Ficsur wurde ster-
bend ins Krankenhaus gebracht, seine zwei
Kameraden kamen mit einigen Hautabschürfungen
davon. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

*** Nächtllicher Skandal im Café Austria.** Im Café
Austria auf der Andrássystrasse spielte sich gestern nacht
nach der Sperrstunde ein arger Skandal ab. Dieses Café
darf bis 5 Uhr früh offengehalten werden, da die Ar-
tisten, Mangels eines geeigneten Lokals, hier zu verkeh-
ren pflegen. Dem Eigentümer ist es aber strengstens un-
terzagt, Leuten, die über keine Artistenlegitimation ver-
fügen, nach 2 Uhr den Eintritt zu erlauben. In demsel-
ben Rassechhaus erschien heute gegen 2 Uhr morgens der
Stuhlrichter Dr. J. B. in Begleitung eines Mädchens,
nahm bei einem Tisch Platz und bestellte Wein. Wie es
in solchen Lokalen Brauch ist, nahmen bei dem Tisch
alsbald noch mehrere angeblide Artistinnen Platz und
es wurde eine große Zecher gemacht. Als es zum Zahlen
kam, wollte der Oberkellner auch das, wie er sagte, schon
früher verzehrte Nachtmahl der sechs Artistinnen dem
Stuhlrichter in Rechnung stellen, wogegen dieser heftig
protestierte. Der Oberkellner erklärte aber in hartem
Ton, daß dieses Vorgehen eines Herrn nicht würdig sei.
In seinem Zorn verfechte der Stuhlrichter, ein Mann
von riesiger Körperkraft und einem Gewicht von über
120 Kilogramm, dem Oberkellner eine Ohrfeige, so daß
dieser zu Boden fiel. In diesem Augenblicke stürzten
Kellner, Feuerbursche, Parkettänger usw. auf Dr. J. B.,
der der Uebermacht erlag und mit Hautabschürfungen
und Wunden die Intervention eines Konstablers in An-

:: A legolesőbb és legnagyobb családi szórakozóhely ::

ALPESI FALU

AZ ANGOL PARKBAN

Este 1/9 órától éjjel 2 óráig az augusztusi nagy variété műsor!

Parlagi Kornélia és Pintér Imre
közkívánatra prolongálva.

Sreether Charlie Chaplin imitátor.

Giagonda klasszikus magyar táncosnő.

Sidor Step tánc a tenyéren.

Georgette Ballett táncosnő.

Skarli és Sekalli excentrikusok.

Két zenekar! Blum Lajos karnagy
Minden igényeknek megfelelő, elsőrendű, izletes magyar konyha
Kittinó iajborok Polgári árak

Olly és Fred a jelen táncosai.
Anita Stefani táncművésznő.
Tarnay Loncei új műsorával.
Keszthelyi táncos kórikus.
Rudi akrobatikus táncok.
Bácskai Sándor kórikus
stb. stb.

Jazz-band!

Ünnep és vasárnap délutáni előadás!

Spuch nahm. Dr. J. B. begab sich zur Oberstadthauptmannschaft, wo er die Strafanzeige erstattete. — Gegenüber dieser Darstellung teilt uns der Inhaber des Café Austria mit, daß der Vorgang sich ganz anders abgespielt hat, als er in der Anzeige des Oberstaatsrichters Dr. J. B. geschildert wird. Dr. J. B., der übrigens, wie der Besitzer des Cafés erfahren hat, gar nicht Oberstaatsrichter ist, wurde nicht im Café Austria verprügelt, sondern, nach den bisherigen Erhebungen, in der Trommelgasse. Er hatte wohl eine Zechdifferenz, die sich aber auf von ihm selbst konsumierte Artikel bezog, zu einer Schlägerei kam es aber nicht.

*** Dntel aus Amerika.** Der gute Ruf des Dntels aus Amerika war lange vor dem Kriege verblüßt. Wer hatte denn einen Dntel in Amerika? Höchstens in den Romanen spielten die amerikanischen Dntel eine Rolle und auch dann erst im letzten Kapitel, wenn er und sie sich nicht kriegen konnten und dann plötzlich ein „Dntel“ oder eine nie geahnte Erbschaft auftauchten, wodurch alles in Wohlgefallen aufgelöst wurde. Das waren sozusagen die Dntel en detail, an deren Stelle nunmehr die Dntel en gros getreten sind, die Dntel von Europa. In London setzen sie ihre ganze Kraft dafür ein, daß endlich zwischen Frankreich und Deutschland Ordnung und Frieden gemacht werde. Und wehe denen, die den strengen Dnteln nicht unbedingten Gehorsam leisten... Seit gestern weilen auch in unserer Hauptstadt solche amerikanischen Dntel. Der stellvertretende Ministerpräsident, Prälat Dr. Josef Vass, der seine Sympathie mit den Rassenhüßlern eigentlich niemals energisch abgelehnt hat, hat zu ihren Ehren bei Gerbeaud im Stadtwaldchen einen Teabend gegeben, an welchem — was sollen wir sagen? — Viele teilnahmen. Vor allem der Hauptgastgeber selber, Mister Speher, der in Amerika die ungarische Anleihe untergebracht hat. Auch andere Amerikaner waren zum Tee bei Gerbeaud erschienen. Vom Numerus clausus war keine Rede. Wir aber müssen den Mister Speher in dieser Beziehung für sehr bedächtig halten, entstammt er doch einem guten, altjüdischen Frankfurter Bankiersgeschlecht. Ein anderer Freund Ungarns, Mr. Kahn, der gleichfalls seine Finanzkraft für das Gelingen der ungarischen Anleihe eingesetzt hat, ist Mitglied der jüdischen Bankfirma Kahn, Loeb & Co., und so kann man denn wohl sagen, daß die Dntel in Amerika sich sehr gewandelt haben. Sie sind Dntel — ohne Bedigree — von Europa geworden. Und wir beneiden weder den Prälaten Dr. Vass, der den Chef vertreten mußte, noch den Ministerpräsidenten Grafen Bethlen, der seinen Urlaub unterbrechen mußte, damit er derart „destruktive“ Gäste empfangen könne, um den moralischen Zwang, der ihnen auferlegt wurde. Der gestrige Teabend war glänzend. Die Teilnehmer haben sich wohl gefühlt. Und die Minister werden schon was finden, um sich wieder an die Spitze der Welt zu stellen. Die amerikanischen Bankiers, wenn sie auch zumeist Juden sind, werden die Welt in Ordnung bringen. Was sind sie aber im Vergleich zu den ungarischen Ministern? Im besten Falle Zwerge, — wahrscheinlich aber nur Dntel aus Amerika.

*** Die Affäre des Jacopo di Palma-Bildes.** Der Untersuchungsrichter des Budapester Strafgerichtes Dr. Adalbert Jacksó ersuchte heute auf diplomatischem Wege die Amsterdamer Polizei, das dort deponierte Altarbild Jacopo di Palmas im Wege des Haager ungarischen Generalkonsuls dem Gericht auszuliefern. Der Untersuchungsrichter teilt in seinem Aufsuchen sämtliche Einzelheiten der Erwerbung des Jacopo di Palma-Bildes mit und legt dar, daß das Bild nicht auf rechtmäßigem Wege in den Besitz des Dr. Béla Kobács gelangt ist, der es für ein Darlehen von 1100 holländischen Gulden dort deponiert hat. Es ist aber fraglich, ob die Amsterdamer Polizei ohne Rückerstattung der Darlehenssumme, die von einer dortigen Bank vorgeschossen worden ist, dem Aufsuchen des Untersuchungsrichters nachkommen wird. Daher hat das Finanzministerium im Wege des Ministeriums des Neuhern den ungarischen Generalkonsul in Haag bevollmächtigt, die Darlehenssumme samt den Zinsen zu Lasten des ungarischen Axtars auszusahlen, falls dies unbedingt notwendig sein sollte. In bezug auf die Entdeckung des Versteckes des Bildes werden jetzt sehr interessante Einzelheiten bekannt. Als nämlich die Untersuchung in dieser Angelegenheit eingeleitet wurde und es sich herausstellte, daß Dr. Béla Kobács das Jacopo di Palma-Bild im Auslande deponiert hat, wurde gleichzeitig der Architekt Alexius Markó verhört, der aus sagte, daß er Ende Mai dieses Jahres Dr. Kobács auf seiner Reise nach Deutschland und Holland eine kurze Strecke begleitet hat. Aus dieser Aussage ergab sich die Voraussetzung, daß das Bild nur in Holland deponiert sein könne. Der ungarische Generalkonsul in Haag ließ darauf in den Amsterdamer Blättern einen Aufruf erscheinen, in dem das Publikum aufgefordert wurde, alles, was es über das Bild weiß, zu melden. Auf Grund dieses Aufrufes teilte eine Amsterdamer Bank dem Generalkonsulat mit, daß das Bild bei ihr

deponiert sei und daß Dr. Adalbert Kobács darauf ein Darlehen von 1100 holländischen Gulden aufgenommen hat. Auf Ansuchen des Generalkonsuls wurde das Bild von der Polizei beschlagnahmt mit der Klausel, daß die Bank auf Schadenersatz unbedingt Ansprüche erhebt. Der Generalkonsul erstattete hierüber dem Minister des Neuhern sofort Bericht, der an den Finanzminister weitergeleitet wurde.

*** Die Gebühr für Jagdkarten.** In den Kreisen des Jägerpublikums ist die irrige Meinung verbreitet, daß der Finanzminister die mit 24 Goldfronen festgesetzte Gebühr für Jagdkarten in einzelnen Fällen ermäßigen kann. Der Finanzminister hat eine auf die Jagdkartengebühr bezügliche Verordnung veröffentlicht und gleichzeitig jene Fälle festgestellt, in welchen die Jagdkarten einer kleineren Gebühr unterliegen. Ermäßigungen können bei Jagdkarten für die Dauer von dreißig Tagen, für das Jagdgeselge und für die mit der Pflege des Wildes und mit der Bewachung des Jagdgebietes betrauten Angestellten gewährt werden. In allen anderen Fällen wird die Gebühr nicht ermäßigt und ist das Finanzministerium auch nicht in der Lage, diesbezügliche Gesuche erfüllen zu können.

*** Die Ermordung Matteottis.** Aus Rom wird telegraphiert: Die Tribuna meldet, daß in der Nähe Roms in einer versteckten Grube ein Rock gefunden worden sei, den Frau Matteotti als Eigentum ihres Gatten erkannt habe. Der Rock sei von zahlreichen Dolchstichen durchlöcher.

*** Die Kautions Josef Märfss.** Bekanntlich hat Josef Märfss in neuerer Zeit um seine Entlassung gegen eine Kautions von 500 Millionen Kronen angefragt, welche auf das Hypothekensystem und Haus seines Vaters inabuliert werden soll. Die Akten gelangen jetzt neuerlich vor den Untersuchungsrichter, der im Laufe der nächsten Woche über das Gesuch Märfss entscheiden wird.

*** Steigen der Lebenshaltungskosten in Wien.** Aus Wien wird telegraphiert: Die auf Grund des Abbaugesetzes eingesetzte paritätische Kommission hat in ihrer Sitzung vom 14. August den Index gemäß der hierfür festgelegten Methode nach Einberufung der Sachverständigen berechnet und die Aufzählung abgegeben, daß die Kosten der Lebenshaltung vom 15. Juli bis zum 14. August 1924 um 6 Prozent gestiegen sind.

*** Die diesjährige interparlamentarische Konferenz** in der Schweiz hat bei den Mitgliedsstaaten ein außerordentliches Interesse erweckt. Dieses Interesse ist in erster Reihe dem Umstande zuzuschreiben, daß die Amerikaner die interparlamentarische Union für das kommende Jahr nach Amerika geladen haben. Im Mittelpunkt des Interesses steht auch der Komplex der Wirtschaftsfragen, deren Referent der ungarische Delegierte Baron Josef Sztevenyi ist. Auch der Beschluß betreffs der Frage der Abrüstung dürfte wohl Ueberraschungen im Gefolge haben; in dieser Frage hat Albert Verbeke noch im Winter einen Antrag unterbreitet.

*** Tinte im Weihwasserbehälter.** Am Weihnachtsabend des Jahres 1922 hatten sich die Maschinenlosler Arpad Szabó, Ladislav Fekete und Eugen Balogh in einem kleinen Ofner Gasthaus angetrunken. Während der Unterhaltung faßten sie den Entschluß, vor der Winternachtsmesse in den Weihwasserbehälter irgend einer Kirche Tinte zu gießen und sich an der Wirkung ihres Bubenstreichs zu ergötzen. Der Gedanke wurde zur Tat. In angebetertem Zustande begaben sie sich in die Kirche der Englischen Fräulein, gossen in einem unbewachten Augenblick eine Flasche Tinte in den Weihwasserbehälter und beobachteten von den Bänken aus die Wirkung ihres Streiches. Nacheinander kamen die Gläubigen, tauchten ihre Rechte in den Weihwasserbehälter und bekreuzten sich. Als die Gläubigen endlich den Bubenstreich bemerkten, verschwanden die Täter aus der Kirche. Am nächsten Tage meldeten sich freiwillig die drei jungen Leute bei der Oberin, baten sie um Verzeihung und entschuldigten sich damit, daß sie die Tat in berauschem Zustande begangen hätten. Die Angelegenheit kam trotzdem vor das Gericht. Das Bezirksgericht sprach alle drei der Religions- und Sittenverletzung schuldig und verurteilte sie zu je zwei Wochen Gefängnis und fünfzehnhundert Kronen Geldstrafe. Die Strafvollstreckung wurde aber suspendiert. Der Bevollmächtigte der Staatsanwaltschaft gab sich mit dieser Strafe zufrieden, die Angeklagten legten aber Berufung ein. Heute wurde die Angelegenheit von dem Gerichtshof verhandelt, der das Urteil der ersten Instanz bestätigte. Der Präsident des betreffenden Senats erklärte, er bedauere, nicht in der Lage zu sein, sich mit ihm zufrieden zu geben, denn eine derartige Religionsverletzung müßte strengstens geahndet werden.

*** Gewerbeausstellung in Miskolc.** Aus Miskolc wird berichtet: Die von der Miskolczer Gewerbevereinigung arrangierte Ausstellung für Handwerk und Kleingewerbe wurde heute in Gegenwart des Staatssekretärs Baron Friedrich Wimmersperg in der Aula des katholischen Obergymnasiums eröffnet. Hofrat Heinrich Aigner begrüßte mit warmen Worten den in Vertretung des Handelsministers erschienenen Staatssekretär Baron Wimmersperg, der in seiner Antwort darauf hinwies, daß die Entwicklung des Handwerks und Kleingewerbes in erster Reihe ein Staatsinteresse sei und daß sich deswegen der Staat der Unterstützung des Kleingewerbes und Handwerkes nicht verschließen könne. Der Staatssekretär drückte über das Gesehene seine vollste Anerkennung aus. Um 4 Uhr nach-

mittag hielt der Landesverband der Gewerbetreibenden im Saale des Hotels Korona seinen jährlichen Landeskongress ab.

*** Neues Erdbeben in Japan.** Daily Mail berichtet aus Tokio, daß zwei starke Erdbebenstöße im Mittelpunkt, und zwar 200 Meilen südwestlich von Nagoya festgestellt wurden. Mehrere geringere Stöße beunruhigten die Einwohner von Kioto, Osaka und Kobe. Tausende flüchteten aus ihren Häusern. Es wurde keinerlei ernsthafter Schaden angerichtet. Die Japaner seien beunruhigt wegen des Jahrestages des großen Erdbebens.

*** Revolvententat.** Aus der Gemeinde Felsőrév wurde der 50jährige Milchhändler Béla Brüll mit einer schweren Schußwunde nach Budapest in das Nochsospital gebracht. Bei seinem Verhör sagte er aus, daß ihn einer seiner Freunde, der Spenglermeister Ignaz Brüll angeschossen habe. Er sei jedoch selbst der Ansicht, daß das Unikat in einem Zustande momentaner Geistesstörung verübt worden sei. Es wurden Recherchen eingeleitet, ob Brüll in der Tat geistesgestört sei.

*** Das trodene Amerika.** Aus New York wird telegraphiert: Der Zollwachdienst ist zur Bekämpfung der Alkoholschmuggler um 20 Zerstörer und Torpedobooten mit 2000 Mann verstärkt worden.

*** Ueberschwemmungen in der Gegend des Lago Maggiore.** Aus Mailand wird telegraphiert: In der Gegend des Lago Maggiore und des Lago di Varese ist ein heftiger Platzregen niedergegangen. Der Lavena-Bach ist aus seinen Ufern getreten und hat die Stadt Varese und zahlreiche Dörfer überflutet. Auch die Stadt Trevisa am Lago Maggiore steht unter Wasser. Aus dem gefährdeten Ueberschwemmungsgebiet wurde um Hilfe und um Zufuhr von Lebensmitteln angefragt. Die Telegraphen- und Telefonleitungen sind unterbrochen. Der Schaden ist beträchtlich.

*** Ueberfall auf einen Postzug in Frankreich.** Aus Marseille wird berichtet: Sieben maskierte und bewaffnete Räuber sind in einen fahrenden Postzug, in dem unter anderem die Einnahmen des hiesigen Hafenbahnhofs in der Höhe von 30,000 Francs befördert wurden, eingedrungen und haben nach Ueberwältigung der Zugbegleitung sich des Geldes bemächtigt. Die Banditen, die vorher die Eisenbahnschienen mit Del bestrichen haben, um die Fahrgefahr zu vermindern, konnten ungehindert entkommen.

*** Aufruf.** Die Direktion des k. u. kriegshistorischen Museums ersucht alle jene ungarischen Staatsbürger, die in den Jahren 1914—1919 für das Wiener Herodesmuseum Objekte gespendet oder gesammelt haben, ihre genaue Adresse und eine kurze Beschreibung der musikalischen Gegenstände der Anschrift 9. Bezirk, Uellerrstraße 49, Maria Theresienstraße) mitteilen zu wollen.

*** Gefälschte Spartaassenbüchel.** Der 55jährige Agent Josef Kronstein (Colseben) fälschte zwei Spartaassenbüchel der Pester Vaterländischen Spartaasse auf den Betrag von 75, beziehungsweise 185 Millionen Kronen. Als er die Spartaassenbüchel durch Vermittlung einer dritten Person befehlen wollte, wurde die Fälschung erkannt und der Vermittler stellig gemacht. Kronstein, der Bunte gerochen hatte, ergriff die Flucht. Die Polizei ordnete die Kurrierierung Kronsteins an.

*** Brand in der Hungaria-Dampfmühle.** Heute abend zwischen 7 und 8 Uhr brach in der Vereinigten Hungaria-Dampfmühle auf der Sorokfärerstraße aus bis jetzt noch nicht festgestellter Ursache ein Feuer aus. Wahrscheinlich ist infolge der Reibung der Mühlensteine ein Funken herausgesprungen, der das Feuer verursachte. Die Feuerwehr des 9. Bezirks rückte sofort aus, aber bis sie kam, hatten die in der Mühle befindlichen Feuerwehrmänner das Feuer bereits gelöscht.

*** Falsche Fünfpfund-Note.** Die Nationalbank besetzte der Oberstadthauptmannschaft eine falsche Fünfpfund-Note ein, die sich unter dem gestrigen Einlauf der Bank befand. Die Polizei stellte fest, daß die falsche Note mit den Fälschungen der berichtigten Fälscherbande Sojanca täuschend ähnlich sei. Die Rederger wurden eingeleitet.

*** Verhafteter Betrüger.** Der Cafetier Ignaz Weingruber erstattete noch im Mai bei der Polizei die Anzeige, daß ihm der angebliche Privatbeamte Géza Kaniher unter dem Versprechen, billigen Zucker zu verschaffen, 27 Millionen Kronen entlockt habe. Gestern wurde Kaniher nach dreimonatigem Suchen von Detektivs ausgeforscht und festgenommen. Bei dieser Gelegenheit stellte sich heraus, daß er seither unter falschem Namen im Hotel Lukasbad wohnte, von wo er gerade gestern unter Hinterlassung einer Zechschuld von nahezu einer Million Kronen durchbrennen wollte. Kaniher wurde in Haft genommen.

*** Jagd nach einem Radfahrer.** Heute mittag überfuhr ein Radfahrer Ecke der Badgasse die Beamtin Ida Orbán, die unter einem Komfortablenwagen fiel und schwere Verletzungen erlitt. Der Radfahrer wollte, um den Folgen seiner Fahrlässigkeit zu entgehen, eiligst durchfahren, der Chauffeur eines vorbeifahrenden Automobils fuhr ihm aber nach und es gelang ihm, ihn bei Einbiegen in eine Seitengasse einzuholen und festzunehmen. Der Betreffende wurde zur Polizei gebracht, wo er sich als Bürodiener Josef Frühwirth legitimierte. Gegen Frühwirth wurde das Strafverfahren eingeleitet.

*** Israelitische Gottesdienste.** In den Tempeln der Pester israelitischen Religionsgemeinde finden die Gottesdienste in den nächsten Tagen zu folgenden Zeitpunkten statt: Freitag abends in allen Tempeln um drei-

Modern butorszalon
 állandó nagy kiállítás. — Teljes lakberendezések.
 Üllői-ut 14 és Baross-utca 11.
 Szabad meglekintés. Cégtulajdonos: Gáspár Nándor

VASAGYAK
 Haidelkernél
 Budapest, VIII. kerület, Üllői-ut 48/18. szám

viertel 7 l
 mittag in d
 Tabakgasse
 5 Uhr, ab
 tagen früh
 um halb 7
 abend in
 Gnasogoe
 (VII. Ker
 folgt abge
 Samstag fr
 und abend
 6 Uhr, ab
 6 Uhr 55
 40 Minute

Die
 Gábor K
 jahren, 1
 17. Augu
 gasse) st
 Die
 máron),

Gesichtsh
 (Andrásh
 Gebrauch

De

„G
 Schaufen
 allen „M
 dere Str
 Bezeichn
 Seide“,
 sind die
 konnte id
 schäberie
 Schaufen
 strümpfe“
 deren Br
 frauenstr
 neu und
 „Blaustr
 Frauen.
 zeichnung
 Noch dazu
 schäftsleu
 Die
 diese Gau
 man eine
 frau erbl
 „Strapaz
 nicht, „se
 sind dage
 anschnieg
 sind — b
 im Hause
 ich nicht.
 denstrump
 die Phant
 Seitenspr
 Strumpf
 dünt mit
 Nichtern
 berehter
 meinte) „
 Nun
 noch die
 Strümpfe
 Strümpfe
 sie wahr
 Hausfrau
 zusehen b
 fallen. U
 an den U
 anderer F
 wichtig. D
 Haus sch
 dächte da
 oder Flo
 jagen? 9
 Hauptfach
 haltbar u
 Wer
 bor ein F
 ist im P
 Sand an
 Nochen u
 dies auch
 Tragen t
 trachte. J

IRA

El6

Spuch nahm. Dr. J. B. begab sich zur Oberstadthauptmannschaft, wo er die Strafanzeige erstattete. — Gegenüber dieser Darstellung teilt uns der Inhaber des Café Austria mit, daß der Vorgang sich ganz anders abgespielt hat, als er in der Anzeige des Oberstaatsrichters Dr. J. B. geschildert wird. Dr. J. B., der übrigens, wie der Besitzer des Cafés erfahren hat, gar nicht Oberstaatsrichter ist, wurde nicht im Café Austria verprügelt, sondern, nach den bisherigen Erhebungen, in der Trommelgasse. Er hatte wohl eine Zechdifferenz, die sich aber auf von ihm selbst konsumierte Artikel bezog, zu einer Schlägerei kam es aber nicht.

*** Dntel aus Amerika.** Der gute Ruf des Dntels aus Amerika war lange vor dem Kriege verblüßt. Wer hatte denn einen Dntel in Amerika? Höchstens in den Romanen spielten die amerikanischen Dntel eine Rolle und auch dann erst im letzten Kapitel, wenn er und sie sich nicht kriegen konnten und dann plötzlich ein „Dntel“ oder eine nie geahnte Erbschaft auftauchten, wodurch alles in Wohlgefallen aufgelöst wurde. Das waren sozusagen die Dntel en detail, an deren Stelle nunmehr die Dntel en gros getreten sind, die Dntel von Europa. In London setzen sie ihre ganze Kraft dafür ein, daß endlich einmal zwischen Frankreich und Deutschland Ordnung und Frieden gemacht werde. Und wehe denen, die den strengen Dnteln nicht unbedingten Gehorsam leisten. ... Seit gestern weisen auch in unserer Hauptstadt solche amerikanischen Dntel. Der stellvertretende Ministerpräsident, Prälat Dr. Josef Vass, der seine Sympathie mit den Rassenchüßlern eigentlich niemals energisch abgelehnt hat, hat zu ihren Ehren bei Gerbeand im Stadtwaldchen einen Teeabend gegeben, an welchem — was sollen wir sagen? — Viele teilnahmen. Vor allem der Hauptgastgeber selber, Mister Speyer, der in Amerika die ungarische Anleihe untergebracht hat. Auch andere Amerikaner waren zum Tee bei Gerbeand erschienen. Vom Numerus clausus war keine Rede. Wir aber müssen den Mister Speyer in dieser Beziehung für sehr verdächtig halten, entstammt er doch einem guten, altjüdischen Frankfurter Bankiersgeschlecht. Ein anderer Freund Ungarns, Mr. Kahn, der gleichfalls seine Finanzkraft für das Gelingen der ungarischen Anleihe eingesetzt hat, ist Mitglied der jüdischen Bankfirma Rubin, Loeb & Co., und so kann man denn wohl sagen, daß die Dntel in Amerika sich sehr gewandelt haben. Sie sind Dntel — ohne Bedigree — von Europa geworden. Und wir beneiden weder den Prälaten Dr. Vass, der den Chef vertreten mußte, noch den Ministerpräsidenten Grafen Bethlen, der seinen Urlaub unterbrechen mußte, damit er derart „destruktive“ Gäste empfangen könne, um den moralischen Zwang, der ihnen auferlegt wurde. Der gestrige Teeabend war glänzend. Die Teilnehmer haben sich wohl gefühlt. Und die Minister werden schon was finden, um sich wieder an die Spitze der Welt zu stellen. Die amerikanischen Bankiers, wenn sie auch zumeist Juden sind, werden die Welt in Ordnung bringen. Was sind sie aber im Vergleich zu den ungarischen Ministern? Im besten Falle Zwerge, — wahrscheinlich aber nur Dntel aus Amerika.

*** Die Affäre des Jacopo di Palma-Bildes.** Der Untersuchungsrichter des Budapester Strafgerichtes Dr. Adalbert Jacsó ersuchte heute auf diplomatischem Wege die Amsterdamer Polizei, das dort deponierte Altarbild Jacopo di Palmas im Wege des Haager ungarischen Generalkonsuls dem Gericht auszuliefern. Der Untersuchungsrichter teilt in seinem Ansuchen sämtliche Einzelheiten der Erwerbung des Jacopo di Palma-Bildes mit und legt dar, daß das Bild nicht auf rechtmäßigem Wege in den Besitz des Dr. Béla Kobács gelangt ist, der es für ein Darlehen von 1100 holländischen Gulden dort deponiert hat. Es ist aber fraglich, ob die Amsterdamer Polizei ohne Rücksicht auf die Darlehenssumme, die von einer dortigen Bank vorgeschossen worden ist, dem Ansuchen des Untersuchungsrichters nachkommen wird. Daher hat das Finanzministerium im Wege des Ministeriums des Äußern den ungarischen Generalkonsul in Haag bevollmächtigt, die Darlehenssumme samt den Zinsen zu Lasten des ungarischen Axtars auszuführen, falls dies unbedingt notwendig sein sollte. In bezug auf die Entdeckung des Versteckes des Bildes werden jetzt sehr interessante Einzelheiten bekannt. Als nämlich die Untersuchung in dieser Angelegenheit eingeleitet wurde und es sich herausstellte, daß Dr. Béla Kobács das Jacopo di Palma-Bild im Auslande deponiert hat, wurde gleichzeitig der Architekt Alexius Markó verhört, der aussagte, daß er Ende Mai dieses Jahres Dr. Kobács auf seiner Reise nach Deutschland und Holland eine kurze Strecke begleitet hat. Aus dieser Aussage ergab sich die Voraussetzung, daß das Bild nur in Holland deponiert sein könne. Der ungarische Generalkonsul in Haag ließ darauf in den Amsterdamer Blättern einen Aufruf erscheinen, in dem das Publikum aufgefordert wurde, alles, was es über das Bild weiß, zu melden. Auf Grund dieses Aufrufes teilte eine Amsterdamer Bank dem Generalkonsulat mit, daß das Bild bei ihr

deponiert sei und daß Dr. Adalbert Kobács darauf ein Darlehen von 1100 holländischen Gulden aufgenommen hat. Auf Ansuchen des Generalkonsuls wurde das Bild von der Polizei beschlagnahmt mit der Klausel, daß die Bank auf Schadenersatz unbedingt Ansprüche erhebt. Der Generalkonsul erstattete hierüber dem Minister des Äußern sofort Bericht, der an den Finanzminister weitergeleitet wurde.

*** Die Gebühr für Jagdkarten.** In den Kreisen des Jägerpublikums ist die irrtümliche Meinung verbreitet, daß der Finanzminister die mit 24 Goldkronen festgesetzte Gebühr für Jagdkarten in einzelnen Fällen ermäßigen kann. Der Finanzminister hat eine auf die Jagdkartengebühr bezügliche Verordnung veröffentlicht und gleichzeitig jene Fälle festgestellt, in welchen die Jagdkarten einer kleineren Gebühr unterliegen. Ermäßigungen können bei Jagdkarten für die Dauer von dreißig Tagen, für das Jagdgebiet und für die mit der Pflege des Wildes und mit der Bewachung des Jagdgebietes betrauten Angestellten gewährt werden. In allen anderen Fällen wird die Gebühr nicht ermäßigt und ist das Finanzministerium auch nicht in der Lage, diesbezügliche Gesuche erfüllen zu können.

*** Die Ermordung Matteottis.** Aus Rom wird telegraphiert: Die Tribuna meldet, daß in der Nähe Roms in einer versteckten Grube ein Rod gefunden worden sei, den Frau Matteotti als Eigentum ihres Gatten erkannt habe. Der Rod sei von zahlreichen Dolchstichen durchlöchert.

*** Die Kautions Josef Márfy.** Bekanntlich hat Josef Márfy in neuerer Zeit um seine Entlassung gegen eine Kautions von 500 Millionen Kronen angeheuert, welche auf das Chörer Besitztum und Haus seines Vaters infabuliert werden soll. Die Aktien gelangen jetzt neuerlich vor den Untersuchungsrichter, der im Laufe der nächsten Woche über das Gesuch Márfys entscheiden wird.

*** Steigen der Lebenshaltungskosten in Wien.** Aus Wien wird telegraphiert: Die auf Grund des Abwägungsgesetzes eingesetzte paritätische Kommission hat in ihrer Sitzung vom 14. August den Index gemäß der hierfür festgelegten Methode nach Entnahme der Sachverständigen berechnet und die Aufzeichnung abgegeben, daß die Kosten der Lebenshaltung vom 15. Juli bis zum 14. August 1924 um 6 Prozent gestiegen sind.

*** Die diesjährige interparlamentarische Konferenz in der Schweiz** hat bei den Mitgliederstaaten ein außerordentliches Interesse erweckt. Dieses Interesse ist in erster Reihe dem Umstande zuzuschreiben, daß die Amerikaner die interparlamentarische Union für das kommende Jahr nach Amerika geladen haben. Im Mittelpunkt des Interesses steht auch der Komplex der Wirtschaftsfragen, deren Referent der ungarische Delegierte Baron Josef Sztejnóczy ist. Auch der Beschluß betreffs der Frage der Abrüstung dürfte wohl Überraschungen im Gefolge haben; in dieser Frage hat Albert Verzevich noch im Winter einen Antrag unterbreitet.

*** Tinte im Weihwasserbehälter.** Am Weihnachtsabend des Jahres 1922 hatten sich die Maschinenchlofer Arpad Szabó, Ladislaus Fekete und Eugen Balogh in einem kleinen Ofner Gasthaus angetrunken. Während der Unterhaltung sahen sie den Entschluß, vor der Mitternachtsmesse in den Weihwasserbehälter irgend einer Kirche Tinte zu gießen und sich an der Wirkung ihres Substanzreichs zu ergötzen. Der Gedanke wurde zur Tat. In angeheitertem Zustande begaben sie sich in die Kirche der Englischen Fräulein, gossen in einem unbewachten Augenblick eine Flasche Tinte in den Weihwasserbehälter und beobachteten von den Bänken aus die Wirkung ihres Streiches. Nacheinander kamen die Gläubigen, tauchten ihre Rechte in den Weihwasserbehälter und bekreuzten sich. Als die Gläubigen endlich den Substanzreich bemerkten, verschwanden die Täter aus der Kirche. Am nächsten Tage meldeten sich freiwillig die drei jungen Leute bei der Oberin, baten sie um Verzeihung und entschuldigten sich damit, daß sie die Tat in beraushtem Zustande begangen hätten. Die Angelegenheit kam trotzdem vor das Gericht. Das Bezirksgericht sprach alle drei der Religionserschmähung schuldig und verurteilte sie zu je zwei Wochen Gefängnis und fünftausend Kronen Geldstrafe. Die Strafvollstreckung wurde aber suspendiert. Der Bevollmächtigte der Staatsanwaltschaft gab sich mit dieser Strafe zufrieden, die Angeklagten legten aber Berufung ein. Heute wurde die Angelegenheit vor dem Gerichtshof verhandelt, der das Urteil der ersten Instanz bestätigte. Der Präsident des betreffenden Senats erklärte, er bedauere, nicht in der Lage zu sein, sich mit ihm zufrieden zu geben, denn eine derartige Religionserschmähung mußte strengstens geahndet werden.

*** Gewerbeausstellung in Miskolc.** Aus Miskolc wird berichtet: Die von der Miskolczer Gewerbevereinigung arrangierte Ausstellung für Handwerk und Kleingewerbe wurde heute in Gegenwart des Staatssekretärs Baron Friedrich Wimmersperg in der Aula des katholischen Obergymnasiums eröffnet. Hofrat Heinrich Alender begrüßte mit warmen Worten den in Vertretung des Handelsministers erschienenen Staatssekretär Baron Wimmersperg, der in seiner Antwort darauf hinfies, daß die Entwicklung des Handwerks und Kleingewerbes in erster Reihe ein Staatsinteresse sei und daß sich deswegen der Staat der Unterstützung des Kleingewerbes und Handwerkes nicht verschließen könne. Der Staatssekretär drückte über das Gesehene seine vollste Anerkennung aus. Am 4 Uhr nach-

mittag hielt der Landesverband der Gewerbetreibenden im Saale des Hotels Korona seinen jährlichen Landeskongreß ab.

*** Neues Erdbeben in Japan.** Daily Mail berichtet aus Tokio, daß zwei starke Erdbebenstöße im Mittelpunkt, und zwar 200 Meilen südwestlich von Magoya festgestellt wurden. Mehrere geringere Stöße beunruhigten die Einwohner von Kioto, Osaka und Kobe. Tausende flüchteten aus ihren Häusern. Es wurde keinerlei ernsthafter Schaden angerichtet. Die Japaner seien beunruhigt wegen des Jahrestages des großen Erdbebens.

*** Revolverattentat.** Aus der Gemeinde Felsőret wurde der 50jährige Milchhändler Béla Breier mit einer schweren Schußwunde nach Budapest in das Nochsüspital gebracht. Bei seinem Verhör sagte er aus, daß ihn einer seiner Freunde, der Spenglermeister Ignaz Brüll angepöbelte. Er sei jedoch selbst der Ansicht, daß das Attentat in einem Zustand momentaner Geistesstörung verübt worden sei. Es wurden Recherchen eingeleitet, ob Brüll in der Tat geistesgestört sei.

*** Das trodene Amerika.** Aus New York wird telegraphiert: Der Zollwachdienst ist zur Bekämpfung der Alkoholsmuggler um 20 Zerstörer und Torpedobooten mit 2000 Mann verstärkt worden.

*** Ueberschwemmungen in der Gegend des Lago Maggiore.** Aus Mailand wird telegraphiert: In der Gegend des Lago Maggiore und des Lago di Varese ist ein heftiger Platzregen niedergegangen. Der Lavena-Bach ist aus seinen Ufern getreten und hat die Stadt Varese und zahlreiche Dörfer überflutet. Auch die Stadt Trese am Lago Maggiore steht unter Wasser. Aus dem gefährdeten Ueberschwemmungsgebiet wurde um Hilfe und um Zufuhr von Lebensmitteln angefleht. Die Telegraphen- und Telephonleitungen sind unterbrochen. Der Schaden ist beträchtlich.

*** Ueberfall auf einen Lastzug in Frankreich.** Aus Marseille wird berichtet: Sieben maskierte und bewaffnete Räuber sind in einen fahrenden Lastzug, in dem unter anderem die Einnahmen des hiesigen Hafenbahnhofs in der Höhe von 30,000 Francs befördert wurden, eingedrungen und haben nach Ueberwäligung der Zugbegleitung sich des Geldes bemächtigt. Die Banditen, die vorher die Eisenbahnschienen mit Öl bestrichen haben, um die Fahrgeschwindigkeit zu vermindern, konnten ungefährdet entkommen.

*** Aufruf.** Die Direktion des k. u. kriegshistorischen Museums ersucht alle jene ungarischen Staatsbürger, die in den Jahren 1914—1919 für das Wiener Heeresmuseum Objekte gespendet oder gesammelt haben, ihre genaue Adresse und eine kurze Beschreibung der muscalen Gegenstände der Anschrift (9. Bezirk, Uelldorfstraße 49, Maria Theresienkaserne) mitteilen zu wollen.

*** Gefälschte Sparkassenbücher.** Der 55jährige Agent Josef Kronstein (Colseiden) fälschte zwei Sparkassenbücher der Pester Vaterländischen Sparkasse auf den Betrag von 75, beziehungsweise 185 Millionen Kronen. Als er die Sparbücher durch Vermittlung einer dritten Person befehlen wollte, wurde die Fälschung erkannt und der Vermittler stellig gemacht. Kronstein, der Bunte geroden hatte, ergriff die Flucht. Die Polizei ordnete die Kurrentierung Kronsteins an.

*** Brand in der Hungaria-Dampfmühle.** Heute abend zwischen 7 und 8 Uhr brach in der Vereinigten Hungaria-Dampfmühle auf der Soroßfärerstraße ein Feuer aus. Wahrscheinlich ist infolge der Reibung der Mühlensteine ein Funken herausgesprungen, der das Feuer verursachte. Die Feuerwehr des 9. Bezirks rückte sofort aus, aber bis sie kam, hatten die in der Mühle befindlichen Feuerwehrmänner das Feuer bereits gelöscht.

*** Falsche Fünfpfund-Note.** Die Nationalbank lieferte der Oberstadthauptmannschaft eine falsche Fünfpfund-Note ein, die sich unter dem gestrigen Einlauf der Bank befand. Die Polizei stellte fest, daß die falsche Note mit den Fälschkennzeichen der berechtigten Fälscherbande Sojanec täuschend ähnlich sei. Die Recherchen wurden eingeleitet.

*** Verhafteter Betrüger.** Der Cafetier Ignaz Weingruber erkrankte noch im Mai bei der Polizei die Anzeige, daß ihm der angebliche Privatbeamte Géza Kaniher unter dem Vorprehen, billigen Zucker zu verschaffen, 27 Millionen Kronen entlockt habe. Gestern wurde Kaniker nach dreimonatigem Suchen von Detektivs ausgeführt und festgenommen. Bei dieser Gelegenheit stellte es sich heraus, daß er seither unter falschem Namen im Hotel Vulkanbad wohnte, von wo er gerade gestern unter Hinterlassung einer Zechschuld von nahezu einer Million Kronen durchbrennen wollte. Kaniker wurde in Haft genommen.

*** Jagd nach einem Radfahrer.** Heute mittag überfuhr ein Radfahrer Ecke der Badgasse die Beamtin Jda Orbán, die unter einem Komfortabelwagen fiel und schwere Verletzungen erlitt. Der Radfahrer wollte, um den Folgen seiner Fahrlässigkeit zu entgehen, eiligst durchbrennen, der Chauffeur eines vorbeifahrenden Automobils fuhr ihn aber nach und es gelang ihm, ihn bei Einbiegen in eine Seitengasse einzuholen und festzunehmen. Der Betreffende wurde zur Polizei gebracht, wo er sich als Bureau-dienstler Josef Fröhlich legitimierte. Gegen Fröhlich wurde das Strafverfahren eingeleitet.

*** Israelitische Gottesdienste.** In den Tempeln der Pester israelitischen Religionsgemeinden finden die Gottesdienste in den nächsten Tagen zu folgenden Zeitpunkten statt: Freitag abends in allen Tempeln um dreie-

Modern butorszalon
 állandó nagy kiállítás. — Teljes lakberendezések.
 Üllői-út 14 és Baross-utca 11.
 Szabad megtekintés. Cégtulajdonos: Gáspár Nándor

VASAGYAK
 ágybetétek **Haidekkernél**
 Budapest, VIII. kerület, Üllői-út 48/13. szám

der Gewerbe-
Korona seinen jä-
am. Daily Mail
starke Erdbeben
200 Meilen südwest-
lichen. Mehrere ge-
wohner von Rioto,
schädigten aus ihren
ster Schaden ange-
higt wegen des
Gemeinde Felsöret
Béla Breter mit
Budapest in das
berhör sagte er aus,
er Spenglermeister
Er sei jedoch selbst
nem Zustande mo-
den sei. Es wurden
der Tat gestes-

Neuhort wird
zur Bekämpfung
derer und Torpedo-
orden.
Gegend des Lago
telegraphiert. In
te und des Lago
regen niede-
seinen Ufern ge-
und zahlreiche Dor-
Stadt Treja am
Aus dem gefähr-
um Hilfe und um
sucht. Die Tele-
sind unterbrochen.

in Frankreich. Aus
ben maskierte und
nen fahrenden Last-
wagen des hiesigen
von 30,000
gedrungen und
begleitete sich des
iten, die vorher die
schen haben, um
n, konnten unge-

u. kriegshistorischen
n Staatsbürger, die
sener Seeresmuseum
oben, ihre genaue
der musikalischen Gegen-
straße 49, Maria
L. Der 55jährige
en) fälschte zwei
indischen Sparasse
weise 185 Millionen
Vermittlung einer
erde die Fälschung
gemacht. Kronstein,
Macht. Die Polizei
s an.
mpfmühle. Heute
der Vereinig-
e auf der So-
och nicht festgestell-
eindeutlich ist insolge-
eine ein Funken
berursachte. Die
fort aus, aber bis
befindlichen Feuer-
cht.

Nationalbank Res-
nalsche Künstsund-
Einlauf der Bank
elche Note mit den
bände Sojanec
werden eingeleitet.
ter Ignaz Wein-
er Polizei die An-
beamte Géza Ka-
Zucker zu verschaf-
de. Gestern wurde
n Defektins ausge-
legenheit stellte es
n Namen im Hotel
stern unter Hinter-
er Million Kronen
haft genommen.
ate mittag überführ-
ntin Ida Orbán,
und schwere Ver-
um den Folgen
durchbrennen, der
mobils fuhr ihm
Einbiegen in eine
n. Der Betroffene
sch als Bureau-
Gegen Frühwirth

den Tempeln der
ionsgemeinde
Lagen zu folgenden
Tempeln um drei

AK
kernél
Ullö-at 48/18. szám

viertel 7 Uhr; Samstag früh in allen Tempeln um 7 Uhr, vor-
mittag in der Tabakgasse und in der Csákgasse um halb 10
Uhr, in den übrigen Tempeln um 9 Uhr, nachmittag in der
Tabakgasse um halb 5 Uhr, in den übrigen Tempeln um
5 Uhr, abend in allen Tempeln um halb 8 Uhr. An Wochen-
tagen früh in der Tabakgasse um 7 Uhr, in der Csákgasse
um halb 7 Uhr, in den übrigen Tempeln um dreiviertel 7 Uhr,
abend in allen Tempeln um dreiviertel 7 Uhr. — In der
Synagoge der Budapesteraut. orth. ist. Gemeinde
(VII. Ruziczgasse 29-31) werden die Gottesdienste wie
folgt abgehalten: Freitag abend um 6 Uhr 50 Minuten,
Samstag früh um 7 und halb 9 Uhr, nachmittag um halb 6 Uhr
und abend um 7 Uhr 40 Minuten. An Wochentagen früh um
6 Uhr, abend um 7 Uhr. Sabbathtag Freitag abend um
6 Uhr 55 Minuten, Sabbathtag Samstag abend um 7 Uhr
40 Minuten.

Familiennachrichten.

Die Trauung Janka Kuttin, Tochter des Herrn
Gábor Kuttin, Generalvertreters von ausländischen Gut-
schäften, mit Herrn Ludwig Friedl findet Sonntag, den
17. August, um halb 3 Uhr im isr. Tempel (Tabak-
gasse) statt.

Ilka Steiner (Budapest), Philipp Weiß (So-
marom), Verlobte.

Gesichtshaare der Damen entfernt gänzlich Charlotte Po 11 á t
(Andrássy-ut 38, 1). Miracle-Haarentfernungsmittel Verj. mit
Gebrauchsanw., Gesichtspflege, Wargenentfernung. Prospekt.

Der „Hausfrauenstrumpf“.

— Ein Symptom. —

„Gute Hausfrauenstrümpfe“ las ich in einem
Schaufenster über zierlich geordneten Strümpfen in
allen „Modedarben“. Daneben und ringsum lagen an-
dere Strumpfarrangements. Sie trugen die bekannten
Bezeichnungen wie „Flor“, „Seidenflor“, „Echte
Seide“, „Seidengriff“ usw. Die „Hausfrauenstrümpfe“
sind die billigsten. Ob sie schöner oder häßlicher sind,
konnte ich vor dem Schaufenster nicht beurteilen. Ich
schlenderte die Gasse weiter und blieb wieder vor einem
Schaufenster stehen. Hier waren auch „Strapaz-
strümpfe“ außer den „Hausfrauenstrümpfen“ ausgestellt,
deren Preis etwas niedriger ist, als der der Haus-
frauenstrümpfe. Mir fiel die Sache auf. Sie dünkt mich
neu und sonderbar. Es gibt wohl die Bezeichnung
„Blaustrumpf“, doch als Sammelnamen für schreibende
Frauen. Aber „Hausfrauenstrümpfe“? Nicht als Be-
zeichnung für eine Person, sondern als die einer Ware.
Noch dazu als Anpreisung. Was meinen damit die Ge-
schäftsleute in Graz, der „Perle von Steiermark“?

Die Sache begann mich zu interessieren. Wären
diese Hausfrauenstrümpfe teurer als die feidenen, könnte
man eine Ehrung der hier wirklich sehr geschätzten Haus-
frau erblicken. Sie sind aber die billigeren. Nächst den
„Strapazstrümpfen“ die billigsten. Sie sind nicht „Flor“,
nicht „Seidengriff“ und noch weniger aus Seide. Sie
sind dagegen vielleicht dauerhaft, sicherlich jedoch nicht
ansprechend, erhöhen nicht den Reiz eines Beines und
sind — billig. Also gut genug für die Hausfrau. Ob mir
im Hause oder auch außer dem Hause zu tragen, weiß
ich nicht. Immerhin hat die Sache Tendenz. Der Sei-
denstrumpf, der leuchtet und blüht, der reizt und lockt,
die Phantasie bewegt und auf — Seitenwege oder zu
Seitensprüngen verführt, neben dem hieheren, soliden
Strumpf der Hausfrau, der — nur ein Strumpf ist,
dünkt mich wie das Nebeneinander von Rauch und
Nüchternheit, von Sonntag und Alltag oder (wie ein
verehrter Freund, dem ich die Sache erzählte, lachend
meinte) „wie Butterbrot neben Kaviar“.

Nun bin ich sicher, daß weder die Geschäftsleute
noch die Hausfrauen in Steiermark bei diesen
Strümpfen an „so etwas“ denken. Erstere preisen die
Strümpfe als „für die Hausfrau“ an und letztere kaufen
sie wahrscheinlich, weil sie „praktisch“ sind und weil die
Hausfrau nicht verlockend und nicht verführerisch aus-
zusehen braucht. Sie braucht ja nur dem Gatten zu ge-
fallen. Und der Gatte bemerkt gar nicht die Strümpfe
an den Beinen seiner Frau. (Ob die an den Beinen
anderer Frauen, weiß ich nicht.) Ihm ist die Hausfrau
wichtig. Die gute Hausfrau, die für ihn, die Kinder und das
Haus schafft. Dazu passen keine Seidenstrümpfe. Wer
dachte daran, beim Kochen und Saubermachen Seiden-
oder Florstrümpfe zu tragen? Was würden die Leute
sagen? Nein, nein, es ist schon ganz richtig so. Die
Hauptsache ist, daß die Strümpfe ganz, sauber, recht
haltbar und billig sind. Denn die Hausfrau muß sparen.

Wer da nun meint, daß ich jetzt „hehe“ (wie mir
vor ein paar Wochen ein lebenswürdiger Leser schrieb),
ist im Irrtum. Ich bin ja auch Hausfrau, die mit
Hand anlegt und finde, daß Seidenstrümpfe mit
Kochen und Staubwischen inkompatibel sind. Ich halte
dies auch durchaus für kein Unglück, ebenso wie ich das
Tragen von Seidenstrümpfen nicht als ein Glück be-
trachte. Ich gehe sogar so weit und behaupte, daß eine

Frau mit Strümpfen „für Hausfrauen“ viel glück-
licher sein kann als mit Seidenstrümpfen, weil für
letztere oft Preise bezahlt werden, die die Seidenstrümpfe
und alles was drum und dran hängt, absolut nicht
wert sind. Womit ich hoffentlich zur Genüge bewiesen
habe, wie gering ich den Wert der eleganten Strümpfe
in ethischer Beziehung einschätze.

Aber — die Sache läßt mich nicht ruhen. Die
Graz'er Geschäftsleute haben mir durch ihre „Haus-
frauenstrümpfe“ einen Floh ins Ohr gesetzt. Ich witz-
tere da eine Weltanschauung, die mir, eifriger For-
scherin der Weltanschauungen, bis jetzt entgangen ist.
Zwischen Seidenstrumpf und Hausfrauenstrumpf abne-
ich drei Weltmeere, die nicht zu überbrücken, ja nicht
einmal zu überfahren sind. „Butterbrot und Kaviar“
— stehen einander gegenüber. Ersteres für täglich, let-
zteres für Festtage, für Stunden, wo man den Alltag
von sich wirft, sich in höheren (?) Regionen fühlt oder
zumindest trotzigt fragt: „Was kost' die Welt?“

Und wieder einmal schlecht böser Reiz gegen
den Mann in mein sonst so neidloses Gemüt. Denn er
kann behaglich täglich Butterbrot essen und — wenn
ihn mal die Sehnsucht nach Kaviar, Rauch oder
Sonntag erfaßt, die drei Weltmeere überfliegen, die
den Hausfrauenstrumpf vom Seidenstrumpf trennen
und sich auch an diesem erfreuen, ohne dabei mehr als
Geld zu verlieren. Er kann allerdings auch den Seiden-
strumpf „im Hause“ haben, wie etwa das Badezimmer
oder das Radio, wenn seine Frau nur vormittag
Hausfrauenstrümpfe trägt. Es ist dann eine glückliche
Kombination, die bei uns zu Hause sicherlich nicht zu
den Seltenheiten gehört. Das beweisen die vielen
Seidenstrümpfe, die bei uns Hausfrauen auf der
Straße tragen. Nicht?

Graz, Mitte August.

Malvi Fuhs.

**Bohózat-esték a
Terézkörúti Színpadon
Nagy Endre és Salamon Béla**
felléptével
Kezdete este fél 9 órakor. Rondas helyárak. Telefonszám: 65-54

Theater, Kunst und Literatur.

Die nächstwöchige Eröffnungsvorstel-
lung des Königstheaters. Die Reprise von „Härom
a kiságy“ („Das Dreimäderlhaus“) wird die schönste Ope-
rettonaufführung sein, die Budapest seit Jahren gesehen hat.
Béla Környey wird die von ihm seinerzeit mit sensation-
ellem Erfolg kreierte Rolle des Franz Schubert singen und
spielen. Silboller ist auf einer Operettenbühne eine Rolle
nie gespielt, schöner nicht gesungen worden, als Béla Környey
dies in dieser Rolle getan hat. Gitta Alpar ist mit ihrer
großartigen koloratur und ihrem großen gesanglichen Können
in der vorigen Saison aufgeleuchtet und zwar als Opernsänge-
rin und nun wird sie aus Gefälligkeit der Operndirektion
die Partie der Mädi singen. Franz Vendrey als Papa
Tschöll und Jka Pálmay als Mama Tschöll lassen alte, sie-
ghafte Traditionen wieder aufleben. Josef Sziklai und Árpád
Vatabár, die Künstler des Königstheaters, spielen die
Rollen des Barons Schöber und des Polizeipöbels Novotny
und die reizende Gitta Csathó wird als Tänzerin Gritti
das großartige Ensemble ergänzen, welches ohne Zweifel die
schönste, glänzendste und effektivste Aufführung des „Drei-
mäderlhaus“ leisten wird.

„Charly“ — die Eröffnungspremiere
des Theaters in der Inneren Stadt. Der Öff-
nungabend des Theaters in der Inneren Stadt
wird eine Premiere sein, die des französischen Lustspiels
„Charly“, welches an über tausend Abenden das Theater-
publikum von Paris, Newyork, Berlin und Wien amüsiert
und zum Lachen gebracht hat. Die ausgezeichnete Künstlergarde
des Innerstädter Theaters hat das großartige fran-
zösische Lustspiel während des ganzen Sommers in zahllosen
Proben zur Aufführung vorbereitet, welches die Welt des
heutigen Paris, seine hysterischen Frauen, Kokotten und fri-
volen Neureichen auf die Bühne bringt. Ilona Litkos,
Eugen Törzs und Mari Bóth stehen an der Spitze des
prächtigen Ensembles, in dessen Rahmen sich der neue dra-
matische Darsteller der Theatergesellschaft Union, Johann De-
r é k n, dem Publikum der Hauptstadt vorstellen wird. Die
Premiere von „Charly“ findet im Laufe der nächsten Woche
statt.

„Nincs már zsidó Pesten!“ gelangt im Budapest
Theater (Stadtwaldgasse) heute, Freitag, ferner Samstag
und Sonntag nachmittag um halb 4 Uhr zu außerordentlich
ermäßigten Preisen der Plätze zur Wiederaufführung. Für
30,000, 20,000, ja sogar schon für 10,000 Kronen sind leidlich
gute Plätze erhältlich. Die Abendvorstellungen von „Nincs már
zsidó Pesten!“ beginnen jedesmal um halb 8 Uhr.

„Arvácska“, der größte Operettererfolg der letzten
Jahre, gelangt jeden Abend im Dfner Sommertheater
in der ursprünglichen Rollenbesetzung mit Anzi Somogyi,
Ilona Vadly, Franz Kiss und Martin Rákai zur Aufführung.
Für die Serien der Vorstellungen 47-52 können Karten im
nachhinein an der Kasse des Dfner Sommertheaters und in
jämlichen Kartenbureaus gelöst werden.

1000 Personen werden Sonntag nachmittag im Bud-
apest Theater (Stadtwaldgasse) anwesend sein, wo um
halb 4 Uhr eine Vorstellung von Mathias Felds ungemein
populärer, höchst komischer Ausstattungsdrama „Nincs már
zsidó Pesten!“ stattfindet. Im Rahmen der Vorstellung wird
ein glänzendes Kabarettprogramm absolviert. Es
empfiehlt sich, die Billette zu dieser Vorstellung im voraus
zu lösen.

Franz Kiss wird Freitag, 3 Uhr nachmittag im
Dfner Sommertheater in „A falu rossza“ als Gön-
dör Gábor auftreten. Die Partner des illustren Künstlers
sind Kornelia Gárdos, Ilonka Jüllöp, Kózi Koronka und
die hervorragendsten dramatischen Kräfte der Gesellschaft.
Karten zu ermäßigten Preisen sind an der Tageskasse des
Dfner Sommertheaters und in den Kartenbureaus
erhältlich.

Martin Rákai und „Die Bajadere“. Das
Dfner Sommertheater sticht Sonntag nachmittag
einen seiner denkmwürdigsten Erfolge auf. Zur Ausführung ge-
langt bei ermäßigten Preisen „Die Bajadere“ mit Martin
Rákai als Kap. Káyer dieses Gatte treten noch Ilka Timár
und Vera Gabar, die Primadonnen des Gagegeber Theaters,
Jovite Andor Lógló und Paul Jilágy als Gäste auf.

Reisen Sie nicht nach dem London. In
tausende Bunder der schwedischen Kammerkassen werden in
der dieswöchigen Attraktion des Kammerkassen, im
französischen „csodája“, enthält. Ueberdies noch der
französische Film „Frou-Frou“. Beginn der Vorstellungen um
4, 6, 8 und 10 Uhr.

Das Royal Apollo wird heute, glänzend ab-
gefeuert, eröffnet. Zum Repertoire der festlichen Eröffnungsvor-
stellung hat das Theater zwei solche Meisterwerke des Pariser
Pathékonjunktions erworben, welche in der verflo-
nen Saison zu den größten Filmereignissen der französischen
Hauptstadt zählten. Nicht bloß ihr Thema — beide Filme sind
die Bearbeitung bekannter, in mehreren Sprachen erschie-
nenen erfolgreichen Romane —, sondern auch ihre Regie, ihre
Ausstattung und hauptsächlich das prächtige Spiel der mitwir-
kenden Künstler trugen in vollstem Maße zu dem geradezu
beispiellosen großen Erfolg bei, welchen beide Filme in Paris
ernteten. Der eine Film ist der Roman „Blanchette“ des
weltberühmten Autors des auch bei uns bekannten Dramas
„Der rote Talar“, Eugen Brieux, dieses Großmeisters der
französischen Dramenliteratur und die feingesponnene künst-
lerische Umarbeitung spricht für die berufene Feder René
Fervils. In der Hauptrolle dieses hervorragenden Meister-
werkes können wir den volkstümlichen Hauptdarsteller des
„Monte Christo“ Léon Mathot begrüßen, der zweite Haupt-
darsteller ist Maurice de Geray, Mitglied der Comédie
française, einer der populärsten Künstler der Pariser, dessen
Popularität bloß mit jener unseres unvergesslichen Eduard
Uchay in Parallele gestellt werden könnte und der allabend-
lich in „Geschäft ist Geschäft“ (Les affaires sont les affaires)
große Erfolge erzielt. Die Titelrolle der „Blanchette“ wird
von Pauline Johnson mit solcher Kunst verkörpert, die
den Namen dieser Künstlerin auch unserem Publikum unüber-
gänglich gestalten wird. Die zweite große Attraktion des Er-
öffnungsprogramms bildet das Drama in sechs Aufzügen
„Kisrét az erdőben“, welches der französische geniale
Regisseur Jean Legrand nach dem Romane „Within the
maze“ des englischen Schriftstellers Henry Wood eingerichtet
hat. Die Hauptrolle spielt Jean Angelo, den unser Publi-
kum schon in der Hauptrolle der „Atlantis“ kennen gelernt
hat und von dessen erschütternden Gestaltung alle diejenigen
mit größter Anerkennung sprechen, die Gelegenheiten gehabt
haben, ihn auch in dieser neuen Rolle zu bewundern. Die Vor-
stellungen des Royal Apollo beginnen um halb 6, halb 8
und halb 10 Uhr.

Sport.

Mager Rennen.

Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:
1. Rennen. A. Horváts Serény (Schejbal) Erstes,
Tartom (Martinek) Zweites, Muskotály (Gosting) Drittes.
Unplaciert: Vihang. Mit fünf Viertellängen gewonnen, nach
anberthalb Längen Drittes. Totalisator 1000:1100. Buch-
wetten: 4 auf Serény, 14 Tartom, 6 Muskotály.
2. Rennen. Graf J. Merans Heimihen (Martinek)
Erstes, Patyolat (Schejbal) Zweites, Szepes (Sofbauer) Drit-
tes. Unplaciert: Mit hól hozzá, Silena, Pronto, Sasghy,
Kékény, Franci, Linder, Futócska, Mondian, Oringolai.
Mit einer Länge gewonnen, nach drei Viertellängen Drittes.
Totalisator 1000:13100. Plagwetten 1000:6000, 4200, 4000.
Buchwetten: 6 Heimihen, Patyolat und Szepes.
3. Rennen. Fürst Hohenlohe-Dehringens Gijlovam!
(Szábó II) Erstes, Dauphin (Ech) Zweites, Tamara
(Schejbal) Drittes. Mit einer halben Länge gewonnen, nach
zwei Längen Drittes. Totalisator 1000:1200. Buchwetten:
2 auf Gijlovam!, 2 Dauphin, 5 Tamara.
4. Rennen. Baron Vorn Osgold (Schejbal)
Erstes, Mende-monda (Gutai) Zweites, Rapores (Szábó II)
Drittes. Unplaciert: Koffelino, Cabogon, Csába. Mit fünf
Viertellängen gewonnen, nach fünf Längen Drittes. Tot-
lisator 1000:3800. Plagwetten 1000:1900, 1800. Buchwet-
ten: 3 Osgold und Mende-monda, 2/3 Rapores.
5. Rennen. Arthur Eggedis Rangos (Schejbal)
Erstes, Koppány (G. Nagy) Zweites, Albatros (Szábó II)
Drittes. Unplaciert: Patrona, Bigashony. Mit fünf Viertel-
längen gewonnen, nach fünf Längen Drittes. Totalisator
1000:1700. Plagwetten 1000:1000, 1000. Buchwetten: 8:10
auf Rangos, 1/4 Koppány, 6 Albatros.
6. Rennen. Kendereser Gótsits Mikólt (Gutai)
Erstes, Kikeriki (Sofbauer) Zweites, Peleas (J. Takács)
Drittes. Unplaciert: Turán, Abut, Pökeuse, En bloc, Babuci,
Pitkém. Buchwetten: 4 Mikólt, 6 Kikeriki und Peleas.

Offener Sprechsaal.*

Du magst noch so müde sein,

noch so wenig Lust zur Arbeit verspüren —
eine Schale guter Bohnenkaffee hilft Dir
wieder auf! Die Herzfähigkeit wird ange-
regt, das Blut kreist munterer, die Sinne
werden wach — Du arbeitest mit Lust und
Liebe. Aber auf die Güte des Kaffees
kommt's an und rein, ohne jede Weimen-
gung, muß man ihn trinken.

Julius Meindl u. G.

KÉT VILAGSLAGER
A KAMARÁBAN
AZ
IRAMSZARVAS CSODÁJA
és
FROU-FROU
Előadások ünnepponon 4, 6, 8 és 10 órakor

1 1/2 HP és 1 HP **Diág kisegítő motorok**
Nagy, Gróf Zichy
Janó-u. 22, műhely
vázba szerelve jutányosan eladó

Betriebsleiter für Spiritusfabrik
in „Diffusion“-Me-
tróds bawandert, gesuch. Anträge an Adresse Strasser
Vilmos Lajos, gazdasági-
nak központ 1004ja, Budapest, V., Nádor-utca 17, erbeten.
*) Für diese Fabrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

HOTEL NEW-YORK, Wien

II., Sperlasse, 5 Gehminuten vom Stadtzentrum. Modernes Familienhotel, fließendes Kalt- und Warmwasser, Bäder, Hall etc.
Ritueller Küche. •• Mäßige Preise.
Treffpunkt der Budapester Kaufleute!

Üzletben, gyógytárban, drogériában kérjük
Brázay Najád krémjét, puderét!

azonnal beköltözhető sarokvilla

Elsőrangú, prima építkezésű, erősen alapincézett
3 parkettás szoba, hall és összes mellékhelyiségekkel, személyzeti lakásnak és istállóknak megfelelő melléképülettel, újonnan festve, mázoltva, új bútorokkal berendezve, sürgősen potom árárt: 210 millióért eladó. Megtekinthető bármikor Rákosszentmihályon, József-utca 89 vagy telefon 144-45.

20.000 Schweizerfranken

zu vergeben. Junger Kaufmann der Autobranche sucht geeigneten Posten.

Perfekt in sämtlichen Bureauarbeiten, praktische Kenntnisse in Kostenberechnungen und Lohnkalkulationen. 20.000 Schweizerfranken als Geschäftseinlage oder Kautio kann geleistet werden.

Bitte ausführliche Angebote unter Chiffre „Perfekt 8175“ an die Expedition dieses Blattes. 8175

DAMEN und HERREN

ausschliesslich
NUR IM HOFE
im billigen Restenmarkt

Budapest, VI., Király-utca 32, sind zu haben:

- 3 M. gebleichte Baumwoll-Leinwand, zusammen K 55,356
- M. wunderschöner Damenstoff, zusammen... K 114,186
- M. eleganter Herrenstoff, zusammen... K 238,406
- St. gebleichte fertige Leintücher, zusammen K 221,406
- M. Cloth mit Seidenglanz... K 89,500

sowie lederstarke Angliné, Kanevassé, Wattdecken, Teppiche und Strohsäcke zu jedem annehmbaren Preise. 88-1

tricykli eladó

2 drb áruszállító Nagy, Grófi Zichy Jenő-utca 22, műhely.

Művészies Selyemernyők,

Telefonhívás 128-35 József 128-35 csillárok, állványok, falikarok Schaffer Béláné VII, Kazinczy-utca 53

MAGYAR LÉGIFORGALMI R.-T. UNGARISCHE LUFTVERKEHRS - AKT. - GES.

Budapest, VII., Erzsébet-körút 9. Telefon Józs. 83-87, Józs. 96-17.

BESTE FLUGVERBINDUNG BUDAPEST-WIEN

mit tünisitzigen FOKKER-LIMOUSINEN. Täglich, mit Ausnahme der Sonntagnachmittage u. Montagvormittage

FLUGPLAN:
vormittags 7⁰⁰ ab Budapest an 5⁴⁰ nachmittags 9⁰⁰ an Wien ab 4⁰⁰

TARIF:
Budapest-Wien, Wien-Budapest 35 schw. Fr. Tour-retour... 65 schw. Fr.

AUTOFHRPLAN:
ab Budapest 6²⁰ vorm. ab Wien 3¹⁵ nachm. VII., Erzsébet-körút 9 I., Kärntnering 13 New-York-Palais, (Norddeutscher Lloyd).

Die Autofahrten zu- und vom Flugfeld sind im Tarif inbegriffen. Sonderflugzeug nach Wien und nach jedem Ort in Ungarn auf Telefonbestellung.

Generalrepräsentanz für Österreich: Wien, I., Rosengasse 2. Telefon 64432. Kartenverkauf: Wien, Kärntnering 13. Norddeutscher Lloyd. Telefon 7111.



VII. Wiener Internationale Messe

Günstige Einkaufsgelegenheit für alle Branchen. Reichste Auswahl! — Konkurrenzlose Preise! — Grosser Erfolg der Wiener Frühjahrmesse 1924: 100.000 EINKÄUFER
Grosses Musik- und Theaterfest der Stadt Wien.

Ankünfte: WIENER MESSE, WIEN, VII., sowie durch die ehrenamtlichen Vertretungen in Budapest: Oesterr. Gesandtschaft, V., Akadémia-utca 17. Schenker & Co., Nádor-utca 28. Schenker & Co., V., Árpád-utca 6. László Gy. A., V., Vilmos esküvár-ut 12. Fremdenverkehrs- und Reiseunternehmung-A.-G., Vigadó-tér 5 und deren Zweigstellen.

Történelmi nevezetességű kastély

40 hold nagyon értékes öserdővel a Balaton legszebb részén készpénzért v. értékpapírokért eladó vagy budapesti házárt becsereendő. Bővebbet Stollmár úrnál, d. u. 2 és 3 óra között Szondy-u. 78.

Lesen Sie täglich

das Neue Wiener Journal

Weltblatt ersten Ranges!

Zahlreiche Mitarbeiter von internationalem Ruf.

Lippowik & Co. Wien, I., Diberstraße 5.

Előnyös kölcsön kapható

(de csak nagy tételben) Bővebbet Stollmár úrnál délután 2-3 óra között Szondy-utca 78

Neuanlagen—Montagen

Reichsdeutscher Ingenieur, in Budapest ansässig, welcher ein eigenes Ingenieurbureau eröffnet, übernimmt zu vorteilhaften Bedingungen

Neuanlagen, sowie Montagen jeder Art,

Aufstellung und Reparatur von Wasser-, Dampf- und allen Triebwerks-Anlagen

Rekonstruktion veralteter Betriebe, Umstellung unrentabler Anlagen auf lohnende Fabrikationszweige. Sachgemässe Beratung, schnellste Ausföhrung, sorgfältige Mitarbeit und Überwachung übernommener Aufträge. Gefl. Zuschriften von ersten Interessenten erbeten unter „Reichsdeutscher Ingenieur“ an die Exp. d. „Neuen Pester Journal“

Siedemeister

mit Erfahrung in der Herstellung von Kern- und Schmirseifen. Offerte mit Angabe des bisherigen Lebenslaufes sind unter „B. H. 707-7748“ an Annoncenbureau Haasenstein & Vogler, V., Dorotya-utca 11, zu richten.

Bankdirektor

erste Wiener Privatbank, Dreissiger, sucht Mädchen aus gutem jüdischen Hause, mit entsprechender Mitgift, mindestens 1 1/2 Millionen zu heiraten.

Hotel Palace

mit Hotel Bellevue und Hotel Excelsior

Abbazia

Etablissement ersten Ranges. Direkt am Meere gelegen. Durchwegs Balkonzimmer. Appartements mit Bad. Spezielles Arrangement für die Sommermonate. Auskünfte erteilt:

Dr. Michael Farkas Advokat Budapest, V., Bálvány-utca 18, II. Stock. Telefon: 108-05. Die Hotelleitung: C. Farkas.

SANATORIEN Dr. LAKATOS ABBAZIA • BADEN bei WIEN

Aufnahms-Bureau: Budapest, VI., Andrassy-ut 5. sz. Telefon: 130-65. Telephone: 130-65.

Részletfizetésre

kaphatók kész és mérték után uri- és női felsőruhák, szövetek, vásznak, tolemaentek és egyéb ruházati cikkek hozott anyagból is készítek fazont

Schwarz Andor

uri- és női divatszalon. Baross-utca 9. sz.

Die verehrl. Leser werden höflichst ersucht, bei Bestellungen und sonstigen Anknüpfungen, welche auf Grund hier abgedruckter Anzeigen erfolgen, sich ausdrücklich auf das „NEUES PESTER JOURNAL“ beziehen zu wollen.

Deli Arthurné

Isabella-utca 68/a II. em.

Internátus, penztó, első-rangú ellátás lakással.

8087

NŐIKALAP.

ajdonságok megérkeztek!

Átalakításokat minden formára intézően vállalok.

FRIEDMANN, VI. Király-u. 8. (sz. udvarban)



Nyilt üzlettel rendelkezők ruhafestést és tisztítást vállalhatnak

STOP! POLOSKA-IRTÁSNA! első PAX VÁLLALAT TELEFON 61-06, 141-46.

Volkswirtschaft.

Von der Börse.

Abwärtswächung der Tendenz. — Besserung an der Nachbörse.

Die auf der Londoner Konferenz in die Erscheinung getretenen Schwierigkeiten, welche die so erfreulichen Ausblicke auf eine Einigung in der Ruhrfrage fast im letzten Augenblick zunichte machten, waren an der heutigen Effektenbörse stark fühlbar. Die zuversichtliche Stimmung ist gewichen, allenthalben zeigte sich Verkaufslust und da die heutige Prolongation das übliche verstärkte Abgabematerial herausbrachte, der Markt aber sich mangels jedweder Anregung absolut nicht aufnahmefähig erwies, mußte in der Kursbildung eine nach abwärts gerichtete Strömung eintreten. Die Rückgänge waren für eine Reihe von Effekten ziemlich empfindliche, erstreckten sich aber in geringerem Maße auf nahezu sämtliche Papiere und ließen nur eine ganz kleine Anzahl hievon unberührt. Geld war wieder in großen Posten zu sehr billigen Sätzen angeboten, aber nicht in Anspruch genommen. Nächste Börse Montag.

Nach leicht durchgeführter Prolongation konnte an der Nachbörse auf gebesserte Wiener Meldungen eine freundliche Auffassung durchgreifen und die Kurse erfuhrten Reprisen, welche die heutigen Einbußen zum großen Teil wettmachten. Es werden uns die folgenden (prolongierten) Kurse gemeldet:

Banken und Sparkassen: Ung. Kredit 595, Kommerzbank 1340, Oesterr. Kredit 200, Vaterl. Sparf. 8880, Allg. Sparf. 150, Bodenkredit 293, Merkur 12.

Bergwerke: Salgó 610, Kohlen 3225, Uranfänger 1000.

Eisenwerke: Kima 126, Ganz 3100, Waffen 1460, Stahl 285.

Verkehr: Bur 148, Levante 243, Truif 145, Nova 164.

Diversje: Georgia 490, Zucker 2775, Budapest Mühle 135, Gummi 316, Telephon 150, Kattun 76, Aktienbier 305, Spodium 158, Szitra 42, Kunstbänder 130.

Vom Valuten- und Devisenmarkt.

Weitere Besserung des Kronenturses in Zürich und Prag.

In ihrem langsamen Aufstieg hat die ungarische Krone heute eine weitere Etappe zu verzeichnen. In Zürich wurde der Kurs der Ungarkrone von 0.0069 1/2 auf 0.0070 erhöht und auch Prag meldet den erhöhten Kurs von 0.0442 1/2 (gestern 0.0440), während Wien eine kleine Abwärtswächung von 1/2 auf 0.91 1/2 eintreten ließ. Die Ungarische Nationalbank hat heute keine Kursänderungen vorgenommen.

In der Züricher Börse herrschte heute ruhige Stimmung, die Kursbewegungen melden nur unwesentliche Verschiebungen. Erhöht wurde der Kurs des Bundes auf 2407 (gestern 2405), des Sokol um 7 1/2 auf 15.77 1/2, des Lei von 2.37 1/2 auf 2.40 und des Franc um 17 1/2 auf 29.62 1/2; herabgesetzt dagegen die Lire um 25 Punkte auf 23.72.

Auf dem hiesigen Edelmetallmarkt notieren: Reines Silber 1300—1340, reines Gold 49,000 bis 51,000, Platin 210,000—220,000 per Gramm. Silberkronen 5300—5500, Silbergulden 14,300 bis 14,750, goldene 20 Kronen 332,000—335,000 Kronen per Stück.

Vom Getreidemarkt.

Ruhige Tendenz.

Von den ausländischen Märkten liegen heute ruhige Meldungen vor und auch der hiesige Markt ver-

kehrte in ruhigerer Haltung. Das Ausgebot war ein gemügendes und konnten die Mühlen einige tausend Meterzentner Weizen mit 4225—4275 K. frachtfrei hier an sich bringen, während Stationsware 3900—4100 K. erzielte. Für Roggen bezahlten die Mühlen 3600 K. frachtfrei hier. Bester Boden wurde mit 3400 K. ab Verladestellen gehandelt. Die Mehlpreise blieben unverändert. Mais erzielte 3900 K. ab hier und 3600 bis 3650 K. ab Theißstationen. Hafer blieb behauptet. Futtergerste wurde mit 3900 bis 4000 K., Braugerste mit 4500 bis 4600 K. ab Ursprungstelle gehandelt.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapest Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlautbart: Weizen, Theiß, 76 Kgr. 412,500 bis 416,500, 79 Kgr. 420,000 bis 425,000, Komitat Fejer, 76 Kgr. 410,000 bis 415,000, 79 Kgr. 416,500 bis 422,500, Roggen 355,000 bis 360,000, Futtergerste 390,000 bis 420,000, Hafer, alt 390,000 bis 400,000, neu 360,000 bis 370,000, Mais 390,000 bis 400,000, Raps 630,000 bis 650,000, Kleie 250,000 bis 255,000, alles Parität Budapest.

(Die Verhandlungen der amerikanischen Bankiers in Budapest.) Dem Besuch der amerikanischen Bankiers James Speyer und E. W. Koch in Budapest wird in allen Wirtschaftskreisen reges Interesse entgegengebracht. Heute fanden zwischen den fremden Gästen und dem Ministerpräsidenten Grafen Bethelen, sowie dem Finanzminister Baron Korányi Konferenzen statt, welche, wie verlautet, u. a. auch der Sanierung der ungarischen Staatsbahnen galten. Die Besprechungen, welche nachmittags mit den führenden Männern unseres Wirtschaftslebens stattfanden, bezogen sich auf die Liquidierung gewisser Reorganisationskredite, sowie auf die Möglichkeit, das Interesse des amerikanischen Kapitals auf die ungarische Industrie zu lenken. Bei dem Generalkommissar Smith holten die Herren Informationen über seine hier gemachten Erfahrungen ein. — Voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche langten Sir Henry Stratford, sowie der Sektionsleiter des englischen Schatzamtes Neemayer in Budapest ein.

(Die Völkerbundanleihe.) Der Termin für die Subskription der ungarischen Tranche der Völkerbundanleihe ist befristet am 9. August abgelaufen. Aus den nunmehr aus der Provinz eingelaufenen Berichten ist ersichtlich, daß sich für die Anleihe in den breitesten Kreisen der Bevölkerung ein großes Interesse kundgab, was beweist, daß das Vertrauen zum Wiederaufbau des Landes in der gesamten Bevölkerung tiefe Wurzel gefaßt hat. Aus Szeged, Debreczen, Miskolcz, Nyiregyháza, Pécs und aus zahlreichen kleineren Städten und Ortschaften sind Zeichnungen von den minimalsten 10 Dollars bis zu mehreren tausend Dollars eingelaufen. Als erfreuliches Symptom kann es bezeichnet werden, daß aus zahlreichen kleinen Wirtschaftszentren, wie Kiskörös, Sikkó, Tisafüred, Mátészalka, Csepreg, Endrő, Kiskundorozsma, Mezöcsát usw. verhältnismäßig beträchtliche Zeichnungen eingelaufen sind. Alles in allem kann festgesetzt werden, daß die ungarländische Emission einen vollen Erfolg aufzuweisen hat.

(Die Effektenbörse im Monate September.) Der Börsenrat hielt heute unter dem Vorsitze Karl v. Béghs eine Sitzung ab, in welcher er die Effektengeschäftstage für den Monat September feststellte. Nach der neuen Einteilung gibt es in jeder Woche des nächsten Monats vier Geschäftstage: Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag. Eine Ausnahme bildet die zweite Woche des Monats, die wegen des auf den 8. September entfallenden Feiertages (Montag) bloß drei Geschäftstage aufweist. Die jeweiligen Zahlungstage sind stets für Donnerstag fixiert. Der Börsenrat sprach ferner aus, daß das Warengeschäft von Montag, den 18. d., angefangen täglich

von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags dauern werde.

(Erhöhung der Zinssätze in Oesterreich.) Aus Wien wird telegraphiert: Der Bankenverband hat den Beschluß gefaßt, mit dem Zinsfuß für Geldeinlagen der Bankrate zu folgen und den Kreditzinsfuß für jederzeit abhebbare Geldeinlagen auf 12 Prozent zu erhöhen. Für Einlagen mit einmonatiger Kündigung gilt ein Satz von 13 Prozent, mit zweimonatiger Kündigung 14 Prozent und mit dreimonatiger Kündigung 15 Prozent.

(Ganz u. Komp.-Danubius Maschinen-, Wagen- und Schiffbau-A.-G.) Die heute stattgehabte Generalversammlung hat für das Geschäftsjahr 1923 eine Dividende von 40,000 Kronen festgesetzt, die vom 16. d. an zur Auszahlung gelangt. In die Direktion wurden die Herren Baron Garfányi, Paul Prager und Baron Eugen Weiß als neue Mitglieder gewählt.

(Die Einzahlung der Umsatzsteuer.) Der Finanzminister hat die Verordnung über die vorläufige Einzahlung der Umsatzsteuer jener Parteien, die die Steuer auf Grund der Forderung bezahlen, folgendermaßen abgeändert: Die Bemessung wird auch weiterhin für ein Vierteljahr festgestellt und muß die Forderung innerhalb 15 Tage nach Ablauf des Quartals eingereicht werden. Die Parteien sind jedoch verpflichtet, bis 14. jeden Monats die auf den betreffenden Monat fallende Rate im vorhinein zu leisten, respektive einen Vor schuß einzuzahlen. Der für den Monat lautende Vor schuß ist im Sinne dieser Verordnung einzuzahlen. (Wie dies möglich ist, da das Amtsblatt die Verordnung heute, am 14. August, veröffentlicht, darüber schweigt sich der Finanzminister aus.)

(Warenmustermesse in Droszháza.) Die erste Warenmustermesse der Droszházer Gewerbetreibenden wird am 15. August in den Schulfällen eröffnet. An der Messe sind sämtliche Gewerbetreibenden vertreten. Die ausgestellten Waren in Primaqualität gelangen zu den billigsten Tagespreisen zum Verkauf. Die Messe dauert bis 22. August.

(Golddukat und Silbertaler in Jugoslawien.) Die serbische Ministerialverordnung vom 2. November 1900, derzufolge Golddukat und alte Silbertaler nicht als Geld, sondern bloß als Schmuck anzusehen und demnach punzierungspflichtig sind, wurde, wie uns aus Belgrad geschrieben wird, auf das ganze Königreich SCS ausgedehnt. Die einschlägigen Taxen sind dieselben wie bei anderen fertigen Gold- und Silbergegenständen. Wechsel, Wechselstuben und Institute, die sich mit dem Verkauf solcher Dukaten und Taler befassen, haben binnen Monatsfrist ihren gesamten Vorrat an solchen Stücken der nächsten zur Edelmetallkontrolle zuständigen Behörde zur Beschau vorzulegen.

(Zwangsliquidierung der Ungarischen Bauindustriebank.) Der Budapest. öst. Gerichtshof hat hinsichtlich der seit langem mit Zahlungsschwierigkeiten kämpfenden Ungarischen Bauindustriebank-Aktien-Ges. (V., Franz Josefsplatz 5) das Zwangsliquidationsverfahren angeordnet und mit der Zwangsliquidierung die Geldinstitutzentrale betraut.

(Die Kohlenvorräte der Welt.) Die englischen, die der Gedanke an das Ausgehen der Kohlenvorräte der Welt in Schrecken versetzt, dürften in einem Bericht über die riesigen Kohlenvorräte Russlands einigermaßen Trost finden. Nach dem heutigen Stand der Kenntnisse von der geologischen Beschaffenheit des gesamten russischen Reiches beziffern sich nämlich die Kohlenvorräte Russlands auf total 480 Milliarden Tonnen (davon 430 Steinkohle, 38 Anthrazit, 12 Braunkohle). Mit dieser Ziffer, die durch neue Entdeckungen wesentlich überholt werden kann, nimmt Russland gegenwärtig unter den Kohlenländern der Welt die vierte Stelle ein. Die Kohlenvorräte (Milliarden Tonnen) betragen in den Vereinigten Staaten 3838.7; in Kanada 1234.3; in China 995.6; in Russland 497.9; in Deutschland (mit Oberschlesien) 423.4; in England 189.5. Infolge der großen räumlichen Ausdehnung Russlands sind aber die Verhältnisse weniger günstig, als diese Zahlen erkennen lassen. Auf den Quadratkilometer entfallen in Russland 10,000 Tonnen, in Deutschland dagegen 782,000 Tonnen. Pro Einwohner hat Russland 1170 Tonnen, Deutschland 6500 Tonnen, Kanada sogar 137,000 Tonnen Kohle. Die geringe Erschlossenheit des Landes und der Tiefstand seiner Industrie machen aber eine intensive Ausbeutung der russischen Kohlenlager vorläufig noch unmöglich.



Advertisement for Crasatta shoes. Text: 'MUSLEIDENDE Herren, Damen und Kinder mögen die weltberühmten Crasatta Schuhe tragen. Alleinige Verkäufer: Székely és Társa Muzem-körut 7 Plattfusseinlagen in grosser Auswahl!'

nagy tételben) pható et Stelmár elután 2-3 óra Szondy-utca 78

ontagen adapest ansásrbureau eröffn Bedingungen n, eder Art,

f- und -Anlagen etriebe, Um- en auf loh- Sachgemässe hrung, sorg- achung über- ten von ernsten dsdeutscher Pester Journal

gen, selbständigen ister ern- und Schmierseifen, abenslaufes sind unter Haasenstein & Vogler, Leiten.

ektor Privatbank, Dreissiger, Mädchen jüdischen Hause, mit er Mitgift, mindestens heiraten.

lace otel Excelsior

ia Direkt am Meere er. Appartements ement für die kunfte erteilt:

arkas a 18. II. Stock. arkas.

WEN ROS N bei WIEN

assy-ut 5. sz. Telefon: 130-65. hó divatszalon. s-utca 9. sz. Grund hier zu wollen.

Ämtliche Kurse der Ung. Nationalbank.

Table with exchange rates for various currencies including Oesterr. Kronen, Mark, Sokol, Dinar, Lewa, Lire, and Franz. Frank.

Devienkurze.

Table showing exchange rates for various cities: Budapest, Wien, Berlin, Prag, Zürich, London, New York, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Christiania, Madrid, and Zürich.

Wien, 14. August. Ungarische Krone 0.90% G., 0.93% W., Budapest Devije 0.9240 G., 0.9440 W.

Zagreb, 14. August. Budapest 0.1076, Wien 0.1140, Berlin --, Prag 240.60, Sophia --, Sofareji 37.25.

Elutasás előtt zárjuk le előszabánkat szab. eredeti Wertheim retesszelzáráttal. WERTHEIM F. és TÁRSA R.T. V. FÜRDŐ-UTCA 14. (VILMOS CSÁSZÁR-ÚT/SÁROK)

Auswärtige Börzen.

Wien, 14. August. Die Effektenbörse eröffnete infolge ungünstiger Einflüsse sehr schwach. Sowohl in der Kurse als im Schranken waren Preisrückgänge...

Berlin, 14. August. In der Effektenbörse war die Tendenz infolge des voraussichtlich günstigen Schlusses der Londoner Konferenz fest, das Publikum hielt sich aber zurück. Die Kurse erlitten keine größeren Schwankungen...

Budapester Schlachtviehmarkt vom 14. August. (Bericht von Leopold Fijichl u. Komp.) Auftrieb 994, unverkauft 195 Stück. Preisnotierungen: Ochsen Ia 17,000-21,000 K., IIa 14,000-16,000 K., IIIa 10,000-13,000 K.; Kühe Ia 16,000-20,000 K., IIa 13,000-15,000 K., IIIa 9,000-12,000 K.; Schweine Ia 24,000-27,000 K., IIa 20,000-23,000 K., IIIa 14,000-17,000 K.; Ziegen Ia 20,000-22,000 K., IIa 18,000-20,000 K., IIIa 15,000-17,000 K.

Budapester Stechviehmarkt vom 14. August. (Bericht von Leopold Fijichl u. Komp.) Lebende Schweine: Auftrieb 2000, unverkauft 1360 Stück. Preisnotierungen: Ia 27,500-28,500 K., IIa 26,000-27,000 K., IIIa 24,500-25,500 K.; alte 24,000-25,000 K. Geflügel: Ia 31,000-32,500 K., IIa 29,000-31,000 K., IIIa 25,000-28,000 K.; Schweinefleisch Ia 24,000-27,000 K., IIa 20,000-22,000 K., IIIa 14,000-17,000 K.; Zwickler 18,000-22,000 K. Tendenz mittelmäßig.

Verlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag A.G. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy. Für den Verlag verantwortlich: Rózi Balázs. Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei A.G. Verantwortlich: Géza Schmidek.

Kurstabelle.

I. und II. höchster und niedrigster Kurs, III. heutiger Schlusskurs, IV. Schlusskurs vom 12. August in Tausenden Kronen.

Large table with multiple columns (I, II, III, IV) listing various companies and their stock prices, categorized by sectors like Banks, Bergwerke, Zuckerfabriken, etc.

Bezugsrechte: Hungaria 4-8.

Vigaszínház. Szombaton évadnyitó előadás Antonia. Kezdeté 8 órákor.

Budai Szinkór. Délután 3 órákor A falu rózsája. Este 7/8 órákor rvásoka.

Budapesti Színház. Délután 1/2 és este 8 órákor Ninos mar zsidó Pesten!

Sziget Szinpad az Alsó Margitszigeten. Telefon 20-73.

Szöke Szakáll felléptével.

VIII. Albert Radó Sándor stb. stb. Kezdeté 9 órákor.

Teréz körüli Szinpad. Teréz-körút 46.

Salamon Béla LIPTAI IMRE két legsikeresebb bohózatában a Lakodalmom és Háztűznözében Nagy Endre legjobbj konferenszával. Kezdeté fél 9 órákor.

Carmen-Mozgó. Erzsébet-körút 8. Tel. J. 129-54.

Gróf Monte Christo Főz.: Seer, Mathot. Mind a két rész egyszerre. Előadások 4 órától kezdődőleg. Jegyelővétél 11-1 óráig.

KAMARA - Mozgófényképszínház. (Hungaria-fürdő palotájában.) Dolány-utca 42. Nyár-utca sarok.

Az Iramszarvas csodája Frou-Frou Előadások 7/8, 9/8 és 10 órákor.

Renaissance Színház. Dorina és a véletlen. Kezdeté 8 órákor.

KERT-MOZI Aréna-ut és Vilma királyné-ut sarkán. Telefon: 26-04.

Milesből nagy nő lesz Eletkép 6 felvonásban. Ádám és Éva Filmjáték 8 felv.

Charlie Chaplin a lizeben. (Eredetileg 1/2 és 8/21 órákor)

Royal-Apollo. Blanchette Regény 6 felvonásban. Kiséretlezerdőben Szimfónia 6 felvonásban. Előadások 7/8, 9/8 és 10 órákor.

Nyugat-Mozgó. Az álarcos Riadalom a háztetőn Előadások 7/8, 9/8 és 10 órákor.

URANIA. Prometheus Világhírű film. Előadások 5, 7/8 és 10 órákor.

Cirkus Beketow Heute 2 Vorstellungen. Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr. Nachmittags 4 Uhr zahlen Kinder unter 12 Jahren halbe Preise. In beiden Vorstellungen Capt. Schneiders 50 Löwen 50 Durrows 30 Haustierte H. u. O. Auroras akrobatische Radfahrer und das Riesenprogramm. Montag, den 18. August, abends 8 Uhr. Fest-Vorstellung zu Ehren von Waldmann Sándor, Betr.-Direktor, zu dessen 25jährigem Dienstjubiläum.

Kleiner Anzeiger.

Das Wort: an Wochentagen 800 K., an Sonn- und Feiertagen 1200 K. Die kleinste Anzeige: an Wochentagen 5000 K., an Sonn- u. Feiertagen 12.000 K. Jedes getagelte Wort wird für zwei Worte gerechnet. Stellenjüngende zahlen jeweils die Hälfte. Schrift-Drucke werden in unserer Administration übernommen und gegen Vorweisung des Inzerentenbeschlusses ausgeführt. Inzerate auf Wunsch versandt. Rühnliche Anzeigen in unserer Administration unentgeltlich erstellt. Brieflichen Anfragen ist eine Retourmarke beizufügen.

KAUF, VERKAUF Brillantséert, aranyéert, ezüstéert magas áratok és fazont is fizetünk. Hamisfogakat 30,000 koronáig beváltunk. Országos Ekszerház, Rákóczi-ut 17. Fehérműt, férfiruhát, porcellánt, régiséget veszek. Pollatschek, Rökk Szilárd-u. 23. 8927

MÖBEL, TEPPICHE Butorvök figyelmébe. Elsőrangú lakberendezést nemcsak hirdetek oldón, de adok is. Fried, Rákóczi-ut 55. bejárat Aggteleki-utca, pinca. 6261

2 darab áruszállító tricikli eladó. Nagy, Gróf Zichy Jenő-utca 22. műhely. 6262

Fiat 30 HP Bosch felszereléssel, 6 üléssel, alkalmi áron eladó. 501 Fiat, alig használt, sürgősen eladó. Vörösmarty-utca 43. 3609

OBST Defferttrauben, edelste Sorte Muskateller, 5 Kilo-Pflichtkorb 65,000 Kronen, feine Tafel-äpfel, fajtige Birnen, Pfälzern, Melonen 30,000 Kronen. Müller Jenő, Kiskunhalas. 1149

BEKLELDUNG Egy új és használt fekete férfiöltöny, fehér krepedin-ruha. Népszínház-utca 22., III. 5. 7456

Nagyon ügyes szabónő ajánlkozok uri házakhoz. Otthon is vállal munkát. L. A. Nagyfuvaros-utca 23, I 14. 7489

WÄSCHE Berkaufen Sie nicht Ihre Weißwäsche, Ziergegenstände, ehe Sie unsere Firma besucht haben. Unsere angebotenen Preise werden Sie überraschen. „Rofoko“ Kunsthandlung, Kienntajfen findet sofort Stelle bei drei Personen. Ziegler, II. rály-utca 57. Telefon 134-34. 1133 Batthyány-utca 27.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.

RT-MOZI

és Vilma királyné-ut. an. Telefon: 26-04. ból nagy nő lesz. kép 6 felvonás-ban. lám és Éva. filmjáték 8 felv.

Chaplin a lizeben. 1/2 1/2 órákor.

val-Apollo.

Blanchette. kép 6 felvonás-ban.

metazerdőben. filmjáték 8 felv.

gat-Mozgó.

z álarcos. lom a háztetőn.

URANIA.

ometheus. Világjáró film.

us Bekolow. Vorstellungen. Nachmit. Uhr und abends 8 Uhr. Nachmittags 4 Uhr.

Kinder unter 12 Jah. halbe Preise.

Löwen 50. 10 Hausiere. E. u. O. Aurora's. patische Radfahrer. das Rosen-Programm.

den 18. August, abends 8. Vorstellung zu Ehren von. ann Sándor. Betr. Di. zu dessen 25jährigem. Dienstjubiläum.

zeiger.

und Feiertagen 1200.

u. Feiertagen 12.000. et Worte gerechnet. die Hälfte.

on übernommen und gegen. katione auf Wunsch verlegt. unentgeltlich erstellt. arte beizuhilgen.

emüt, ujat, használtat. aritáson felül fizet. Nefelejts-utca 48.

József 15-30. 7457.

emüt, férjruhát, por. régiséget veszek. chek, Rökk Szilárd-ut. 8927.

BEL TEPPICHE.

evők figyelmébe. Első. lakberendezést nem. rdekét olcsón, de adok. ed. Rákóczi-ut 55. be. Aggteleki-utca, pince. 1712.

kárpitosbutori, vas-3. jó minőségű, vas-4. Lányinal. VI. Podma. nyutca 27. Teréz-kört. (Nyugatinal). Vidékre. árú csomagolás. 2728.

atás miatt gyönyörű. polya. hálszoba. 00. koronáért eladó. ca 48. udvarban. 6060.

aló elutazás miatt olf. eladó. Medve-utca 16. 9240.

eladom faragott háló-, szalonbutoraimat. Sándor-utca 40. I. 4. 7865.

NST UND ARBEIT.

es Fräulein sucht Röh- t. Ausbesserungen, der. geht nur ins Haus. r. Föthi-ut 16. II. em. 16594.

ány jó bizonyítvány- elvételik. Bathory-utca 1409.

n für alles zu kleiner (zwei Leuten) gesucht. VI., Szerecsen-utca. Etóds Tür 8. 18607.

entes deutsches Wab- n Haushalte bewandert, einer deutschen Familie. Worfstellen Freitag 8- 11 Uhr. Lónyay- utca 8-10 Uhr. 16601.

es Mädchen mit Koch- kffen findet sofort Stelle bei Perjonen. Ziegler, II. ny-utca 27. 16600.

Allerlei.

(Moskau bekommt Strohhäuser.) Wenn die Pläne des russischen Ingenieurs Peter Galatow praktische Gestalt gewinnen sollten, so hat Moskau alle Aussicht, sich in absehbarer Zeit zu einer Stadt mit Häusern aus Stroh und Holz zu verwandeln. Galatow hat das „Thermolithhaus“ erfunden und bereits von der Sowjetregierung die Konzession erhalten, seine Erfindung praktisch zu erproben. Er ist gegenwärtig dabei, ein Duzend nach seinem System konstruierter Häuser an verschiedenen Stellen der Stadt zu bauen. Ein solches Thermolithhaus ist in vier bis sechs Wochen vollendet. Gerüst und Rahmen bestehen aus Holz, zwischen Innen- und Außenwand befindet sich in dessen eine Schicht, die der Erfinder Thermolith nennt. Sie besteht aus Sägespänen, Stroh und Baumblättern, einer Masse, der Leim, Gipstaub und eine antiseptische Lösung zugefügt werden. Der Erfinder versichert, daß diese Mischung nach der Erhärtung das Haus gegen Ungeziefer und Feuchtigkeit schützt, und daß darüber hinaus ein Anstrich mit Farbe, der die Bestandteile des Thermoliths zugefügt werden, das Haus absolut feuerfest macht. „Mein Bausystem bedeutet für den Arbeiter mit einer kleinen Familie das ideale Heim“, erklärte Galatow dem Moskauer Berichterstatter eines Londoner Blattes. „Die Baukosten stellen sich überdies um fünfundsiebzig Prozent niedriger als die des üblichen Einfamilienhauses.“

(Ein Riesentransport über den Himalaya.) Aus Kalkimpong in Nordbengalen wird gemeldet, daß dort augenblicklich ein Transport nach Tibet zusammengestellt wird, der seit der kriegerischen Expedition der indischen Kolonialarmee nach Lhaza der bisher größte Transport über den Himalaya sein wird. Die tibetianische Regierung hat durch ihren Agenten Pingang Russo in England elektrisches Material antaufen lassen, darunter auch zahlreiche Motoren und Turbinen, und es ist beabsichtigt, im Laufe der nächsten fünf Jahre Tibet, besonders das südliche Gebirgsgebiet zu elektrifizieren, und namentlich die Wasserkräfte in der Landschaft Sikkim in Südtibet auszunutzen. Da nur Wagen von geringer Belastungsfähigkeit

benutzt werden können, so wird der erste Transport, der nur das notwendigste Material für die Vorarbeiten enthält, nicht weniger als 3000 Karren enthalten, und für jeden Karren sind vier Maulesel bereitgestellt. Die Karawane ist einige Meilen lang, und mehrere tausend Kulis werden sie begleiten. Der Bestimmungsort, wo das erste Materiallager eingerichtet werden soll, wird in zirka vier Monaten erreicht sein.

(Verfensbare Leuchttürme.) Seit längerer Zeit sind Geschütze für die Küstenverteidigung bekannt, die auf verfensbare Unterbauten besetzt sind und das Geschütz nur im Augenblick des Abfeuerns dem Gegner zu erkennen geben. In ähnlicher Weise hat man jetzt verfensbare Leucht- und Scheinwerfertürme gebaut, die umlegbar sind und nötigenfalls der Sicht des Feindes entzogen werden können. Durch Drehung um eine wagerechte, nahe dem Erdboden befindliche Achse kann der Turm hinter Hügel, Bäumen oder sogar Sträuchern verborgen werden. Bei Gebrauch werden die Türme um diese Achse gedreht und können zu Höhen von 12 bis 30 Meter aufgerichtet werden. Die Türme sind als Eisenfachwerke ausgebildet und haben an ihrer Seite zwei kurze Arme, zwischen denen die Plattform so aufgehängt ist, daß sie in jeder Stellung des Turmes horizontal ist. Das untere Ende des Turmes ruht in zwei Lagern, die durch die Lagerböden fest mit dem Betonfundament verbunden sind. Zwischen diesen Lagerböden schwingt ein Gegengewicht aus Beton und Gußeisen. Ein Mann kann einen 12-Meter-Turm in einer Minute aufrichten, während ein 30-Meter-Turm von zwei Mann in weniger als zwei Minuten aufgestellt werden kann. Die Feststellung kann bei jeder Neigung des Turmes durch Bremsen erfolgen.

(Ordnung muß sein.) Aus New York wird geschrieben: Lady Theodora Anna Bernher, die junge Gattin Sir Derrick Bernhers, ist von einer Italienreise zurückgekehrt, wo sie zu ihrer Erholung weite und ein Kind zur Welt brachte. Aber diese zweite Aufgabe war doch ein großer Fehler. Denn nun darf sie mit ihrem vier Wochen alten Baby nicht New York betreten, trotzdem sie dort zu Hause ist. Das kommt daher, weil ihr Kind in seiner ganzen Hilflosigkeit den Einwanderungsgelehrten untersteht, die es aber sehr genau mit dem Menschen nehmen. Sie sehen in dem

Kind amerikanischer Eltern einen Italiener. Für Italien ist aber die Einwanderungsquote momentan erschöpft. Und so müßte nach dem Buchstaben des Gesetzes dieses Kind bis zu seinem ersten Geburtstag draußen warten; das ist dann der Zeitpunkt, wo Italiener wieder herein dürfen. Die Buchstaben des amerikanischen Einwanderungsgesetzes sind dazu gemacht, um eine Ordnung in den Verkehre zwischen den Nationen zu bringen und an dieser Ordnung ist, wie Sigura zeigt, in der Tat nicht zu zweifeln.

(Vom alten Wrangel.) Der Marschall Wrangel hatte den Offizieren seines Kürassierregiments streng verboten, im Dienst die sogenannten „Langsporen“ anzulegen. Bei einer Besichtigung trifft Wrangel einen jungen Leutnant mit den unvorchriftsmäßigen Sporen und diktiert ihm dervwegen drei Tage Stubenarrest. Der Offizier faßt sich ein Herz und macht den Marschall darauf aufmerksam, daß er ebenfalls die unvorchriftsmäßigen Sporen trage. Wrangel, der in guter Laune seine Offiziere duzte, klopfte dem Leutnant auf die Schulter und sagte: „Da hast ja recht, nu kannte meine drei Tage ooch gleich mit abjegen.“

(Ein Quiproquo.) Julius Stettenheim hatte einen besonderen Haß auf seinen Freund Otto Brabm geworfen und wurde nicht müde, Geschichten auf ihn zu erfinden. Einmal, so erzählte er, besuchte ich mit meinem Freunde Otto den Zoologischen Garten. Wir belustigten uns lange vor dem Affenfärg. Als wir dann gemächlich untergefaßt zum Ausgang geschlendert waren, hielt mich ein Aufseher an: „Aee, Stettenheim, mitnehmen is nich.“ (Die Verjüngung.) Der Schauspieler Kalisch war schon lange ergraut. Eines Morgens traf ihn ein Freund wieder im Schmutz jugendlich schwarzer Haare. „Aber, Kalisch, was ist denn mit Ihnen geschehen? Sie sind ja über Nacht wieder schwarz geworden?“ — „Ja“, sagte Kalisch, „ich habe gestern eine große Freude erlebt.“

(Sein erster Gedanke.) Lehrer: „Wieviel ist drei von zehn?“ — Hanschen schweigt. — Lehrer: „Wieviel Finger hast du an beiden Händen?“ — Hanschen: „Zehn.“ — Lehrer: „Und wenn du drei davon wegnimmst, was hast du dann?“ — Hanschen (erfreut): „Keine Klavierfunde!“

(Verschnäpft.) — „Meine Lippen die einzigen, die du bis jetzt geküßt hast?“ — „Ja, und die süßesten.“

Frauenmacht.

— Roman von M. Herzberg. —

Diese war so furchtbar erschrocken, so bestürzt, daß sie im Augenblick keine Entgegnung fand. Statt ihrer wurde nun Uda beredt. Die verzweifelnde Liebe, der Preis, der auf dem Spiele stand, gaben ihr den Mut zum Sprechen, und sie schilderte Elisabeth in bewegten Worten ihren Liebesroman von Anfang bis zu Ende. Mit der ihr eigenen lebendigen Beredsamkeit, dem zu Herzen gehenden Freimut, der Alex schon damals gefangen, drang sie nun auch an Elisabeths gutes, weiches Herz. Sie berichtete ihr von ihrem traurigen Dasein, der Misere des Theaterlebens für ein armes, tugendhaftes Mädchen, die oft so grundverschieden sei von den glänzend geschilderten Ruhmeserfolgen, dem reichen Luxusleben der wenigen von Glück und Zufall Begünstigten.

Uda entwarf weiter ein ergreifendes Bild von den Entbehrungen und Anfechtungen, welche die meisten, die sie selbst, so jung, schon erduldet.

Und dann schilderte sie schließlich, wie sie, voll dieses Bewußtseins, angezichts einer hoffnungslosen Zukunft, der sicheren Aussicht auf ferneres unerträgliches Leben und drohendem Mangel, bei dem Agenten in Berlin Alex kennen gelernt, wie er gleich einer gnädigen Gotteswendung in ihr beschiedenes, sorgenvolles Leben getreten. Sie habe ihn von Anfang an geliebt, wie er sie. Sie seien beide nicht ohne Fehler, die seinen habe sie auch erst später kennen gelernt. Aber in den Monaten ihrer Ehe habe sie nach besten Kräften an ihrer beiderseitigen inneren Wandlung gearbeitet: er sei ein ganz anderer Mensch geworden und täglich bitte sie Gott um Kraft, ihr Werk zu vollenden. Sie sprach weiter von ihrem jetzigen glücklichen Leben und wie zu der Vollkommenheit ihres Friedens nur eines fehle, des Vaters Einwilligung und Vergebung.

Elisabeth hatte bewegt zugehört, dabei voller Bangigkeit erwidert, welche Wirkung dieser neue, gänzlich unerwartete Schlag auf ihren Gatten haben würde. Die junge Frau gefiel ihr ungemein, und der Eindruck des Gesagten war so günstig, sprach so lebhaft für ihren seltenen Wert — aber doch — eine Schauspielerin, Kleiner, obkurierter Leute Kind, die Schwiegertochter dieser stolzen, alten Familie.

Uda war aufgestanden und hatte sich der Sinnen den genähert. Kindlich, innig, mit träuenden Augen ergriff sie die Hand Elisabeths. Wollen Sie uns helfen, teure gnädige Frau? Ich bitte Sie von Herzen inständig darum. Die Frau wendete sich vertrauensvoll an die Frau — lassen Sie mich nicht ohne tröstende Botschaft zurück zu meinem armen Gatten gehen.

Elisabeth raffte sich auf. Sie drückte herzlich die kleine, bebende Hand, und Uda neben sich auf den Divan sitzend, sagte sie:

— Wir wollen ruhig zusammen beraten, was am besten zu tun, denn die Situation ist verwickelter, als Sie zu wissen scheinen, meine liebe, junge Frau. Weiß Ihr Gatte von Ihrem heutigen Besuch bei mir?

— O nein, erwiderte Uda hastig. Er hat keine Ahnung davon; ich benützte einen Tag seiner Abwesenheit dazu.

— Sie besitzen das Vertrauen Ihres Mannes?

— Er verschweigt mir nichts. Das ist eben das Gute an Alex' Natur, er gibt sich offen auch in seinen Schwächen.

— Wie erklärte er Ihnen diese dauernde Entfer-

nung aus dem Elternhause, aus dem Geschäfte seines Vaters?

Uda schwieg betroffen.

— Eigentlich sagte er mir wenig darüber und ich selbst habe darüber noch gar nicht so recht nachgedacht, sagte sie endlich zögernd.

— Würde es Ihnen nicht auffallen, daß er so plötzlich ausgeschieden, da er doch auch als Angehörter seines Vaters seine Ehe hätte recht gut geheimhalten können.

— Es fiel mir wohl auf, gab Uda nachdenklich zu. Ich legte dem aber nicht solche Wichtigkeit bei, weil ich wußte, daß schon vordem Differenzen zwischen Vater und Sohn stattgefunden. Alex ließ mich auch Ähnliches glauben. Ausführliches hat er nicht mitgeteilt.

— Mein armes Kind, sagte Elisabeth mit herzlichem Mitgefühl, gewiß, ich will für Sie und auch für Alex tun, was in meinen Kräften steht; aber ich möchte Sie auch mit billigen Versprechungen nicht täuschen, die sich nicht erfüllen, und so sage ich Ihnen gleich: jetzt mit dem Eingeständnis der Heirat kommen, wo kaum Gras über die andere, böse Affäre zu wachsen beginnt, scheint mir dem Gelingen Ihres Wunsches gefährlich.

— Kann sein Vater einer verzeihlichen, jugendlichen Torheit willen so hart, so unversöhnlich sein? fragte Uda bitter.

— Es handelt sich nicht nur um seine Dichtermanie, wie Sie meinen, sagte Elisabeth zögernd, sondern — wenn man solche Sachen macht — hat Ihnen Alex wirklich nie etwas von der begangenen schweren Untreue gegen seinen Vater gesagt?

Uda war starr.

— Nein — nein, nie, stammelte sie. Mein Gott, was hat er denn getan?

Elisabeth schwieg bekümmert.

— Ich muß es wissen, rief Uda heftig. Ich bin seine Frau. Sagen Sie es mir, ich beschwöre Sie.

Da erzählte es ihr Elisabeth in kurzen, schonenden Worten.

Nun begriff Uda alles, alles, nun klärte sich ihr vieles bisher Unverständene, und sie brach in heiße, leidenschaftliche Tränen aus. Jetzt leuchtete es ihr ein, woher die dreißigttausend Mark geflossen, der Preis, um den sie nach dem Räte Tonis in die heimliche Ehe gewilligt: sie war die mittelbare Ursache seiner Sünden gewesen. Ja, nun sah sie es ein, nie würde sein Vater vergeben, wenn er erfuhr, daß sie, die unwillkommene Schwiegertochter, die Früchte des Verbrechens gerneht.

— Ich bringe Ihnen das unselige Geld heute noch — heute noch, schluchzte sie bitterlich weinend. O Gott, ich war ja so blind, so blind. Ich habe nicht gehaut — und heißer flossen ihre Tränen.

— Mein liebes Kind, was sollte das helfen? fragte Elisabeth, sie liebevoll umfangend. Und wovon wollten Sie denn leben? Kommen Sie, kleine, tapfere Frau, hören Sie auf zu weinen. Sie können doch nichts dafür. Es tut mir innig leid, daß ich Ihnen so weh getan, aber ich mußte es, um Sie über das Verhältnis zwischen Vater und Sohn aufzuklären und die wahrhaftige Lage Ihrem vernünftigen Urteil zu unterbreiten. Ihre Unkenntnis hätte Sie, nun Sie bei mir getroffen, zu schwerer und ungerechten Irrtümern hinsichtlich seines Vaters führen können. Und nun Sie das Schlimmste wissen, lassen Sie mich Sie trösten und Sie nochmals herzlichst meiner warmen Teilnahme, meiner Freundschaft für Sie, ehrliches, mutiges Kind, versichern. Was eine Freundin, eine zwar erst heute erworbene, aber aufrichtige, treue Freundin für Sie tun kann, das soll ich gewiß und gewiß geschehen, glauben Sie mir.

Sie küßte die noch immer Weinende und sprach ihr liebevoll zu, bis diese sich soweit beruhigt hatte, um Abschied nehmen zu können. Sie ging dann, ohne irgendwelche Erfrischung, die Elisabeth mit gastfreundlicher Dringlichkeit ihr bot, anzunehmen.

Als Alex am Abend heimkam, fand er seine Frau verstört und verweint vor. Auf sein besorgtes Fragen erfuhr er ohne Rückhalt ihren Besuch bei Elisabeth und die ihr dort gewordene Kunde seines Betrugs. Innerlich Abas tollten Einfall, besonders aber seine Stiefmutter verwünschend, bat er, vor ihr niederknien, mit schmeichelnden Liebkosungen seine junge Frau, ihm die aus Liebe zu ihr begangene Schuld zu verzeihen...

— Ach, Alex, sagte sie, ich küßend, traurig, ich bin dir nicht böse, ich vergebte dir gern und vom Herzen, aber wird es dein Vater auch? Wird er es, wenn er von deinem neuen Betrug, unserer heimlichen Ehe, erfährt?

7.

Elisabeth trachtete in den nächsten Tagen eifrig danach, eine Gelegenheit zu finden, um das Uda gegebene Versprechen einzulösen, ohne die Sache gerade an den Haaren herbeiziehen zu müssen. Ein und das andere Mal versuchte sie wohl einen schicklichen Ansat dazu, aber es schien ihr noch immer nicht der rechte, günstige Augenblick für eine so heikle Offenbarung gekommen; Vorsicht, äußerste Vorsicht und weibliches, feinstes Taktgefühl, kluge Ueberlegung waren hier gerade unerläßlich notwendige Bedingungen.

Da schien ihr eines Tages ihr Gatte selbst die erwünschte Veranlassung zur Aussprache herbeiführen zu wollen.

Er befand sich in seiner besten Stimmung des Morgens im gemeinsamen Schlafzimmer und schaute mit Vergnügen dem anmutigen Bilde zu, das die junge Mutter, mit dem Kleinen auf ihren Armen tändelnd, bot.

— In meinen Jahren noch solch winzigen, Kleinen Kerl zu haben, meinte er heiter, sich lächelnd über Mutter und Söhnchen neigend. Ich müßte viel eher Entelkinder auf meinen Knien schaukeln.

— Nun, dazu kannst du ja deshalb doch auch kommen, versetzte Elisabeth ebenso rasch. Wenn Alex sich zum Beispiel verheiratet —

— Siehst du, nun verfallst du ebenfalls darauf, erwiderte er lebhaft. Das freut mich, das trifft sich gut. Das ist nämlich wirklich, in der Tat ernstlich mein Plan. Ich will den Schlingel in die Ehe locken, und zwar so bald als möglich. „Zwangserziehung“, wie Seehagen trefflich meinte.

— Seehagen? fragte Elisabeth sofort stutzig. Den Mann halte ich nicht für ehrlich —

Sie mißtraue instinktiv den Plänen dieses Schleichters, ohne selbst einen festen Anhalt für ihren Argwohn zu haben.

— Deine unerklärliche Abneigung gegen Seehagen macht dich ungerecht, erwiderte Stolzenburg. Was er mir riet, entspricht durchaus der gesunden Vernunft und Einsicht, den bestehenden Verhältnissen und meinem eigenen Wunsche... Er hat deshalb in meinem Auftrage ein wenig Umschau gehalten unter den Töchtern des Landes, eigentlich speziell der der Stadt, um biblisch inforrekt zu sprechen, scherzte er, noch immer in guter Laune, und unsere Wahl ist auf Theodore Schachtelmann gefallen.

— Auf die Schachtelmann, rief Elisabeth unwillig. Auf dieses herrliche, brüste, unliebenswürdige Mädchen, die thranische Regentin ihrer armen, schwachen Eltern und Geschwister?

(Fortsetzung folgt.)

OFFENE STELLEN

Ceprifje Kinderpflegerin wird per sofort aufgenommen. Teréz-körút 3, 111. emelet, Friedmann. 34318

STELLENGESUCHE

Deutscher, diplomierter Landwirt, ungarisch perfekt, sucht I. oder II. Barmalterposten für Oktober, Januar. Unter „Gehf“ auch auf kleines Gut 5933 Exp. 16536

UNTERRICHT

Szellemlieg visszamaradt gyermekek részére szakzerű tanfolyam penzióval. Budapest, VI. Izabella-utca 68a. II. igazgatóság. 1144

Tanítónőket, nevelőnőket, nevelőket, magyar, német, angolokat, óráadókat ajánl, elhelyez Fekete Adolf, Vilmos császár-ut 16. 16599

Jó családból való jelesen végzett, másodéves egyetemi hallgató urcsaládhoz korresponditornak vagy magántitkárnak ajánlkozik. Leveleket Bálint György, Csáky-utca 23. földszint 1. 1635

MUSIK

Bösendorfer, Blüthner, Bechstein, Chickering, Magrini, Ehrbar, angol és német zongorák és pianók garanciával legolcsóbban Reményi-nál. Király-utca ötvenyolc. 1079

REALITÄTEN

Realitás - Mátengelyfalva, Erzsébet-körút 27, Csambornus-Palás. Telefon: József 121-93. Telegrammadrejtje: Realitás-Budapest. 2505

HÄUSER

Bérház Nyugatnál, 3 emelet, modern sarok, 15 üzlettel 2 milliárd. Radó.

Bérházak.

Bélvárosban 2 emeletes, 15 lakásos bérház alkalmi árban 400 millió. Harrach, Budapest, Egyetem-utca 6.

Családi házak, villák.

Csend-utánál modern 4 szobás villa 400 millió. Harrach, Budapest, Egyetem-utca 6.

GÜTER, GRÜNDE

Perenczy József földbirtok-közvetítő irodája (O. F. B. engedéllyel) nyilvántartja Magyarország összes eladó, bérbéadó birtokait és valamennyi komoly vevőit. Muzeum-körút 21, József 132-78. 5436

Frend ingatlaniroda hirdetései.

Körtnál 5 emeletes modern bérház 40 ezer aranykorona évi jövedelemmel, 22 millió. József 72-63.

GESCHÄFTE

Vendéglők, borozók a város minden részében, teljes felszereléssel, kuglizokkal, fásított kertet, nagy választékban, melyhez sörgyár vétel esetén milliókkal hozzájárul, kimondott szakemberek részére eladásra vannak bocsátva. Bővebbet Szilágyi-iroda, Vörösmarty-utca 43. 3616

Füszér-, csemege-, szatocs- és élelmiszerüzletek a város minden részében lakással vagy anélkül nagy választékban ajánlhatók vevőknek. Szilágyi, Vörösmarty-utca 43. 3609

Wohnungsuchende.

Figyelem. Keresek átadó főbérleti lakásokat jól felszerelt, modern részben lakással vevőim részére. Minden előzetes költség nélkül közvetlen Radó, Szonydy-utca 11. Telefon 141-04. 2993

GELD, HYPOTHEKAR-DARLEHEN

Geldbarlehen auf 2 Prozent. Böhmenjungen geben wir auf allerlei Wertgegenstände. Országos Ekszerház, Rákóczi-ut 17. Cégnyit 1908. 33498

MIETUNG UND VERMIETUNG

Wohnungen zu übergeben: Nyugati pályaudvarnál öt-szobás, komfortos, erkélyes első emeleti lakás, nagy, tágas szobák, 3 utcai, azonnali átadó. Továbbá 1 és 2 szobás lakásaink vannak lakást keresők számára. Szilágyi, Vörösmarty-utca 43. 3616

Wohnungsuchende.

Keresek átadó főbérleti lakásokat minden részben azonnali lebonyolításra. Radó, Szonydy-utca 11. Telefon 141-04. 2993

KOST, QUARTIER

Jó családból való gimnázista teljes ellátást kaphat fővárosi kereskedőcsaládnál, ahol ötdik osztályú gimnázistól gimnáziumi leckeórákat, esetleg zongoratanítást is vehetne. Cim: Tömöri, Muzeum körút 19, IV. em. 9242

SOMMERWOHNUNGEN

Balatonlelén Kiszely-penziónaponta ötszori étkezésel, szállás, strand, strandmolnával. 5114

HEIRATSANTRÄGE

Férjhezmenendők előjegyzve tizenhét évtől feljebb, hozományösszeg legkülönbözőbb fokozatokban egy-milliárd koronáig, ugy készpénzben, mint földbirtokban. Ismerkedés vagy levelbeli kapcsolatot kieszakozól. Nagy Jenő elismerten legszolidabb házassági irodája. Rákóczi-utca ötvenhét/b. Telefon. (Cég-nélküli levelezés.) 4673

KORRESPONDENZ

Selene Mag. Was ist's mit Ihnen? Noch immer krank? Warum keine Berufstätigkeit? Erwarten Werbung. Józsa. 94600

KOSMETIK

"Saul." Neuhheit gegen Falten und Runzeln für Damen und Herren. Erfolg sofort. Damenfriseur Zsifj, V., Drottaya-utca 1. 1137

Bei Bestellungen und sonstigen Anknüpfungen auf Grund obiger Anzeigen bitte sich auf das Neue Pester Journal zu berufen.